



Dieter Seibert

Alpenvereinsführer



Ammergauer Alpen

Bergverlag Rudolf Rother · München

Zeichenerklärung:

TBB = Tegelberg-Kabinenbahn

TSB I = Sesselbahn I

TSB II = Sesselbahn II

1 = Falkenlift, 2 = Gamslift,

3 = Bambillift, 4 = Reithlift,

5 = Gipfelloift, 11 = Skiwan-

derloipen, R = Rodelbahn.

Weitere Anlagen in Buching:

1 Sesselbahn u. 4 Schlepplifte



FAMILIEN-SKISTADION
UND WANDERPARADIES
AM TEGELBERG 800-1700 m

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer und
Bergsteiger zu den Gebirgsgruppen der

OSTALPEN

Herausgegeben vom Deutschen und vom
Österreichischen Alpenverein

Band
AMMERGAUER ALPEN
Reihe: Nördliche Kalkalpen

DIETER SEIBERT

Ammergauer Alpen

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 34 Bildern

sechs einfarbigen Gebietskarten im Text sowie
einer einfarbigen Übersichtskarte im Maßstab 1:160 000



BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

Umschlagbild:

Die Berge um das Obere Gumpenkar. Von links Krähe, Gabelschrofen und Gabelschrofle.

Farbfoto: Horst Höfler

Abbildungen im Text (in Klammern die Seitenzahlen): R. Höfler (43, 83, 93), A. Kloske (49), Foto Kronburger (65), Foto Löbl-Schreyer (29, 30), Foto Milz (33, 111, 161), G. Zwerger (63).

Alle übrigen Aufnahmen stammen vom Verfasser.

Die Gebietskarten im Text zeichnete W. Bayer nach Unterlagen des Verfassers.

Für die Mitarbeit an diesem Führer sei gedankt den Herren M. Dacher (Peiting), H. Hauser (Oberammergau) und R. Loderer (Füssen).

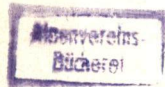
Der Text aller in diesem Führer beschriebenen Touren wurde nach bestem Wissen und Gewissen des Autors ausgearbeitet. Autor und Verlag können jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 1978

ISBN 3 7633 1106 8

Hergestellt in den Werkstätten der
Rudolf Rother GmbH, München
(1907 / 70866)



78 373

Vorwort

August Schuster, der Gründer und langjährige Vorsitzende der Münchner Alpenvereinssektion Bergland, der auch den Ausbau der einst königlichen Jagdhäuser am Pürschling zu einem Bergsteiger-Stützpunkt ermöglichte, war der erste Verfasser eines Ammergauer Führers (1922). Abgesehen von einem kurzen Nachkriegsintermezzo des Haber-Führers, der mehr einer wissenschaftlichen Arbeit als einem alpinen Handbuch glich, blieb das Werk von Schuster — mehrmals überarbeitet — bis in die Siebzigerjahre (also ein halbes Jahrhundert!) bestehen. Nun aber schien es an der Zeit, aus diesem „Kleinen Führer“ doch einen etwas systematischeren Band im Rahmen der „AV-Führer“ zu machen.

Ich selbst habe alle Gipfel der Ammergauer Alpen bestiegen, viele mehrmals und auf den verschiedensten Routen, so daß eine Großzahl der Anstiege in diesem neuen Führer auch neu beschrieben ist. „Alle Gipfel“ heißt natürlich noch lange nicht „alle möglichen Routen“. Es mag sich deshalb der eine oder andere Fehler und manche Ungenauigkeit fortgeschleppt haben. Oft ändern sich auch die Gegebenheiten (vor allem durch den oft reichlich rigorosen Bau von Forststraßen) relativ rasch. Ich bin Ihnen deshalb für jeden Hinweis dankbar.

Dieses Berggebiet, das durch relative Unberührtheit (Naturschutzgebiet) so liebenswert individuell und ursprünglich ist, zeigt sich als eine Art Mittelding zwischen den ausgesprochenen Voralpen und den großen Kalkmassiven. Der Stil der Touren ist entsprechend, sie gehören (von ein paar Kletterrouten abgesehen) eher in den Bereich der Bergwanderungen, bieten aber wegen der oft schon recht schroffen Felsaufbauten viel Abwechslung. Die meisten Gipfel sind mit Wegen erschlossen, die recht interessante Fahrten — wie etwa die Überschreitung der Hochplatte von der Kenzen aus oder durch das Roggental — ermöglichen. Auf sie konzentriert sich die große Schar der Bergsteiger. Einen ganz besonderen Reiz aber bieten die Gipfelkombinationen und langen Gratüberschreitungen wie etwa vom Kreuzspitzl zum Frieder, Touren für Individualisten, die jedoch gute Trittsicherheit und eine Portion Erfahrung mitbringen müssen. In dem neuen Führer wurde auf diese Art von Touren erstmals näher eingegangen.

Vielleicht vermag dieser Führer Ihnen, lieber Bergfreund, ein paar neue, reizvolle Wege in den Ammergauern zu erschließen, ein paar schöne Bergtage zu schenken. Das wünscht Ihnen auf jeden Fall Ihr Dieter Seibert.

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Ammergauer Alpen

In der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer“ fehlte bisher ein Führer über die Ammergauer Alpen, ein weites, vielgipfeliges Gebirge zwischen Loisach und Lech. Die Schließung dieser Lücke verdanken wir Dieter Seibert, der mit seiner Arbeit den bisherigen „Kleinen Führer Ammergauer Alpen“ von August Schuster ablöste.

Die Reihe der Alpenvereinsführer, in der bisher 33 Bände vorliegen (Allgäuer Alpen — Ammergauer Alpen — Ankogel-Goldberg-Gruppe — Benediktenwand-Gruppe, Estergebirge und Walchenseeberge — Berchtesgadener Alpen — Bregenzerwaldgebirge — Dachstein — Ferwall — Glockner- und Granatspitzgruppe — Hochschwab — Kaisergebirge — Karnischer Hauptkamm — Karwendel — Kitzbüheler Alpen — Lechtaler Alpen — Lechquellengebirge — Lienzer Dolomiten, — Loferer und Leoganger Steinberge — Ötztaler Alpen — Niedere Tauern — Rätikon — Rofangebirge — Samnaungruppe — Schobergruppe — Silvretta — Stubai Alpen — Tegernseer und Schlierseer Berge — Tennengebirge — Totes Gebirge — Venedigergruppe — Wetterstein und Mieminger Kette — Ybbstaler Alpen — Zillertaler Alpen) und die dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung trägt, wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit soll ein Werk entstehen, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Im Sommer 1978

Für den Verwaltungsausschuß
des Österreichischen Alpenvereins
Prof. Luis Oberwalder

Für den Verwaltungsausschuß
des Deutschen Alpenvereins
Hans Zollner

Inhaltsverzeichnis

Zum raschen Nachschlagen einzelner Gipfel, Hütten, Talorte und dergleichen bitte das alphabetische Randzahlen-Verzeichnis am Schluß des Führers benützen!

Randzahl	Seite
A. Einführender Teil	
1	1. Lage, Abgrenzung, Charakter 9
2	2. Geologie und Naturkunde 11
3	3. Naturschutzgebiet 13
4	4. Verkehrsverhältnisse und Bergbahnen . . . 13
5	5. Hütten und Wege 14
6	6. Staatsgrenzen und Grenzbestimmungen . . 14
7	7. Charakter der Ammergauer Touren 15
8	8. Die topographisch wichtigsten Gipfel der Ammergauer Alpen über 1500 m Höhe . . . 16
9	9. Literatur, empfehlenswerte Karten 17
10	10. Zum Gebrauch des Führers, Abkürzungen . 18
B. Die Talorte	
11—15	1. Das bayerische Loisachtal 20
16—24	2. Das Ammertal 22
25—29	3. Das Ostallgäu 28
30—39	4. Das Außerfern 32
C. Hütten und Berggasthäuser 35	
D. Ammergauer Durchquerung und Übergänge	
75—81	1. Durchquerung der Ammergauer Alpen . . 40
82—119	2. Wichtige Übergänge 42
E. Die Gipfel	
120—140	1. Laber-Hörnlegruppe 47
141—189	2. Klammspitzkamm 52
190—199	3. Trauchberge 69
200—299	4. Hochplattengruppe 70
300—369	5. Säulinggruppe 108
370—414	6. Kramergruppe 123
415—474	7. Kreuzspitzgruppe 134
475—511	8. Danielkamm 152
Randzahlen-Verzeichnis 163	

Bilderverzeichnis

	Seite
Oberammergau vom Kofel	27
Die Klosteranlagen in Ettal	29
Schloß Neuschwanstein mit Forggensee	30
Plansee vom Zwergenbergs-Anstieg	33
Hoher Straußberg und Säuling vom Gabelschrofensattel	43
Das Ettaler Mannndl von Westen	49
Der Zahn	59
Zahnmassiv vom Sonnenberg	60
Laubeneck vom Teufelstättkopf	63
Klammspitzen von den Brunnenkopfhäusern	65
Kleine Klammspitze von der Großen	67
Vorderer Scheinberg von Westen	75
Hochplatte von Norden	79
Die Berge um das Obere Gumpenkar	83
Gabelschrofen-Südwand	85
Gumpenkar Spitze-Südwand	87
Die Ostflanke der Gumpenkar Spitze	89
Geiselstein vom Wankersfleck	93
Geiselstein-Südwand	95
Geiselstein-Ostwand	99
Hoher Straußberg von Nordosten	105
Branderschrofen von Süden	107
Die Südseite des Schönleithenschrofens	109
Säuling mit Säulinghaus	111
Die Notkarspitze von Norden	127
Kramer von der Vorderen Ziegspitze	131
Hohe Ziegspitze von der Vorderen Ziegspitze	135
Kuchelbergkopf von der Kuchelbergspitze	139
Kreuzspitze-Nordflanke	141
Friedermassiv von Osten	145
Schellschlicht-Gipfelgrat	147
Mittlerer Geierkopf-Nordwand	151
Das Pitzeneck	159
Plansee gegen Danielkamm	161

A. Einführender Teil

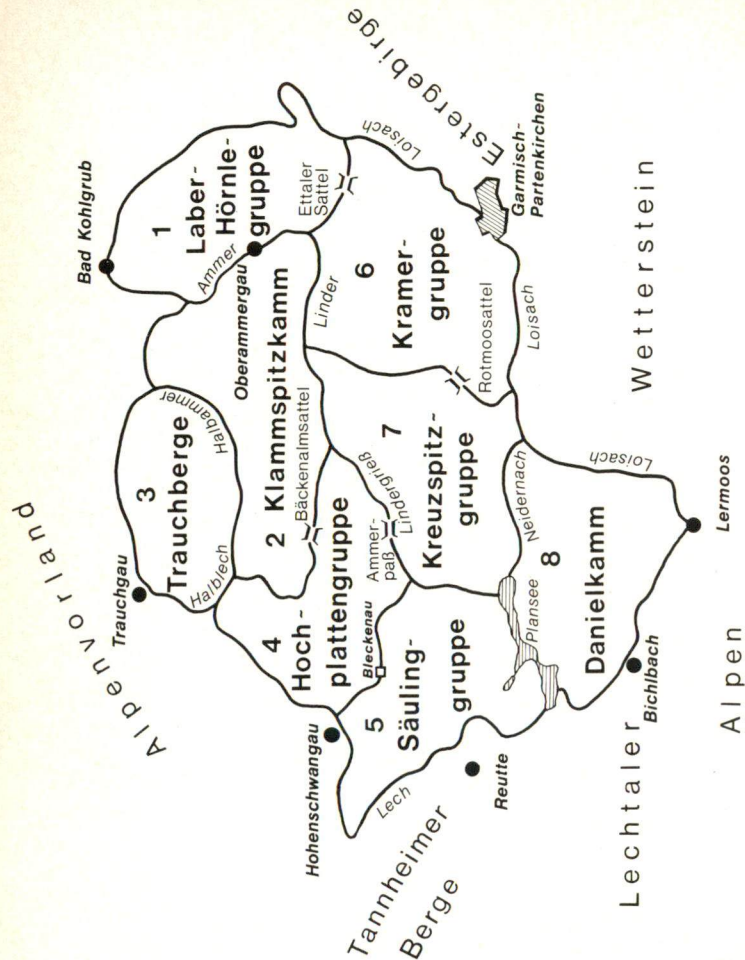
● 1

1. Lage, Abgrenzungen, Charakter

Das weite, vielgipfelige Berggebiet zwischen Loisach und Lech sind die Ammergauer Alpen, es wird manchmal auch kurz Ammergebirge genannt. Namensgebend ist die Ammer, deren zahlreiche, starke Quellen südlich von Oberammergau aus dem schuttreichen Talboden sprudeln und zusammen mit der Linder gleich ein ansehnliches Flüsschen bilden. Seit je rechnet man auch den Danielkamm zwischen Plansee und dem Ehrwalder Becken zu den Ammergauern, auch wenn ihn die „offizielle“ Alpeineinteilung nach Morrigl irrümlich den Lechtaler Alpen zuschlägt. Die zahlreichen Nebentäler und die oft sehr tief eingeschnittenen Pässe dazwischen gliedern das Gebiet klar in acht Untergruppen. Bitte, entnehmen Sie das Nähere der beigegebenen Skizze.

In seinem Gesamtcharakter gehört das Ammergebirge zu den Voralpen. Ganz sanfte, runde Formen zeigen die beiden nördlichsten Gruppen. Im Klammspitzkamm, in Teilen der Hochplatten- und der Säulinggruppe herrschen dann in auffälliger Weise die Grasberge mit ihren sehr steilen, felsdurchsetzten Abhängen und oft netten kleinen Felsköpfen als Gipfeln. Je weiter wir nach Süden kommen, desto mächtiger sind die Felsflanken entwickelt; doch es handelt sich hier weniger um steile, geschlossene Wände, meist herrscht auch in diesen Flanken der Schrofenscharakter vor. Nicht unwesentlich trägt auch die Lagerung der Felschichten zum typischen Aussehen der Ammergauer Alpen bei. So fallen am Danielkamm die west-ostverlaufenden Schichten etwa mit 45° nach Süden ab, was sich auf der Südseite mit gleichmäßigen, plattigen Graspleisen ausdrückt, während der Norden gebänderte, treppenartige Wände zeigt; im Zug Gumpenkar Spitze — Kenzenkopf — Vorderer Scheinberg hingegen stehen die Schichten absolut senkrecht und bilden damit auffallend scharfe Grate und einen ganzen Wald grotesker Schichttürme.

Lange Zeit war der Ammerwald, das Gebiet von Kenzen und Tegelberg, äußerst streng gehütetes königliches Jagdrevier. Diese Tatsache trug sicher dazu bei, daß das Gebiet heute weniger erschlossen ist als fast alle anderen Teile der deutschen Alpen. Ein weiterer Grund mag der Schuttreichtum in den Tälern sein,



Übersichtskarte der Ammergauer Alpen (Maßstab 1: 400 000).

ebenso die Unwegsamkeit weiter Teile des Gebietes durch die so wild eingeschnittenen Schluchten. So ist das Innere der Berggruppe nahezu unbesiedelt, selbst die Almen sind selten. Um so bedauerlicher ist der immer weiter fortschreitende Ausbau der Forststraßen. So wird zur Zeit eifrig im Halblech- und Lobentalbereich an einer „Sanierung“ gebaut.

● 2

2. Geologie und Naturkunde

Der geologische Aufbau der Ammergauer Alpen sei hier in kurzen Zügen umrissen. Die sanften Formen der aus Flysch aufgebauten Vorberge — der Trauchberge — stehen in reizvollem Gegensatz zu den schroffen Wettersteinkalkformationen, denen wir vor allem in dem Zug Säuling — Hoher Straußberg — Schönlentenschrofen — Gabelschrofen — Hochplatte — Kenzenkopf — Vorderscheinberg — Firstberg — Teufelsstättkopf — Kofel begegnen. Der mittlere Teil der Ammergauer Berge, die Gipfel um den Plansee, die Gruppe der Kreuzspitze, des Kramer, bauen sich vorwiegend aus Hauptdolomit auf. Nur bei Reutte (Raiblerschichten am Tauernberg, Wettersteinkalk am Schloßberg), am Grat Upsspitze — Plattberg — Zingerstein (Plattenkalk), an den Hängen über Lahn und Wängle (Kössener Schichten) treten in begrenztem Ausmaß andere Gesteinsarten auf. Dem Hauptdolomit begegnen wir auch in den nördlichen Ammergauern am Tegelbergkopf, Ahornspitze, Klammspitze, Pürschling, Sonnenberg (mit Fleckenmergel) und Ettaler Mandl (mit Kössener Schichten und Fleckenmergel). Dazwischen schiebt sich Cenoman, eine jüngere Ablagerung nach einer neuerlichen Überflutung des schon früher aufgefalteten Gebirges, am Branderschrofen, Kenzenköpfl, Feigenköpfl, Brunnenköpfl, Dreisäulerkopf, Hennenköpfl, an den Nord- und Südhängen des Kammes vom Ettaler Mandl, während die Mandlköpfe aus Lias-Kieselkalk aufgebaut sind. Der jähe Hasentalkopf besteht aus Doggerkalken. Es ist ein erdgeschichtlich interessantes Bilderbuch, das sich dem Bergwanderer aufblättert, wenn er die Ammergauer Alpen durchstreift.

Die Flora ist entsprechend vielfältig. Bisher blieb sie weitgehend erhalten, da die Ammergauer Alpen nicht im modernen, unguuten Sinne erschlossen sind. Kalkfeindliche Pflanzen finden wir nahe neben kalkfreundlichen. Man wird z. B. die rostblättrige Alpenrose ebenso antreffen wie die behaarte Alpenrose oder die zierliche Zwergalpenrose. Unzählige Enzianarten blühen im Laufe

des Bergsommers, angefangen beim Frühlingsenzian, über den Stengellosen, Gelben, Punktierten, Purpurblütigen, Gefransten und Schneenzian bis zum herbstlichen Schwalbenwurz- und dem Bayerischen Enzian. In den tiefer gelegenen Wäldern duftet der Seidelbast, droben am Fels sein alpiner Bruder. Die Bergaurikel nickt golden noch von vielen Wänden und Schrofen, im Frühling folgt auf den Almen dem Krokus und der Soldanelle in großen Mengen der Alpenhahnenfuß. In den Latschen blüht die Alpenanemone, am Fels die Silberwurz. Im Gebüsch ist der Frauenschuh daheim und das rote Waldvögelein, noch gibt es schöne Bestände von Türkenbund und am Lech die Feuerlilie. Wie rote Markierungspunkte kleben die blühenden Polster des Zwergleimkrautes am Gestein, das Sonnenröschen leuchtet golden, an den grasigen Schrofen duftet die Brunelle. An verschwiegenem Ort gibt es noch wenige Exemplare des Edelweiß, während Akelei, Eisenhut und Alpenrebe verhältnismäßig häufig sind.

Zuverlässiger Barometer für den Bergwanderer ist im ausgehenden Sommer die Silberdistel. Und zwischen all dem noch eine Fülle weiterer alpiner Pflanzen und Blumen, die unmöglich alle aufgeführt werden können.

Mit Ausnahme schmaler Randgebiete im Osten und Westen, sowie der Trauchberge im Norden und des Hörnle-Aufackers im Nordosten ist der ganze bayerische Gebietsteil der Ammergauer Alpen ein geschlossenes Naturschutzgebiet, das heißt: jeder Eingriff in die Pflanzenwelt dieses Gebietes, auch in die sonst ungeschützte, ist verboten!

Auch die Tierwelt hat sich in verhältnismäßig reichen Formen erhalten. Könnte in unserer Zeit Kaiser Maximilian noch einmal vom Füssener Hohen Schloß aus, wo er gerne als Gast weilte, auf die Jagd ziehen, er hätte auch heute noch seine Freude daran. Reich ist noch immer der Bestand an Rotwild — so kommen zu den Futterstellen (bei Buching und Blöckenau) im Winter täglich je 150 bis 200 Tiere, und im Herbst sind besonders die südlichen Teile des Trauchgebirges, das Lobental, die Wälder zwischen Dürrenberg und Kreuzkopf, zwischen Geierköpfen und Kreuzspitze durchdröhnt vom Brunftschrei der Hirsche. Auch starke Gamsrudel sind noch häufig anzutreffen, besonders am schrofigen Südhang der Krähe und an der Südseite der Geierköpfe. Nicht mehr menschenscheu ist das Gamswild am Tegelsberg. Hier ist es den Bergwanderer so gewöhnt, daß es nahe am Wege äst. Der Pfiff des Murmeltieres gellt noch im Gumpenkar,

in der „Gasse“, im „Kessel“ beim Vorderscheinberg, in stillen Karen der südlichen Ammergauer Berge. Hie und da trifft man den Auerhahn und den Birkhahn, auch Kolkkrabe und Felsenläufer sind heimisch. Am Hohen Straußberg horstete vor einigen Jahren ein Steinadler. Bekanntlich wechseln diese Vögel ihre Horste, so daß sie eines Tages am Straußberg wieder auftauchen können.

● 3

3. Naturschutzgebiet

Nahezu der gesamte zu Deutschland gehörende Teil der Ammergauer Alpen steht seit 1963 unter Naturschutz, einzig die Hörnle-Laber-Gruppe und die Gipfel des Klammispitzkammes östlich des Teufelstättkopfes liegen außerhalb des Gebietes. Mit seiner Fläche von 27 600 Hektar handelt es sich hier um das größte Naturschutzgebiet ganz Deutschlands. So können wir hoffen, daß uns hier ein ziemlich großer, zusammenhängender Teil unserer bayerischen Bergwelt ohne den „Segen“ der technischen Erschließung erhalten bleibt. Die Flora und die Fauna dieses Naturschutzgebietes werden in dem vorangegangenen Kapitel kurz behandelt. Jeder sollte selbst seinen Teil zur Erhaltung des Gebietes beitragen, indem er freiwillig und aus innerem Antrieb die Vorschriften des Naturschutzes befolgt, nicht nur aus Angst vor Geldstrafen.

Bitte, **unterlassen** Sie die folgenden Dinge:

- a) das Pflücken, Beschädigen oder Ausgraben von Pflanzen;
- b) das Belästigen, Fangen, Töten von Tieren;
- c) das Befahren von gesperrten Straßen;
- d) jedes Wegwerfen von Abfall;
- e) die Erzeugung von Lärm durch Schreien, Grölen oder das Laufenlassen von Radios;
- f) das Zelten und das Feuermachen.

● 4

4. Verkehrsverhältnisse und Bergbahnen

Die Begrenzungstäler im Osten, Süden und Südwesten der Ammergauer Alpen werden von Eisenbahnlinien erschlossen, während auf der Nordwestseite des Gebietes Linienbusse verkehren. Eine weitere Eisenbahnlinie führt von Murnau nach Oberammergau, an die sich die Busstrecke über Linderhof — Ammerwald — Plansee nach Reutte anschließt. Man kann auch von Oberau über den Ettaler Sattel nach Ettal und weiter nach Oberammergau mit dem Bus fahren.

Natürlich lassen sich auch all diese Täler und Talorte auf guten Straßen mit dem eigenen Pkw erreichen. Es gibt jedoch daneben keine einzige Straße, die einen tiefer in die einzelnen Berggruppen hineinbringen würde, denn die recht zahlreich vorhandenen Forststraßen sind ausnahmslos für den öffentlichen Verkehr gesperrt (Naturschutzgebiet!). In den beiden sehr langen Tälern zur Kenzen und in die Bleckenau ist jedoch ein Linienverkehr mit Kleinbussen eingerichtet.

Kaum ein anderes Gebiet am nördlichen Alpenrand dürfte so wenig mit Bergbahnen und Liften bestückt sein wie die Ammergauer Alpen. Von einigen unbedeutenden Schleppliften abgesehen, gibt es lediglich zwei Seilbahnen (von Oberammergau zum Laber; von Schwangau zum Tegelberg) und drei Sessellifte (Bad Kohlgrub — Hörnle; Oberammergau — Kolbensattel; Buching — Buchenberg).

● 5 5. Hütten und Wege

Auch im Bezug auf Hütten sind die Ammergauer Alpen nur wenig erschlossen. In dem ganzen großen Gebiet gibt es lediglich drei (!) Alpenvereinshütten (am Hörnle, am Pürschling und am Brunnenkopf), dazu kommt ein Naturfreundehaus am Säuling und einige Privathäuser wie in der Bleckenau, am Tegelberg und in der Kenzen. Doch diese geringe Zahl von Stützpunkten braucht den Bergsteiger nicht zu stören, denn alle anderen Touren lassen sich gut an einem Tag aus dem Tal durchführen.

Das Netz markierter Wege in den Ammergauer Alpen ist nicht dicht, aber voll ausreichend, ja, die Großzahl der Berge läßt sich auf einem angelegten und bezeichneten Steig erreichen. So erhalten auch viele der Gipfel ziemlich regelmäßig Besuch, ohne überlaufen zu sein. Nur wenige Ziele wie Daniel, Säuling, Ettaler Mannl, Teufelstättkopf haben sich zu richtigen Modebergen entwickelt, die vor allem am Wochenende frequentiert sind.

● 6 6. Staatsgrenzen und Grenzbestimmungen

Durch den südwestlichen Teil der Ammergauer Alpen verläuft die Staatsgrenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Österreich. Sie beginnt am Lech beim Zollamt Weißhaus, 2 km südlich von Füssen, quert die Fürstenstraße, die Pinswang mit Hohenschwangau verbindet, und führt über Säuling, Dürrenberg, Kreuz- und Ochsenkopf zum Zollhaus Ammerwald an der Straße Reutte — Plansee — Linderhof — Oberammergau. Etwas nörd-

lich dieser Straße läuft die Grenze parallel nach Osten, quert bei den Sieben Quellen“ die Straße und steigt dann durch das Tal des Neualpbaches zum Kreuzspitzl empor, folgt darauf der Schlucht des Schellbachs. Durch das Neidernachtal erreicht sie bei Griesen das Loisachtal.

Normale Grenzübergangsstellen sind demnach nur die Straßenzollämter Weißhaus bei Füssen und Griesen bei Garmisch-Partenkirchen; in den Sommermonaten kann auch die Strecke Reutte — Plansee — Linderhof als Grenzübergang mit Kraftfahrzeugen (Reisepaß bzw. Personalausweis, Führerschein und vorgeschriebene Wagenpapiere erforderlich) benützt werden. Für Fußgänger ist in den Sommermonaten, falls ein Grenzposten beim Schwangauer Gatter anwesend ist, auch die Fürstenstraße von Pinswang nach Hohenschwangau als Grenzübergang erlaubt.

Ein deutsch-österreichisches Abkommen hat an verschiedenen Stellen des Alpenrandes Touristenzonen gebildet. Sie sind durchschnittlich etwa 1 km tief und dürfen von jedermann, der sich durch einen gültigen Reisepaß oder Bundespersonalausweis legitimieren kann, betreten, aber nicht überschritten werden. Der Wanderer muß also aus der Touristenzone wieder auf deutsches Gebiet zurückkehren. So liegt z. B. das Säulinghaus, R 41, zwar auf österreichischem Boden, aber noch in der Touristenzone, und kann deshalb ohne weiteres besucht werden. Die Rückkehr erfolgt hier am besten auf einem Pfad, der um den Pilgerschrofen herumführt und einen neuerlichen Aufstieg zum Säuling erspart. Da sich die Vorschriften immer wieder ändern, sollte man sich bei Wanderungen im Grenzgebiet vorher über die zur Zeit gültigen Bestimmungen unterrichten, jedenfalls aber immer einen Personalausweis mitführen.

● 7 7. Charakter der Ammergauer Touren

Die Großzahl aller Ammergauer Gipfeltouren wird auf den angelegten und meist gut markierten Steigen durchgeführt, auf sie braucht an dieser Stelle natürlich nicht eingegangen zu werden. Auch die wenigen ausgesprochenen Kletterrouten (vor allem am Geiselstein) bewegen sich im gewohnten Gelände, es ist allenfalls erwähnenswert, daß viele Absätze, Bänder, Rinnen usw. mit Gras bewachsen sind, wie es der geringen absoluten Höhe dieser Berge entspricht.

Dem Bergsteiger jedoch, der die üblichen Wege verläßt, um sich etwa an die großen, interessanten Gratübergänge wie Kreuz-

spitzl-Frieder oder Plattberg-Zigerstein zu machen, sollte bewußt sein, welcher Art die zu erwartenden Schwierigkeiten sind. Als erstes muß hier das **Steilgras** erwähnt werden, das eine gute Trittsicherheit und vor allem Schuhe mit kräftigen Sohlen (keine Leichtbergsschuhe) erfordert. Da die Graspleisen oft ebenso ausgesetzt wie Felswände sind, ist hier ein Sturz genau so gefährlich. Auch das **Schrofengelände** fordert gute Trittsicherheit, da es sich zudem in vielen Fällen durch ausgesprochene **Brüchigkeit** auszeichnet, ist hier ein „schleichendes“ Klettern das einzig richtige, d. h. ein möglichst senkrecht Belasten der Tritte, ein Benützen der Griffe auf Druck und nicht auf Zug. Typisch für wenig begangenes Gelände sind die vielen herumliegenden Steine und Felstrümmer in oft äußerst labilen Lagen, die eine besondere Gefährdung darstellen, sobald mehrere Bergsteiger übereinander unterwegs sind, eine Gefährdung, die sich bei der Benützung des Seiles noch wesentlich verstärkt.

Pfadlose Aufstiege aus dem Tal oder gar Abstiege ins Unbekannte sollte man in den Ammergauer Alpen weitgehend meiden, da Latschendickichte und wild eingefressene Schluchten vor allem im zentralen und südlichen Teil äußerst unangenehme oder gar unüberwindbare Hindernisse bilden können.

Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der besondere Reiz in den Ammergauer Alpen in den vielfältigen Möglichkeiten für **Grattouren** und **Gipfelkombinationen** liegt. So läßt sich der gesamte (!) Klammspitzkamm überschreiten, ebenso der gesamte Danielkamm; die Gipfel der Kreuzspitzgruppe lassen sich in den verschiedensten Variationen kombinieren; an eine Besteigung der Hochplatte lassen sich nicht weniger als fünf verschiedene Gipfel „anhängen“.

● 8. Die topografisch wichtigsten Gipfel der Ammergauer Alpen über 1500 m Höhe

1. Daniel	2340 m	10. Schellschlicht	2053 m
2. Plattberg	2247 m	11. Frieder	2050 m
3. Zigerstein	2202 m	12. Säuling	2047 m
4. Kreuzspitze	2185 m	13. Kuchelberg	2026 m
5. Pitzeneck	2179 m	14. Hochjoch	2016 m
6. Geierköpfe	2161 m	15. Krähe	2012 m
7. Kreuzspitzl	2089 m	16. Gabelschrofen	2010 m
8. Hochwanner	2085 m	17. Hochblasse	1989 m
9. Hochplatte	2082 m	18. Kramer	1985 m

19. Lichtbrennjoch	1960 m	40. Vord. Scheinberg	1827 m
20. Kienjoch	1953 m	41. Spitziger Brand	1816 m
21. Hirschbühel	1935 m	42. Ahornspitze	1780 m
22. Hoher Straußberg	1934 m	43. Hennenkopf	1768 m
23. Vorderfelderkopf	1928 m	44. Sunkenkopf	1766 m
24. Scheinbergspitze	1926 m	45. Teufelsstättkopf	1758 m
25. Klammspitzen	1924 m	46. Laubeneck	1758 m
26. Gumpenkarsspitze	1910 m	47. Kenzenkopf	1745 m
27. Kreuzkopf	1910 m	48. Schönleitschrofen	1703 m
28. Ochsenälpeleskopf	1905 m	49. Laber	1686 m
29. Notkarsspitze	1888 m	50. Schwarzenkopf	1684 m
30. Geiselstein	1884 m	51. Schlagstein	1679 m
31. Branderschrofen	1880 m	52. Zwergenberg	1663 m
32. Weitalpitze	1870 m	53. Hohe Bleik	1638 m
33. Feigenkopf	1867 m	54. Ettaler Manndl	1633 m
34. Hohe Ziegspitze	1864 m	55. Sonnenberg	1622 m
35. Dürrnberg	1863 m	56. Hörnle	1548 m
36. Grubenkopf	1847 m	57. Aufacker	1542 m
37. Zwieselberg	1844 m	58. Wildfeuerberg	1541 m
38. Tauernberg	1841 m	59. Wolfkopf	1527 m
39. Schellkopf	1832 m		

● 9. Literatur, empfehlenswerte Karten

Es gibt keine erwähnenswerte **Literatur** über die Ammergauer Alpen. Eine gewisse Bedeutung hat einzig der 1958 ebenfalls im Bergverlag Rudolf Rother erschienene Führer von Dr. Gustav Haber „Ammergauer Alpen“. Er enthält nämlich eine lückenlose Aufzählung aller nur möglichen Aufstiege und Kletterrouten. Der Inhalt des Führers ist jedoch durch einen unglücklichen „Telegrammstil“ nahezu unlesbar.

Karten:

Für die üblichen Gipfelwege ist die beiliegende Karte ausreichend. Wer sich jedoch auch im Gelände genau orientieren will, wird die folgenden, derzeit besten Karten wählen:

- Wanderkarte Oberammergau 1:50 000 (Hörnle-Laber-Gruppe, Traudberge, Hochplattengruppe ohne Straußbergkamm, Kramerguppe, Kreuzspitzgruppe)
- evtl. Topographische Karte 1:25 000, Blätter 8432 „Oberammergau“ und 8431 „Linderhof“

- AV-Karte „Wetterstein“, Westblatt 1: 25 000 (Danielkamm)
- Österreichische Karte 1: 50 000, Blatt 85 „Vils“ (Säulinggruppe, Hochplattengruppe nur Westteil).

● 10 10. Zum Gebrauch des Führers, Abkürzungen

Zeitangaben. Die im Führer angegebenen Zeiten entsprechen denen eines durchschnittlichen Bergsteigers. Pausen sind dabei nicht berücksichtigt. Im normalen Gehgelände bewältigt der geübte Bergwanderer in einer Stunde 300 bis 450 Höhenmeter im Aufstieg und 600 bis 1000 Höhenmeter im Abstieg. Zeitangaben für Kletterführen sind naturgemäß je nach Zusammensetzung einer Seilschaft größeren Schwankungen unterworfen und deshalb nur als ungefähre Anhaltspunkte zu bewerten.

Schwierigkeitsangaben. Von dem Fehlen einer jener römischen Ziffern der Alpenskala bei den Schwierigkeitsangaben einer Tour, kann nicht automatisch darauf geschlossen werden, daß diese Tour nun von jedermann gefahrlos durchgeführt werden kann. Vor allem der Zusatz „Trittsicherheit notwendig“ zeigt an, daß es sich hier durchaus noch um sehr steiles, absturzgefährliches Gelände handeln kann. Ja, selbst auf ausgesprochenen Wegen kann noch ein gewisses Maß an Trittsicherheit und Schwindelfreiheit notwendig sein wie etwa bei den Anstiegen zum Säuling. Die Bedeutung der Schwierigkeitsgrade der Alpenskala darf bei Kletterern als bekannt vorausgesetzt werden. Sie sei hier kurz angegeben, wobei immer wieder betont werden muß, daß die Angaben vom **geübten** Bergsteiger ausgehen. Ungeübte und mit den Bergen nicht vertraute Personen dürfen daher auch Anstiege, die als unschwierig (I) bezeichnet sind, nicht unterschätzen.

DAV- und ÖAV-
Sprachgebrauch:

UIAA- und SAC-
Sprachgebrauch:

- I = wenig schwierig
- II = mäßig schwierig
- III = ziemlich schwierig
- IV = sehr schwierig
- V = besonders schwierig
- VI = äußerst schwierig

- leicht
- mäßig schwierig
- ziemlich schwierig
- schwierig
- sehr schwierig
- äußerst schwierig

Ein + (obere Grenze) oder — (untere Grenze) dient zur feineren Abstufung des betreffenden Schwierigkeitsgrades.

Alpines Notsignal. Bergsteiger, die sich in Notlage befinden und Hilfe benötigen, geben das Notsignal, indem sie sechsmal in einer Minute in regelmäßigen Abständen (10 Sekunden) ein hör- oder sichtbares Zeichen geben, dann eine Pause von einer Minute einschalten, worauf wiederum das Zeichen sechsmal in einer Minute gegeben wird, und so fort, bis Antwort erfolgt. Diese wird mit ähnlichen Zeichen gegeben, aber nur dreimal in einer Minute, mit ebenfalls einer Minute Pause.

Rettungswesen. Meldestellen für alpine Unfälle sind außer den bewirtschafteten Hütten fast alle Gasthäuser in kleineren Orten und die Kreisstelle des Roten Kreuzes in Füssen, die Bergwacht in Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau und Füssen. Auf österreichischem Gebiet ist die Gendarmerie (Alpingendarmen) und der freiwillige Bergrettungsdienst für Hilfeleistungen zuständig.

Bei der Weitergabe von Unfallmeldungen sind genaue Ortsangaben von größter Wichtigkeit für das Auffinden der Unfallstelle.

Randzahlen. Alle Alpenvereinsführer sind auf dem Randzahlen-System aufgebaut. Sie sind am Anfang jeder Beschreibung mit einem ● markiert, bei Verwendung innerhalb eines Textes mit einem R.

Abkürzungen

B	= Betten
bew.	= bewirtschaftet
bez.	= bezeichnet (Markierung)
DAV	= Deutscher Alpenverein
gj.	= ganzjährig
H	= Haken
HU	= Höhenunterschied
M	= Matratzen (Lager)
mark.	= markiert
R	= Route
SL	= Seillänge
st	= Stunde(n)

B. Die Talorte

1. Das bayerische Loisachtal

● **11 Eschenlohe**, 639 m, 1370 Einwohner. Stiller Ferienort auf der Ostseite des Loisachtales am Fuß der Hohen Kisten, Blick zum Wetterstein mit der Zugspitze. Die sehenswerte Pfarrkirche wurde 1765—1773 nach Plänen von Johann Michael Fischer errichtet, Tabernakel von Johann Baptist Straub. Segelflugplatz bei Weghaus. Bahnstation (München — Garmisch-Partenkirchen). Auskunft: Verkehrsamt, 8116 Eschenlohe, Tel. 0 88 24/82 28.

Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Zum Heldenkreuz, Aussichtspunkt am Osterfeuerberg, 1 st.
- b) In die Asamklamm und über den Kammsteg, sehenswerte Klamm der Eschenlaine, Rundweg von 1½ st.
- c) Zu den Sieben Quellen, kristallklare Quellen am Bergfuß, 1 st.

● **12 Oberau**, 659 m, 2500 Einwohner. In eine westseitige Nische des weiten Loisachtales geschmiegtter Ferienort; im Süden als breite Kulisse das Wetterstein. Schwimmbad, Golfplatz mit 9 holes. Bahnstation (München — Garmisch-Partenkirchen). Auskunft: Verkehrsamt, 8106 Oberau, Tel. 0 88 24/83 05.

Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Zum Loisachblick, eine Aussichtskanzel am Höhenberg, schöner Blick über das Tal auf das Wetterstein, 45 Min.
- b) Durch das Katzental und über Höllenstein nach Eschenlohe und Rückweg über Sieben Quellen, großer Rundweg von 4½ st.

● **13 Farchant**, 671 m, 3100 Einwohner. Lebhafter Ferienort 4 km nördlich von Garmisch-Partenkirchen mit sehr schönem Blick auf die Felsberge des Wettersteins, schöne, alte Bürgerhäuser, barocke Pfarrkirche. Werdenfels-Warmbad. Bahnstation (München — Garmisch-Partenkirchen), zusätzlich Busverbindung von Garmisch-Partenkirchen. Auskunft: Verkehrsamt, 8105 Farchant, Tel. 0 88 21/67 55.

Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Kuhlfluchtwasserfälle, sehr schönes, enges Felstal mit reißendem Wildwasser (besonders eindrucksvoll zur Zeit der Schneeschmelze), 1 st.
- b) Reschbergwiesen, Rundweg über Spielleitboden und Forststraße, insgesamt 2½ st.

c) Philosophenweg, Wanderung an der östlichen Tallehne nach Partenkirchen, 1 st.

● **14 Garmisch-Partenkirchen**, 707 m, 27 800 Einwohner. Dieser weitgestreckte Marktflecken zu Füßen der markanten Alpspitze gehört zu den bedeutendsten Luftkurorten und Wintersportzentren Deutschlands. Das Wetterstein mit seinen mächtigen Felsbergen schafft eine grandiose Hintergrundkulisse. Garmisch-Partenkirchen ist Mittelpunkt des Werdenfelser Landes und gleichzeitig ein bekannter heilklimatischer Kurort. Er dient auch als Ausgangsort für unzählige Wanderungen, Bergfahrten und Klettertouren. Sehenswerte barocke Pfarrkirche in Garmisch und schöne Bürgerhäuser im alten Kern Partenkirchens. Großes Freizeitzentrum am Alpspitz-Wellenbad und Freibäder am Rießersee und am Pflegersee. Großer Golfplatz bei Burgrain. Spielcasino. 12 Bergbahnen, darunter eine große Seilbahn zum Osterfelderkopf (2050 m) und die Zahnradbahn von Garmisch-Partenkirchen zur Zugspitze (65 Min. Fahrzeit). Auskunft: Kurverwaltung, 81 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 0 88 21/5 30 93.

Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Zur Partnachklamm, eine der großartigsten Schluchten der Alpen, mit sehr guter Steiganlage, 30 Min. vom Skistadion.
- b) Zur Höllentalklamm, ein würdiges Gegenstück zur Partnachklamm, in einstündiger Wanderung von Hammersbach aus zu erreichen; besonders eindrucksvoll ist ein Abstieg vom Kreuzeck über das Hupfleitenojoch zur Höllentalanger-Hütte und talwärts durch die Klamm nach Hammersbach (Rückkehr mit der Zugspitzbahn möglich).
- c) Kramerplateauweg, bequeme Promenade auf einer Geländeterrasse am Fuß des Kramers mit besonders schönem Blick auf die großen Gipfel des Wettersteins.
- d) Gschwandtner Bauer, Berggasthof an den Abhängen des Wank in sehr aussichtsreicher Lage, 1½ st.

● **15 Grainau**, 760 m, 3200 Einwohner. Dieser schmucke Ferienort liegt auf der weiten, welligen Hochfläche zwischen der Loisach und dem Wetterstein; großartige Hochgebirgskulisse mit dem Waxenstein als Wahrzeichen. Nur wenige Autominuten von Garmisch entfernt, so daß alle Einrichtungen dieses Zentrums auch dem Gast Grainaus zugute kommen. Freibad und Hallenbad; nur 4 km entfernt der Eibsee, in dem sich die Zugspitze spie-

gelt (große Seilbahn vom Eibsee auf Deutschlands höchsten Berg), einer der wenigen noch stillen, fast unverbauten Seen Bayerns. Bahnstation (Garmisch-Partenkirchen — Ehrwald), Busverbindung von Garmisch. Auskunft: Verkehrsamt, 8104 Grainau, Tel. 0 88 21/8 12 81.

Spaziergänge und Wanderungen siehe unter Garmisch-Partenkirchen.

2. Das Ammertal

● 16 **Bad Kohlgrub**, 828 m, 2070 Einwohner. Moorbadeort am Nordfuß des Hörnles, in eine abwechslungsreiche Hügellandschaft gebettet. Hallenbäder, Sessellift am Vorderen Hörnle. Bahnstation (Murnau — Oberammergau). Auskunft: Kurverwaltung, 8112 Bad Kohlgrub, Tel. 0 88 45/314.

● 17 **Saulgrub**, 890 m, 1400 Einwohner. Kleiner Ferienort mit noch bäuerlichem Charakter in sonniger Wiesenlage. Schöner Blick nach Süden auf den Klammspitzkamm. Bahnstation (Murnau — Oberammergau). Auskunft: Verkehrsverein, 8111 Saulgrub, Tel. 0 88 45/723.

Spaziergänge und Wanderungen:

a) Zur Scheibum (Ammerdurchbruch, bekannte Wildwasserstrecke) und zu den Schleierfällen, $1\frac{1}{2}$ st.

b) Zur Wieskirche, Wanderung durch eine einsame, nur von einigen Einödhöfen unterbrochene Urlandschaft im Alpenvorland, 4 st, verschiedene Varianten ermöglichen eine Rundwanderung.

● 18 **Unterammergau**, 837 m, 1275 Einwohner. Ferienort im weiten Tal der Ammer, nur 4 km von Oberammergau entfernt. Barocke Pfarrkirche mit schöner Innenausstattung. Bahnstation (Murnau — Oberammergau). Auskunft: Fremdenverkehrsverein, 8101 Unterammergau, Tel. 0 88 22/64 00.

Spaziergänge und Wanderungen:

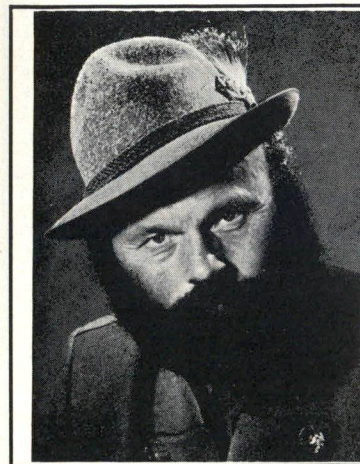
a) Durch die Schleifmühlenklamm mit alten, malerischen Mühlhäuschen, $1\frac{1}{2}$ st.

b) Zum Berggasthaus Romanschöhe über den Grünbichl, $1\frac{3}{4}$ st.

c) Zur Waldalm, dann auf einem Weg erst nach Norden, später nach Westen durch Hochwald und nach rechts auf den Hochschergen (1395 m), $2\frac{1}{2}$ st.

d) Überschreitung des **Rosengartens**, 1423 m, teilweise nur Pfadspuren. Von Unterammergau zur Ausmündung des Scherlaintales und auf Wegen zum Köpfel und der dahinter liegenden Schartenkapelle. Nun rechts schräg empor auf den Nordwestrücken des Schartenköpfels und quer empor durch dessen Westhänge zum Nordrücken des Rosengartens und auf diesen flachen Gipfel. Über den Rücken nach Westen, dann schräg hinüber zur Kühalm. Auf dem Weg zurück. Insgesamt 3 st.

● 19 **Oberammergau**, 837 m, 4750 Einwohner. Dieser bayerische Ferienort wurde weltberühmt durch sein Passionsspiel, das alle 10 Jahre (nächste Spielzeit 1980) unter Mitwirkung von mehr als 1000 Akteuren aufgeführt wird. Das Spiel geht auf ein Gelübde aus dem Pestjahr 1633 zurück und lockt Besucher aus allen Kontinenten an. Ebenfalls sehr bekannt sind die Oberammergauer Holzschnitzer und die Schnitzschule (Besichtigung). Die barocke Pfarrkirche ist eines der schönsten Werke des bekannten Baumeisters Josef Schmuzer, Fresken und Hochaltartafel von Matthäus Günther, Hochaltar von Franz Xaver Schmäd. Geschlossenes Ortsbild mit Häusern in bayerischem



Lembert

Loden- und Trachtenhüte

erprobt und beliebt

Verlangen Sie einen echten Lembert Berghut!

Oberammergau

850—1700 m

Gepflegter, internationaler Höhenluftkurort und Wintersportplatz im Ammertal.

Durch seine Höhenlage ist das malerische Gebirgsdorf praktisch das ganze Jahr hindurch nebelfrei.

Aus 2700 Fremdenbetten von der Luxusklasse bis zu gutbürgerlichen Privatquartieren, kann der auch Anspruchsvolle wählen.

Im Winter bietet das Dorf viele Möglichkeiten, sei es für den Erholungssuchenden, Wanderer, oder Sportfan: 38 Skilehrer, 1 Bergbahn, 1 Sessellift, 11 Schlepplifte, längste Skiwanderloipe Europas, Eisplatz, Eisstockbahnen, Rodelbahn, Sonnenterrassen, gebahnte Spazierwege.

Im Sommer: Tennisplätze, großes Alpenbad, Fischen, Wandern, Sommer-Eisstockschießen, Fahrradverleih, Leichtathletik, Minigolf, Kurkonzerte, Veranstaltungen, Seilbahn, Sessellift.

Rheuma-Sanatorium in eigener Kurzzone mit Hallenschwimmbad, auch ambulante Behandlungen.

Sehenswürdigkeiten: Passionsspielhaus, Heimatmuseum, Schnitzschule, Lüftlmalereien, Dorfkirche.

Auskünfte: Verkehrsbüro Dorfstr. 9, Tel. 088 22/41 21

UNTERAMMERGAU 835 m ü. M.

die bescheidenere Schwester des weltbekannten Passionsdorfes Oberammergau, hat seinen dörflichen Charakter noch voll bewahrt. Neben der Land- und Forstwirtschaft wird nach dem Erliegen der einst so blühenden Wetzsteinmacherei, der Förderung des Fremdenverkehrs stärkstes Augenmerk zugewendet. Immer mehr werden die schmucken Häuser und Fremdenpensionen modernisiert und den Bedürfnissen der Gäste angepaßt. Ein gepflegtes staubfreies Straßen- und Wegenetz, auch ausreichend Parkplätze, schöne Gärten und ein reicher Blumenschmuck der Häuser machen den Aufenthalt im Dorf angenehm und genüßreich. Wer Ruhe und Beschaulichkeit sucht, findet hier zu jeder Jahreszeit Erholung am rechten Ort.

Die einmalige Schönheit des Voralpendorfes und seiner näheren Umgebung empfindet der anreisende Gast (Bahn Murnau/Oberammergau oder auf der B 23 von Augsburg kommend) bei Annäherung an das Dorf. Vor einer grandiosen Kulisse von mittleren und höheren Alpenbergen ringsum, deren Hänge bis ins Tal von ragenden Wäldern und grünen Matten prangen, breitet sich, durchflossen von der Ammer, weithin ein liebliches Tal aus, an dessen Nordende Unterammergau und an dessen Südende Oberammergau liegt.

Schon der erste und bleibende Eindruck läßt die Möglichkeit von kurzen und längeren Spaziergängen und Bergwanderungen erahnen. In der Tat sind Spaziergänge zur Kappelkirche, der ältesten Kirche des Ammertales, zur Halbammer, zur romantischen Schleifmühlklamm, durch das Moos mit einer eigentümlichen Flora, nach Oberammergau, äußerst reizvoll. Bergwanderungen zum Püschling usw. erschließen einen einmaligen Ausblick auf die gigantische Bergkette der Zentralalpen.

Unterammergau, im Zentrum des romantischen Pfaffenwinkels mit seinen herrlichen Kirchen und Profanbauten gelegen, ermöglicht auch Halbtags- und Tagesfahrten mit dem Auto und öffentlichen Verkehrsmitteln zu den schönsten Punkten dieses Gebietes.

Unterammergau, das 1250 Einwohner zählt, besitzt 4 saubere Gasthäuser, die sich bemühen, für das leibliche Wohl der Gäste zu sorgen. Die lebensfrohe, sehr musisch veranlagte Bevölkerung sorgt auch für die Unterhaltung der Gäste in Heimatabenden mit Schuhplattlern, Standkonzerten, Laienspielen, Lichtbilder- und Filmvorführungen, großer neuer Saal (250 Plätze).

Auch der Wintersport ist hier zu Hause, 4 Skilifte mit Flutlicht erschließen rasante Abfahrten, die Langlauf-Loipe „Auf König Ludwigs Spuren“ führt durch Unterammergau, Naturbahnen ermöglichen den Rodelsport und das Gelände läßt herrliche kurze und weite Skiwanderungen und Hochtouren zu. Bemerkenswert ist auch der Aufschwung der Holzschnitzerei im Dorf.

Stil; im Hintergrund ragt als Wahrzeichen der steilfelsige Kofel empor. Schön bemalte Hausfronten wie am Pilatus- und Geroldshaus (sogenannte Lüftlmalerei). Großes Freizeitzentrum mit Wellenbad. Bergbahn zum Laber, 1683 m, und Sessellift zum Kolbensattel, 1276 m. Endstation der Bahnstrecke Murnau — Oberammergau. Auskunft: Fremdenverkehrsverband, 8103 Oberammergau, Tel. 0 88 22/41 21.

Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Auf dem Altherrenweg zum Gasthaus Romanshöhe, 1 st.
- b) Über den Dickenwaldweg nach Graswang und weiter nach Linderhof, neu angelegter, fast ebener Wanderweg, 3 st.

● 20 Ettal, 877 m, 450 Einwohner. Dieses kleine Dorf liegt auf den freien Wiesen am Südfuß des Labers. Berühmt ist die mächtige Klosteranlage Ettal mit der sehr sehenswerten Klosterkirche, einem Werk der Baumeister Enrico Zuccalli und Franz Schmuizer. Sie bauten die ursprünglich gotische Anlage in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts um. Der sehr lichte, helle Innenraum wird von einer 75 m hohen Kuppel überspannt, riesiges Kuppelfresko von J. J. Zeiller, Rokokostuck von J. B. Zimmermann, Hochaltar von M. Knoller. Der Tabernakel beherbergt ein Gnadenbild aus Marmor, das seit Jahrhunderten Ziel vieler Wallfahrer ist. Busverbindungen von Oberau und Oberammergau. Auskunft: Gemeindeamt, 8101 Ettal, Tel. 0 88 22/534.

● 21 Graswang, 866 m. Kleines Bauerndorf im weiten sonnigen Tal der Ammer, das zur Gemeinde Ettal gehört. Schöner Blick auf die Klammspitzen und die Scheinbergspitze. Busverbindung mit Oberammergau. Auskunft siehe Ettal.

● 22 Linderhof, 942 m. Lustschloß König Ludwig II. von Bayern im oberen, waldigen Teil des Graswangtales gelegen. Erbaut 1869—1878 im Stil des 19. Jahrhunderts mit starker Anlehnung an Barock und Rokoko. Überaus prunkvolle Ausstattung der Räume; Gartenanlage im französischen Stil. Führungen.

● 23 und 24 frei für Ergänzungen

Tiefblick vom Kofel auf Oberammergau, im Zentrum die Pfarrkirche, ein Werk des Wessobrunner Baumeisters Josef Schmuizer.



3. Das Ostallgäu

● 25 **Trauchgau**, 792 m, 1500 Einwohner. In einem sonnigen Wiesental gelegener Luftkurort, der schon etwas vom Nordrand der Alpen abgerückt ist. Fahrt über Steingaden (schöne romanische Kirche mit barocker Ausstattung) in die **Wies** (13 km) mit der bekanntesten und eindrucksvollsten Kirche des altbayerischen Rokokos, einem Meisterwerk der Brüder Zimmermann aus Wessobrunn. Beheiztes Freibad in Trauchgau. Busverbindung mit Füssen und Weilheim. Auskunft: Verkehrsamt, 8959 Trauchgau (auch für Halblech zuständig), Tel. 0 83 68/831.

Spaziergänge und Wanderungen:

a) Wanderweg zur Wies (mark. mit Nr. 121) über Hainzenbichl, Schober und Resle, 2 1/2 st.

b) Rabenschlucht (Halblech) — Küchele — Ostern — Kniebis — Berghof — Stockingen (mark. mit Nr. 117), Rundweg von etwa 4 st.

● 26 **Halblech**, 825 m. Kleiner Ferienort an der Ausmündung des Halblechtals in das Alpenvorland. Bildet eine Gemeinde mit Buching. Auskunft siehe Trauchgau.

● 27 **Buching**, 812 m, 1480 Einwohner. Ferienort am Westfuß der Ammergauer Alpen in sehr schöner Lage mit Blick über das Ostallgäu auf die Tannheimer Berge. In der Nähe der Bannwaldsee (Badeplätze, Camping). Eigenes Moorbad, Freibad und Gasthaus am kleinen Kühmoossee (3 km entfernt). Sessellift zum Buchenberg, 1142 m (Fahrzeiten im Sommer: 9—17 Uhr). Busverbindung mit Füssen (und mit Weilheim). Auskunft: Verkehrsamt, 8959 Buching, Tel. 0 83 68/285.

Wanderung: ADAC-Rundweg über Halblechtal — Reiselsberg — Leiterau, 3 1/2 st.

● 28 **Schwangau**, 796 m, **Hohenschwangau**, 805 m, 3200 Einwohner. Sommerfrische in sehr reizvoller Landschaft zwischen Säuling, Tegelberg und Forgensee gelegen. Seine besondere Note aber erhält das Gebiet durch die Schlösser **Neuschwanstein** und **Hohenschwangau**, die jedoch ihr heutiges Aussehen erst im

Die weiträumigen **Klosteranlagen in Ettal** mit der in der Barockzeit umgebauten Kirche; im Hintergrund die Gipfel des Estergebirges (Bischof und Hoher Fricken).





19. Jahrhundert bekamen. Schloß Hohenschwangau liegt auf dem Schloßkopf zwischen Alpsee und Schwansee, 60 m über dem Tal; um 1832 erbaut durch König Max II. von Bayern, sehenswerte Bilder von Moritz von Schwind. Dahinter Schloß Neuschwanstein, 160 m über dem Tal gelegen, um 1870 durch Ludwig II. von Bayern im romanischen Stil erbaut, ein gewaltiger, eindrucksvoller Bau von großer Pracht, der jedoch nie ganz fertiggestellt wurde. Hinter dem Schloß Neuschwanstein die Pöllatschlucht mit der 92 m hohen Marienbrücke, von der aus das Schloß seinen beeindruckendsten Anblick bietet.

Beheiztes Freibad, 2 Hallenbäder, Freibadestrände am Forggensee, Bannwaldsee, Schwansee, Badeanstalt am Alpsee. Seilbahn zum Tegelberg, 1720 m, Betriebszeit im Sommer von 9 bis 17 Uhr. Die Bergstation ist ein beliebter Startplatz für Dachenflieger. Busverbindung mit Füssen. Auskunft: Verkehrsamt, 8959 Schwangau, Tel. 0 83 62/85 11.

Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Rundweg Hohenschwangau — Horn — Forggensee — Brunnen — Mühlberger Ach — Pöllat — Hohenschwangau, 3 1/2 st.
- b) Rund um den Alpsee, 1 1/2 st, mehrere Varianten möglich.
- c) Fürstenstraße (für Pkw gesperrt) zum Gasthaus Schluxen im Tal von Pinwang (Grenzüberschreitung zwischen 6 und 21 Uhr mit Ausweis gestattet), 1 1/4 st in einer Richtung.

● 29 Füssen, 808 m, 11 500 Einwohner. Dieses Zentrum des Ostallgäuer Seengebietes ist eine reizvolle historische Stadt, die sich viel von ihrem alten Charakter bewahren konnte. Ein besonders markantes Profil zeigt die Stadt mit ihren Türmen und Mauern von Osten über dem aufgestauten Lech. Südlich anschließend das Mineral-, Moor- und Kneippbad **Faulenbach**. Sehenswert in Füssen: die ehemalige Benediktinerabtei (Gründung 728) St. Mang mit Gebäuden im Stil des Barock und Rokoko; das Hohe Schloß, das bis ins Jahr 1322 zurückgeht und noch heute mittelalterliche Teile zeigt, Rittersaal mit schöner, bemalter Holzdecke; die barocke Pfarrkirche mit romanischem Turm. Bootsverleih, auch Segelboote am Forggensee, Badestrände an allen umliegenden Seen, Hallenbad. Segelflugplatz, Drachenflugschule. Endstation der Bahnlinie von Kaufbeuren. Auskunft: Kurverwaltung, 8958 Füssen, Tel. 0 83 62/63 56.

Blick von der Bergseite auf **Schloß Neuschwanstein**, im 19. Jahrhundert für König Ludwig II. erbaut; im Hintergrund der Forggensee.

Zahlreiche Spazier- und Wanderwege, wie die Wege zum Hopfensee, rund um den Weißensee, vom Alatsee über Salober und Zwölferkopf zur Ruine Falkenstein (sehr schöne Aussicht!).

4. Das Außerfern

● 30 **Ehrwald**, 1000 m. Der Tiroler Zugspitzort, ein weitverstreutes Dorf in sehr sonniger Lage in einem der schönsten Talkessel der Nördlichen Kalkalpen. Im Nordosten als mächtige Kulisse die hohen, rotbraunen Abstürze des Wettersteins, im Südosten die spitzen, zersägten Gipfel der Mieminger mit der schlanken Sonnenspitze als Wahrzeichen Ehrwalds. Große Seilbahn zur Zugspitze, Sessellift zur Ehrwalder Alm, 1493 m. Bahnstation (Garmisch-Partenkirchen — Reutte). Auskunft: Verkehrsamt, 6632 Ehrwald.

Spaziergänge und Wanderungen:

a) Von der Ehrwalder Alm, 1493 m, durch den Seebenwald zum Seebensee, 1650 m, 1½ st.

b) Von Ehrwald über den Gaistalerhof zum Seeben-Wasserfall, 1 st.

c) Von Ehrwald über Obermoos und die Hochtörleinhütte zum Eibsee, 3½ st.

● 31 **Lermoos**, 995 m, 900 Einwohner. Schmucker Ferienort, am Westrand des Ehrwalder Beckens gelegen mit schönem Blick auf Wetterstein und Mieminger. Beliebt als Wintersportzentrum. Hallenbad. Sessellift zur Grubigstein, 2118 m, Betriebszeiten im Sommer von 8.30 bis 16.30 Uhr. Bahnstation (Garmisch-Partenkirchen — Reutte — Kempten). Auskunft: Fremdenverkehrsverband, 6631 Lermoos, Tel. 056 73/24 01.

Wanderungen siehe Ehrwald.

● 32 **Lähn**, 1128 m. Kleines Bauerndorf südlich des Plattberges auf der Wasserscheide zwischen Lusbach (Loisach) und Grundbach (Lech), in den Jahren 1456 und 1689 von Lawinen zerstört (Name!).

● 33 **Bichlbach**, 1075 m. Im wiesenbedeckten Tal zwischen Thaneller und Zigerstein gelegen, aus dem die Hänge steil und meist bewaldet aufsteigen. Abzweigung einer Stichstraße in den

Blick vom Aufstieg zum Zwergenberg auf den **Plansee**, vorne rechts das Hotel Forelle, im Hintergrund der Thaneller in den Lechtaler Alpen.



bekannten Skiort Berwang. Bahnstation (Garmisch-Partenkirchen — Reutte — Kempten). Auskunft: Fremdenverkehrsverein, 6621 Bichlbach, Tel. 0 56 74/246.

● 34 **Heiterwang**, 992 m. Im weiten, flachen Boden des Zwischentorentales am Fuß des mächtigen Thanellers gelegen. 1,5 km im Osten der Heiterwangersee, eine Bucht des Plansees, mit Bademöglichkeit und Campingplatz. Bahnstation (Garmisch-Partenkirchen — Reutte — Kempten). Auskunft: Verkehrsverband, 6611 Heiterwang, Tel. 0 56 74/2 91 03.

Wanderungen:

- a) Rund um den Heiterwangersee, 2 st.
- b) Längs der Südufer von Heiterwangersee und Plansee zum Hotel Forelle, 3 st. (Rückkehr mit Bus.)

● 35 **Reutte**, 850 m, 5000 Einwohner. Bezirkshauptort und Zentrum des Lechtals im weiten Talboden östlich des Lechs gelegen, im Osten direkt daran anschließend der Ort **Breitenwang** (1000 Einwohner). Schöne Bergkulisse, im Westen die Gehrenspitze, im Süden der Thaneller, im Norden der Säuling. Im Zentrum Reuttes alte Giebelhäuser, geschmückt mit Fresken, Balkonen, Gittern etc. Alpenbad, Freibademöglichkeiten im Uri-see (2 km östlich) und im Frauensee (3 km westlich), 6 km zum einsamen, noch ganz ursprünglichen und unverbauten Plansee, 976 m. Im benachbarten Höfen Reuttener Bergbahn zum Hahnenkamm, 1700 m. Bahnstation (Kempten — Pfronten — Garmisch-Partenkirchen). Auskunft: Fremdenverkehrsverband, 6600 Reutte, Tel. 0 56 72/23 36.

Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Von Reutte über Mühl ins Archbachtal und zum 30 m hohen Stuibenfall, 1 1/2 st.
- b) Von Reutte über Neumühle und die Mäuerlein zum Heiterwangersee, am Ufer entlang zum Hotel Seespitz und durch das Archbachtal zurück nach Reutte, 4 bis 5 st.
- c) Über die Katzenmühle zur Ruine Ehrenberg (mächtige Mauerreste, sehr schöner Blick ins Reuttener Becken), 1 st, weiter zur Ruine Hochschanz, 30 Min.

● 36 **Pfalach**, 840 m, 800 Einwohner. Kleiner Ferienort an der Straße von Reutte nach Vils und Füssen, am Fuß des Säulings gelegen. Bahnstation (Kempten — Reutte). Auskunft siehe Reutte.

● 37 **Pinswang**, 819 m, 350 Einwohner. Zweiteiliger Ort auf den weiten Wiesen nördlich des Lechs, sehr ruhige Lage nahe der deutschen Grenze. Busverbindung mit Füssen und Reutte.

● 38 und 39 frei für Ergänzungen

C. Hütten und Berggasthäuser

● 40 **Hörnlehütte**, 1390 m

DAV-Sektion Starnberg; bew. Anfang Mai bis Ende Oktober und im Winter; Tel. 0 88 45/229; 16 M. Gleich nebenan Bergstation des Sessellifts von Bad Kohlgrub. Stützpunkt für Hörnlé und den Übergang zum Aufacker.

● 41 Von **Bad Kohlgrub** (üblicher Zugang) entweder mit dem Sessellift oder auf dem gut mark. Fußweg, der knapp östlich der Sessellift-Talstation beginnt und anfangs über Wiesen, dann recht unmittelbar durch den Wald in 1 1/2 st emporführt.

● 42 Von **Unterammergau-Kappel**, mark. Weg, hübsche Ausblicke. Vom Heiligblut-Kircherl in Kappel über die Wiesen zur Ausmündung der Kappellaine. Ein gutes Stück am Bach entlang, dann links über die Waldhänge zu einem sehr aussichtsreichen Rücken. Schließlich an der Wurmansauer Alm vorbei zur Hütte.

● 43 **Laber-Berggaststätte**, 1683 m

Privates Haus auf dem Ostgipfel des Labers; nur Restaurant, keine Übernachtungen; Bergstation der Seilbahn; Tel. 0 88 22/42 80. Zugänge siehe Laber (R 134).

● 44 **Kolbenalm**, 1000 m

Privates Berggasthaus; gj. bew. (außer November); Tel. 0 88 22/63 64; 25 M., 5 B. Von Oberammergau auf dem Weg zum Kolbensattel in 30 Min. zu erreichen. Stützpunkt für die Gipfel des Klammerspitzkammes zwischen Kofel und Laubeneck.

● 45 **Pürschlinghaus** (August-Schuster-Haus), 1564 m DAV-Sekt. Bergland (München); bew. von Weihnachten bis Ende Oktober; Tel. 0 88 22/567; 45 M., Zentralheizung, fließ. Wasser. Die Hütte liegt in der kleinen Einsattelung zwischen Pürschlingkopf und Teufelstättkopf mit herrlichem Blick nach Süden. Stützpunkt für alle Gipfel des Klammspitzkammes zwischen Sonnenberg und Klammspitze.

● 46 Von **Unterammergau**, bequemer Weg, 2 st. Vom Dorf zum Tal der Schleifmühlental. Nun entweder auf dem Sträßchen oder — schöner aber ein wenig weiter — auf dem Fußweg durch die Klamm ins Langental und weiter auf dem ehemaligen königlichen Reitweg in weitem Bogen zur Hütte.

● 47 Von **Oberammergau** über den **Kofelsteig**, mark. Weg, bequem, $2\frac{1}{2}$ st, bei Liftbenützung $1\frac{1}{2}$ st. Von Oberammergau nach Westen zur Kolbenalm, nach weiteren 50 m HU nach links vom Ziehweg ab und mit vielen Kehren durch den Wald aufwärts zu einer zweifachen Wegverzweigung. Hier rechts fast eben bis oberhalb des Kolbensattels (hierher auch mit dem Sessellift) und weiter nur wenig steigend zum Aufstieg von Unterammergau. Bequem weiter zum nahen Haus.

● 48 Von **Oberammergau** über den **Sonnenberggrat**, mark. Steig, sehr reizvolle Wanderung längs des teilweise zackigen Grates, schöne Ausblicke, $3\frac{1}{4}$ st, $2\frac{3}{4}$ st bei Liftbenützung. Wie bei R 47 zur zweifachen Wegverzweigung. Hierher auch vom Kolbensattel (Liftstation) in 15 Min. Querung auf R 47. Nun auf dem mittleren, nach oben führenden Weg weiter gegen den Zahn, nördlich an der Felsgruppe entlang, auch nördlich um den Sonnenberg, am Schluß mehr auf dem Grat zum Haus.

● 49 Variante über den **Kofelsattel**, 45 Min. mehr. Wie bei R 142 zum Kofelsattel. Nun auf dem Königsteig quer durch die steilen Hänge und über vier größere Bacheinschnitte zum Wegkreuz. Weiter wie bei R 47 oder R 48.

● 50 Von **Linderhof**, sehr abwechslungsreicher Steig, der erste Abschnitt des Aufstieges ist jedoch durch den Bau mehrerer Forststraßen unübersichtlich geworden und läßt sich deshalb etwas schwer finden, 2 st. Vom Parkplatz Linderhof auf der Brücke über den Dreisäulerbach und — wie beim Weg zum Brunnenkopf — längs des Baches einige Minuten empor, bis

rechts der Weg zum Pürschling abzweigt. Ziemlich flach nach Osten, zweimal über die Forststraße, dann 100 m HU steigend, wieder über die Forststraße. Nun auf dem nicht mehr zu verfehlenden Weg schräg rechts durch Wald und über Blößen zum Haus.

● 51 **Brunnenkopfhäuser**, 1602 m

DAV-Sektion Bergland (München); bew. Anfang Mai bis Ende Oktober; 26 M., kein Wintertraum. Diese ehemaligen königlichen Jagdhäuser liegen auf einer kleinen Schulter am Südhang des Brunnenkopfes in sehr aussichtsreicher Lage. Stützpunkt für die Gipfel des Klammspitzkammes zwischen Teufelstättkopf und Feigenkopf.

● 52 Von **Linderhof**, bequemer Weg (ehemaliger Reitweg), $1\frac{3}{4}$ st. Vom Parkplatz Linderhof über die Dreisäulerbachbrücke. Erst im Bachtal, dann durch teilweise dichten Wald. Schließlich nach links zum Grat und weiter zu den Häusern.

● 53 Von **Altenau-Unternogg** durch das Tal der Halbammer, teilweise Forststraße, teilweise kleiner Steig, sehr einsam, $3\frac{1}{2}$ st. Von Altenau mit dem Pkw zum Parkplatz Unternogg (4 km). Auf der Forststraße 2,6 km im engen Waldtal der Halbammer bis zur Tal- und Straßenverzweigung. Hier links weiter (längs des Hengstbaches), dann rechts und rund um den Roskopf. Vom Straßenende auf Fußweg zur Klebalm. Über die Wiesen erst nach Süden, dann mehr nach Osten und auf dem nun wieder deutlicheren Weg in den Sattel östlich des Brunnenkopfes. Weiter zu den nahen Häusern.

● 54 **Kenzenhütte**, 1294 m

Privat; bew. von Pfingsten bis Mitte Oktober; Tel. 0 83 68/515; 120 M. Leider liegt diese Hütte an einer etwas waldigen Stelle und bietet deshalb nur einen beschränkten Ausblick, sie ist jedoch der ideale Stützpunkt für alle Gipfel der Hochplattengruppe außer der Scheinbergspitze und für den Klammspitzkamm bis zur Großen Klammspitze.

● 55 **Zugang** von Halblech und Buching: Zufahrt mit dem Kenzenbus, Abfahrt am Parkplatz in Halblech (Auskunft über die Fahrzeiten unter Tel. 0 83 68/550). Fußmarsch auf der gleichen Strecke möglich, jedoch nicht zu empfehlen (Asphaltstraße), $3\frac{1}{2}$ st von Halblech. Lohnender ist der Weg von Buching über

die Leitterau (bez. und beschildert), Zeitverkürzung durch eine Fahrt mit dem Sessellift zum Buchenberg, 3 st ab Buching.

● 56 **Drehhütte, 1210 m**

Privat; gj. bew. Übernachtung jedoch nur nach vorheriger Anmeldung; Tel. 083 62/85 85; 16. M. Im waldreichen Tal des Drehgrabens gelegen. Stützpunkt für Schönleitschrofen, Brander Schrofen, Straußberg.

● 57 **Zugang** von Adlerhorst auf Fußweg, später Ziehweg in 1 st; von Schwangau zum Adlerhorst zu Fuß in 30 Min., sonst mit Pkw.

● 58 **Tegelbergshaus, 1707 m**

Privat, gj. bew., 12 B, 20 L, es ist empfehlenswert, sich für eine Übernachtung anzumelden; Tel. 083 62/83 12. Das Haus steht auf dem Kamm zwischen Tegelbergkopf und Brander Schrofen unmittelbar unter der Bergstation der Seilbahn. Dieses ehemalige königliche Jagdhaus zeichnet sich durch einen besonders schönen Blick nach Norden und Süden aus.

● 59 Von der **Talstation** über das **Ilgmösl**, bez. Weg, 2 1/2 st. Links des Rautbaches auf einem Ziehweg talein, dann links empor in den Sattel hinter der **Hornburg**, 1164 m, die von hier in 15 Min. bestiegen werden kann, schöner Tiefblick. Über den Rücken (schöne Tiefblicke), dann rechts am Rohrkopf vorbei zum Ilgmösl. Durch Wald ins Grüble und nach rechts in einen kleinen Sattel. Über die steilen Hänge zum Haus hinauf.

● 60 Von der **Talstation** über die **Gelbe Wand**, bez. Weg 2 1/4 st, steiler, aber interessanter Steig, Trittsicherheit notwendig. Auf R 59 bis zur Talverzweigung. Nun rechts empor im Wald an die Felsen und dann in dem Kar, in dem die Seilbahnstützen stehen, steiler weiter. Das felsdurchsetzte Gelände ist teilweise drahtseilversichert. Oberhalb der Steilstufe nach links in den kleinen Sattel beim Grüble und weiter wie bei R 59.

● 61 Von **Hohenschwangau** über die **Marienbrücke**, bez. Weg mit teilweise schönen Ausblicken, 2 1/2 st. Vom Ort zunächst auf der Schloßstraße, dann beim Kiosk rechts ab und steil hinauf zur Jugend (Aussichtspunkt). Von hier über die Marienbrücke (eindrucksvoller Blick). In vielen Kehren über die steilen Hänge

empor auf eine Schulter. Nun auf der Nordseite des Massivs nur noch wenig steigend weit hinüber in den bei R 59 erwähnten kleinen Sattel. Weiter wie dort. (Man kann auch ab der Schulter den Steigspuren folgend direkt über den Grat ansteigen, wesentlich interessanter, doch ist Trittsicherheit für diesen felsigen Weg unbedingt notwendig.)

● 62 Von **Hohenschwangau** über den **Reitweg**, relativ bequemer Weg, doch wesentlich weniger aussichtsreich als die drei anderen Anstiege, zudem länger, 3 st. Wie bei R 64 auf dem Sträßchen Richtung Bleckenau bis etwa 5 Min. hinter die Brücke über den Deutenhauserbach. Nun links in weiten Kehren durch Wald aufwärts zur Ahornhütte und noch ein Stück weiter zur Wegverzweigung. Nun links durch die Hänge der Ahornspitze zum Branderfleck. Auf dem nun kleineren Weg durch die Südhänge des Brander Schrofens nach links zum Haus.

● 63 **Berggaststätte Bleckenau, 1167 m**

Privat; bew. Weihnachten bis Ende Oktober; Tel. 083 62/91 81; 18 M. Dieses ehemalige Jagdhaus König Max II. von Bayern liegt am Ostrand der Talau Bleckenau. Kleinbusverkehr von Hohenschwangau bis in die Bleckenau, Auskunft über Fahrzeiten bei der Berggaststätte.

● 64 Von **Hohenschwangau**, zwei Möglichkeiten jeweils auf Straßen, 1 1/2 st. Wie bei R 61 zur Jugend. Nun auf der Straße durch das Tal der Pöllart erst kurzzeitig am westlichen Ufer, dann immer ostseitig in die Bleckenau. Oder von der Jugend kurz nach Süden empor und dann auf dem Wasserleitungsweg nur wenig steigend, am Schluß sogar leicht fallend zum Ziel (etwas direkter).

● 65 **Fritz-Putz-Hütte, 1185 m**

DAV-Sekt. Füßen, sektionseigen, doch Übernachtung auch für andere AV-Mitglieder möglich; unbewirtschaftet; 8 B., 46 M. Am Westrand der Bleckenau gelegen. Zugang siehe R 64.

● 66 **Säulinghaus, 1694 m**

Naturfreundehaus; bew. von Mitte Mai bis Mitte Oktober; 21 B., 40 M.; auf einem kleinen Boden am felsigen Westfuß des Säulings gelegen, schöner Blick auf die Tannheimer Berge.

● 67 Von **Pflach**, bez. Weg, 2¹/₄ st. Beim Bahnhof Pflach über die Gleise und über die flachen Wiesen zum Bergfuß. Nun auf einem Fußweg durch Wald rasch aufwärts zu einer Wiese mit Heuhütten und wieder durch Wald zum Haus.

● 68 **Gaststätte St. Martin**, 1040 m

Dieses Haus liegt an sehr aussichtsreichem Platz am Normalanstieg von Garmisch zum Kramer; nur Restaurant, keine Übernachtungen.

● 69 **Alpenhotel Ammerwald**, 1075 m

Privates Hotel im Ammerwald an einer sehr einsamen, waldreichen Stelle gelegen; ganzjährig geöffnet; 170 B.; Tel. 0 56 72/23 61. Stützpunkt für Geierköpfe, südliche Hochplattengruppe und den Kamm um den Kreuzkopf. Zufahrt auf der Ammerwaldstraße (auch Linienbus).

● 70 **Hotel Forelle**, 978 m

Hotel am Nordufer des Plansees, an der Einmündung des Erzbaches. Nebenan Campingplatz. Zufahrt auf der Ammerwaldstraße oder längs des Plansees (auch Linienbus).

● 71 **Hotel Seespitze**, 977 m

Hotel an der Nordwestspitze des Plansees. Nebenan Campingplatz; Badestrand (auch im Sommer recht frisches Wasser). Zufahrt von Reutte oder auch auf der Ammerwaldstraße und längs des Sees (auch Linienbus).

● 72—74 frei für Ergänzungen

D. Ammergauer Durchquerung und Übergänge

1. Durchquerung der Ammergauer Alpen

● 75 1. Abschnitt: **Durchquerung der Laber-Hörnlegruppe**. Zeiten: Hörnlehütte — Hinteres Hörnle 40 Min.; Übergang zum Aufacker 2¹/₂ st; Übergang zum Laber 2¹/₂ st. Teilw. bez. Steige, vom Aufacker in den Himmelreichgraben jedoch nur undeutliche Spuren.

Von der Hörnlehütte (R 40) wie bei R 121 auf das Hintere Hörnle. Über den Kamm nach Süden zum unbedeutenden Stierkopf, dann rasch abwärts in den Dreimarkensattel. Vom Sattel nach Süden, dann in den ostseitigen Hängen um den Rehbreinkopf und in den Sattel dahinter. Über den Kamm auf den Gipfel des **Aufackers** (direkter Abstieg nach Oberammergau). Auf Pfadspuren nach Osten zum **Kleinen Aufacker**, 1543 m. In der gleichen Richtung weiter über den Himmelreichrücken. Dann im Wald abwärts zu einem Kahlschlag. Hinab zur sichtbaren Forststraße im Himmelreichgraben. Östlich des Baches talaus, bis man auf den vom Laber kommenden Weg trifft. Auf ihm wie bei R 136 über den Soilesee zum **Laber**. Nach Oberammergau mit der Seilbahn oder auf R 135.

● 76 2. Abschnitt: **Oberammergau — Pürschling**. Alles Nähere siehe R 47—49.

● 77 3. Abschnitt: **Vom Pürschling zu den Brunnenkopfhäusern**. Zeit: 2 st. Offizieller Hüttenübergang, der ständig in der Südflanke des Klammspitzkammes verläuft, ein schmaler, aber guter Weg, der nicht zu verfehlen ist; sehr schöne Ausblicke. (Interessantere **Variante**: Wie bei R 162 beschrieben über den Grat zwischen Teufelstättkopf und Hennenkopf, 1¹/₂ st mehr.)

● 78 4. Abschnitt: **Von den Brunnenkopfhäusern über die Klammspitze zur Kenzen**. Zeiten: Brunnenkopfhäuser — Klammspitze 1¹/₄ st, Übergang zum Feigenkopf 1¹/₄ st, Abstieg über den Bäckenalmsattel zur Kenzenhütte 1¹/₄ st. Bez. Steig, der aber leichte Kletterei (I) erfordert. Von der Hütte bis zum Bäckenalmsattel siehe R 178. Vom Sattel nach Westen in Kehren hinab, dann nach links zur Hütte.

● 79 5. Abschnitt: **Über den Straußbergsattel zum Tegelberg**. Zeiten: Kenzen — Kenzensattel 1 st, Weiterweg zum Gabelschrofensattel 1 st, Weiterweg Straußbergsattel — Ahornsattel 40 Min., Weiterweg Branderfleck — Tegelberg 45 Min. Gute, bez. Steige. Von der Kenzen auf dem unteren Weg am Wasserfall vorbei, dann nach rechts in das teilweise trümmergefüllte Kar und in gleichmäßiger Neigung empor in den **Kenzensattel**, 1649 m. Drüben kurz abwärts, anschließend auf der linken Seite des verkarsteten Bodens der Oberen Gumpen talein, dann nach rechts hinüber ins Gumpenkar und steil in den **Gabelschrofensattel**, 1915 m, empor. Jenseits durch das schmale Kar bis an

den Rand des Schwangauer Kessels hinab, hier nach links um eine Rippe in ein latschenbedecktes Sekundärkar und wieder nach links auf den Westgrat des Niederen Straußbergs. Mit einer langen Kehre in den **Straußbergsattel**, 1616 m, hinab. Noch einmal kurz nach Nordwesten abwärts, dann nach Westen in den nahen **Ahornsattel**, 1661 m, westlich um die Ahornspitze herum zum Branderfleck und quer durch die Südhänge des Branderflehens zum Tegelberg.

● 80 6. Abschnitt: **Abstieg nach Hohenschwangau**, $1\frac{1}{4}$ st bis zur Marienbrücke. Beschreibung siehe R 61.

● 81 7. Abschnitt: **Überschreitung des Säulings**. 5 st. Alles Nähere bei den Routen 301, 303, 67.

2. Wichtige Übergänge

● 82 **Wasserscheid**, 1084 m

Der Sattel zwischen dem Halblech und der Halbbammer, der auch die Trauchberge von dem Klammispitzkamm trennt. Die Zugänge führen von beiden Seiten durch langgestreckte Waldtäler.

● 83 Von **Altenau-Unternogg**, $2\frac{3}{4}$ st. Auf der Straße durchs Tal der Halbbammer, bei der Verzweigung rechts längs des Bayerbaches, bei der nächsten Verzweigung links am Klambach entlang zur Angsthütte. Hier scharf nach links und hinüber ins nahe Eschenbachtal. Im Tal hinauf zum Sattel.

● 84 Von **Halblech**, $2\frac{1}{4}$ st. Durchs Halblechtal zur großen Straßenverzweigung. Hier im Tal des Halblechs weiter. Bald nach der nächsten Talverzweigung stärker steigend zum Sattel.

● 85 **Bäckenalmsattel**, 1540 m

Trennender Sattel zwischen der Klammispitzgruppe und der Gruppe der Hochplatte.

● 86 Vom **Lindergieß** durchs **Sägertal**, $2\frac{3}{4}$ st ab Parkplatz. Von Linderhof noch mit dem Pkw zur Abzweigung der Straße ins Sägertal (Parkmöglichkeiten). Auf der gesperrten Straße im Tal immer nördlich des Baches hinein zu ihrem Ende. Auf einem alten Ziehweg im Wald zu den Wiesen der Bäckentalm und im-



Während des 5. Abschnitts (R 79) der **Durchquerung der Ammergauer Alpen**. Blick vom Gabelschrofensattel auf Hohen Straußberg (Bildmitte) und Säuling (rechts dahinter).

mer etwas über der Talsohle am rechtsseitigen Hang hinein zum Sattel.

● 87 Von der **Kenzenhütte**, 40 Min. Der Weg beginnt direkt bei der Hütte, führt kurz nach Nordosten in ein Tälchen und in ihm in vielen Kehren nach Osten in den Sattel empor.

● 88 **Lösertaljoch**, 1682 m

Weite Einsattelung zwischen Vorderem Scheinberg und Lösertalkopf, Übergang aus dem Lösertal zum Kenzengebiet und direkter Zugang von Linderhof zur Hochplatte.

● 89 Vom **Lindergrieß durchs Sägetal**, $3\frac{1}{2}$ st ab Parkplatz. Wie bei R 86 zum Wiesenbeginn bei der Bäckernalm. Hier im spitzen Winkel nach links ab, quer über den scharf eingeschnittenen Hasentalgraben und immer nur wenig steigend zum Lösertalmösl. Längs des Baches zwischen Latschen und über Gras ins Joch empor.

● 90 Von der **Kenzenhütte**, 1 st. Von der Hütte auf dem oberen Weg (Richtung Hochplatte) unter dem Fuß des Scheinberg-Westgrates hindurch in einen Wiesenboden. Bei der Wegverzweigung links in wenigen Minuten ins Joch empor.

● 91 **Straußbergsattel** (Niederstraußbergsattel), 1616 m
Diese wichtige Einsattelung zwischen dem Lobental und dem Tal der Pöllat, über die der Straußbergkamm mit der Hochplattengruppe zusammenhängt, hat praktisch nur einen Zugang aus dem Tal, denn die nach Norden ins lange, einsame Lobental abfallende Seite ist durch keinen Weg erschlossen.

● 92 Von der **Jägerhütte** (R 97) auf dem sehr gut angelegten aber steinigen Weg in 30 Min.

● 93 und 94 frei für Ergänzungen

● 95 **Schützensteigsattel**, 1431 m

Tiefe, von Wald umgebene Einsattelung zwischen dem Gebiet der Hochplatte und dem Kamm des Ochsenälpleskopfes, die den Ammerwald mit der Bleckenau verbindet.

● 96 Aus dem **Ammerwald**, 1 st. Am Hotel Ammerwald durch ein Gatter und gerade auf den Bergfuß zu. Hier beginnt der

sehr bequeme Schützensteig, der durch den steilen Hochwald in den Sattel hinaufzieht.

● 97 Aus der **Bleckenau**, $1\frac{3}{4}$ st. Immer auf der bequemen Forststraße durch das Tal der Pöllat zur Jägerhütte und dem gleich dahinterliegenden Sattel.

● 98 **Altenbergweg — Dürrebergweg**, 1201 m
Verbindung zwischen der Nordostspitze des Plansees und dem Urisee durch das sehr einsame Waldgebiet im Bereich des Zwieselbaches (zwischen Zwieselberg und Altenberg).
Vom Hotel Forelle 500 m auf der Straße nach Norden, dann links auf einer Forststraße (Altenbergweg) in den Sattel zwischen Soldatenköpfen und Altenberg. Kurz abwärts zum Zwieselbach, dann auf der Straße durch Wald immer quer an den Hängen nach Westen zum Gehrenbach. Auf einem Fußweg kurz empor zum Melk, 1201 m. Von hier auf einer weiteren Straße (Dürrebergweg) hinab zum Urisee. Insgesamt 4 st.

● 99 frei für Ergänzung

● 100 **Sattel der Enningalm**, 1550 m
Sanfte, etwas sumpfige Einsattelung zwischen Windstierkopf und Hirschbühel; lange Zugänge.

● 101 Von **Burgrain**, 690 m, durch den langgestreckten Lahnwiesgraben, 3 st. Auf der Forststraße immer nördlich des Grabens zu den Reschbergwiesen und immer hoch über dem Taleinschnitt im Wald zur Almwiese und zum Sattel empor.

● 102 Vom **Pflegersee**, 850 m, $2\frac{3}{4}$ st. Mit dem Pkw bis zum See. Auf der Forststraße nun zu Fuß zum Westende der Reschbergwiesen und weiter wie bei R 101.

● 103 Von der **Ochsenhütte**, 800 m, $2\frac{1}{2}$ st. Wie bei R 109 zum Rotmoossattel und nach rechts zur Rotmoosalm. Auf dem Weg in den kleinen Boden (Tanzboden) in 1350 m Höhe zu Füßen der Hohen Ziegspitze. Hier bei der Verzweigung links. Um den Westrücken des Hirschbühels und um den Westrücken des Krottenköpfels, dann durch dessen steile Nordwesthänge zum Sattel.

● 104

Ziegspitzsattel, 1663 m

Dieses Joch zwischen Hirschbühel und Vorderer Ziegspitze verbindet das Rotmoosgebiet mit der Stepbergalm.

● 105 Von der **Stepbergalm** (siehe R 401 und R 402) in 15 Min. über die Wiesenhänge.

● 106 Von der **Ochsenhütte**, $2\frac{1}{2}$ st. Wie bei R 103 auf den Tanzboden und nun, dem rechten Weg folgend, durch Wald zum Sattel.

● 107 Von der **Enningalm**, $1\frac{1}{2}$ st. Von der Alm über den flachen Sattel nach Süden auf das Krottenköpfl zu. Bevor die Hänge steiler steigen, nach links in die Flanke und auf einem kleinen Weg nur wenig aufwärts zum Hirschbühelrücken. Weitere Querung bis auf die Wiesen über der Stepbergalm. Hier nach Westen und in den Sattel hinauf.

● 108

Rotmoossattel, 1205 m

Diese sehr weite, waldbedeckte Einsattelung trennt die Kramergruppe von der Kreuzspitzgruppe. Eine Forststraße (für den Privatverkehr gesperrt) überquert den Sattel.

● 109 Von der **Ochsenhütte** an der B 24 zwischen Grainau und Griesen, $1\frac{1}{4}$ st. Immer auf der Forststraße in rascher Steigung empor (sehr schöne Ausblicke auf die Zugspitze).

● 110 Von der Straße **Graswang — Linderhof**, $2\frac{1}{4}$ st. 200 m östlich der Straßenbrücke über den Elmaubach nach Süden Abzweigung der Elmau-Forststraße. Längs des Elmaugrießes, dann im waldigen Elmautal immer auf der Forststraße bis in den Sattel (flaches, sehr langgestrecktes Tal).

● 111

Griesen — Plansee, 1010 m

Das Neidernachtal und der anschließende flache Sattel trennen den Danielkamm von den übrigen Ammergauer Alpen. Das Tal kann auf dem Sträßchen mühelos durchwandert werden; von Griesen zum Plansee etwa $2\frac{1}{2}$ st.

● 112—119 frei für Ergänzungen

E. Die Gipfel

1. Laber-Hörnlegruppe

Dieser nordöstliche Vorposten der Ammergauer Alpen zeigt noch recht sanfte Formen, nur das Ettaler Mannl entpuppt sich als kecker Felszacken, doch ist der ganze Gipfelturm nur etwa 50 m hoch. Durch die Nähe der Laberbahn ist dieser schon immer beliebte Gipfel zu einem ausgesprochenen Modeberg geworden.

● 120

Hörnle, 1548 m

Der Berg wird von drei Grasköpfen gebildet: dem Vorderen Hörnle, 1485 m, dem Mittleren Hörnle, 1496 m, und dem Hinteren Hörnle, 1548 m. Alle Aufstiege sind harmlos und führen viel durch Wald, geben aber dennoch immer wieder schöne Tiefblicke auf das Alpenvorland frei.

● 121 Von der **Hörnlehütte** auf die drei Gipfel, bequem, 40 Min.

Auf Gras gleich auf den ersten Gipfel direkt östlich über der Hütte. Über den Grasgrat hinab in den trennenden Sattel und in der gleichen Richtung weiter auf den Mittelgipfel. Von ihm steil nach Osten abwärts zur Hörnlealm und über die weiten Almwiesen auf den ein Stück zurückliegenden Hauptgipfel. Will man von der Hütte aus nur das Hintere Hörnle besteigen, so quert man auf gutem Weg den ersten Gipfel auf der Südseite, den zweiten auf seiner Nordostseite und kommt so direkt zur Hörnlealm.

● 122 **Hinteres Hörnle von Bad Kohlgrub über den Elmauberg**, bez. Weg, $2\frac{1}{2}$ st.

Von der Sessellift-Talstation auf dem Weg zur Hörnlehütte über Wiesen empor bis zu einer Forststraße. Auf ihr nun schräg nach links, über einen ersten Graben und um den Rücken des Geißbergs herum in den nächsten, tief eingeschnittenen Graben. Nun auf einem Fußweg über die steilen Waldhänge auf den Elmauberg und über den Grat zum Hörnlegipfel.

● 123 Von **Grafenaschau über den Reißberg**, neuer, bez. Steig, $2\frac{1}{2}$ st.

Vom Parkplatz am Westrand der kleinen Ortschaft kurz nach Westen auf einer Forststraße über den Lahnegaben und zur

nahen Verzweigung. Hier auf der rechten Straße weiter, von der nach 30 Min. ein Fußweg nach oben abzweigt. Auf ihm über einen Waldrücken rasch empor, unter dem Gipfel des Reißbergs südlich hindurch und dann auf dem breiten Grat zum Gipfel.

● 124 Von Unterammergau über den Dreimarkensattel, bez. Weg, aber weniger lohnend als R 42 über die Hörnlehütte, $2\frac{1}{2}$ st. Östlich der Bahn von der B 23 nach rechts und längs der Engeline zu weiten Wiesen. Auf Bauernwegen über die Wiesen empor. An der Waldgrenze über den Gschwandgraben und nun mehr nach rechts im Hochwald in den Dreimarkensattel. Nach Norden in Kehren über die steilen Hänge aufwärts zum Stierkopf und über den kurzen Verbindungsgrat auf das Hintere Hörnle.

Aufacker, 1542 m

Ein breites, stark verzweigtes Bergmassiv, das weitgehend mit Wald überzogen ist und so touristisch noch weniger bietet als das Hörnle. Am interessantesten ist noch die unter R 75 beschriebene Gesamtüberschreitung des ganzen Massivs vom Hörnle bis zum Laber.

● 125 Von Oberammergau-St. Gregor, bez. Steig, ein sehr rascher Aufstieg, $1\frac{3}{4}$ st.

Hinter der Talstation der Laber-Seilbahn über den Bach zu einem Kapellchen. Dann in vielen Kehren meist durch Wald zum Südrücken, rechts um den Gschwandkopf herum und über den Grat zum Gipfel.

● 126 Von Unterammergau, Steig, $2\frac{1}{2}$ st.

Von Unterammergau südlich der Engeline auf einem Bauernweg über die Wiesen empor auf den ausgeprägten Westrücken des Aufackers, der im Grünbichel endet. Erst etwas nördlich des Rückens, dann mehr auf ihm gegen den Hauptgrat und über diesen zum Gipfel. Man kann diesen Rücken auch von Oberammergau kommend entweder über das Kircheck oder von der Gaststätte Romanshöhe erreichen.

● 127 Ettaler Manndl, 1633 m

Der erste richtige Felsgipfel in diesem Teil der Ammergauer Alpen, ein netter, zweigipfeliges Zacken mit etwa 50 m hohen

Das **Ettaler Manndl** von Westen gesehen, der rechte Zacken wird als „Weibl“ bezeichnet.



Wänden. Die Besteigung über die versicherte Ostflanke ist reizvoll, und sie lockt ganze Scharen von Bergsteigern an. Leider ist darunter auch mancher, der dieser „via ferrata“ nicht gewachsen ist, denn sie erfordert absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Alle anderen Anstiege haben wenig Bedeutung.

● 128 Von Ettal (üblicher Weg), guter, bez. Steig, Gipfelaufbau versichert, I, $2\frac{1}{4}$ st.

Östlich hinter dem Kloster beginnt der Ziehweg ins Tiefental. Bis zu seinem Ende, dann links in vielen Kehren durch den Hochwald zu einer Wegverzweigung unter dem Gipfel. Hier rechts und unter den Felsen zum Beginn der Drahtseile. Steil und ausgesetzt in den abschüssigen Schrofen hinauf zu einer Schulter und zum Gipfelkreuz. Von der Schulter in wenigen Min. auch zum südlichen Vorgipfel, der Weibl genannt wird.

● 129 Übergang vom Laber, guter Steig, 30 Min.

Vom Restaurant steil in den ersten Sattel hinab und nun südlich des Grates unter den Manndlköpfen hindurch zu R 128.

● 130 Von Oberammergau über den Soilesee, guter Steig, $2\frac{1}{2}$ st. Von der Talstation der Laber-Seilbahn kurz über die Wiesen empor zu einem Ziehweg und auf ihm immer südlich über dem Bach durch das langgestreckte Tal hinein, dann rechtwinklig nach Süden abbiegend über die Soilealm zum Soilesee. Von seinem Nordufer links empor durch Wald auf die freien Nordhänge des Manndls. Gegen die Felsen empor, dann nach links und um die Ecke zu R 128 am Fuß der Felsen.

● 131 Von Plaicken (3 km westlich von Eschenlohe), bez. Steig, wenig begangen, $2\frac{3}{4}$ st.

Von den Häusern Plaickens gerade empor in den Gesmannsgraben und durch das tief eingeschnittene Tal empor zur Hauptkamm. Bald nach dem Sattel trifft man auf R 130, wo dieser Weg nach Süden abbiegt.

● 132 Überschreitung der Manndlköpfe, nette Variante zu R 129, I, 30 Min. länger.

Von dem tiefsten Sattel, den R 129 berührt, anfangs immer über den Grat, nur ein unersteigbarer Zacken wird links umgangen. Nach der tiefen Scharte dann um die nächsten Türme auf einer Abdachung in der Nordseite. Dann wieder über den

Grat an das Massiv des Weibls heran und nach rechts zum Weg zurück.

● 133 Klettermöglichkeiten. Wegen der Kürze der Routen haben diese Touren nur Trainingscharakter.

Manndl-Nordwand, V—. Von der Ostseite zur Nordseite querend. Auf Band bis unter Überhang. Über ihn (H) und gerade hinauf.

Weibl-Westgrat, IV—, 30 Min. Vom westlichen grasigen Vorbau an guten Griffen ausgesetzt zu einem Riß in der Nordseite, der auf den Grat leitet. Auf ihm weiter in hübscher Kletterei.

Aus der Nordseite zum Westgrat. Schöne, längere Kletterei, $1\frac{1}{2}$ st. In Fallinie des Westgrates in eine Einbuchtung 4 m hinauf. Querung nach links (1 H) und gerade hinauf (1 H). Noch eine kurze Seillänge auf Band. Nun entweder an schönem Fels bei Rampe zum Westgrat. Oder auf dem Band kurz links und durch die steile Rinne gerade hinauf.

Weibl-Südwand, IV, 45 Min. In Wandmitte an schwächster Stelle von links nach rechts hinauf (teilweise grasiger Fels) evtl. durch einen kurzen Kamin noch auf den Grat.

● 134

Laber, 1686 m

Der höchste Gipfel des Gebietes präsentiert sich als lange Ost-Westschneide. Auf dem östlichen Eck des Grates steht die Bergstation der Seilbahn, der höchste Punkt ragt 200 m weiter im Südwesten im Grat auf. Sehr schöner Blick nach Süden auf das Wetterstein. Das Gipfelhaus ist ein beliebter Startpunkt der Drachenflieger.

● 135 Von Oberammergau über die Laberalm, guter Steig, aber dennoch etwas Trittsicherheit erforderlich, $2\frac{1}{2}$ st.

Wie bei R 130 von St. Gregor zum Ziehweg, von dem nach wenigen Minuten nach rechts der Fußweg abzweigt. In Kehren durch Wald, über Blößen zu einer Schulter und schräg empor zur Laberalm. Diagonal durch die steilen Hänge nach rechts zum Westgrat und über ihn zum Gipfel.

● 136 Von Oberammergau über den Soilesee, bequemer aber eintöniger als R 135, 3 st.

Wie bei R 130 zum Soilesee, rechts am Wasser entlang und durch den Kessel zur Gratscharte hinauf. Nach rechts längs des Grates zu einer letzten Scharte und steil zum Restaurant.

● 137 Von Ettal, guter Steig, 2 1/2 st.

Wie bei R 128 zur Wegverzweigung. Nun nach links flach unter den Mannndlköpfen hindurch, bis in der tiefen Scharte von rechts R 136 heraufkommt. Weiter wie dort.

● 138 Lichtenstättkopf (Laber-Dolomiten)

Schönes Felsmassiv in den Südhängen des Labers. Viele Klettermöglichkeiten. Ebenso auf der Nordseite des Labers (Laberköpfe). Längerer Anmarsch. Haken stecken selten bzw. keine.

● 139 und 140 frei für Ergänzungen

2. Klammerspitzkamm

Wie mit dem Lineal gezogen, so gerade von Osten nach Westen verläuft dieser Kamm. In seiner gesamten Länge fällt er nach Süden in sehr steilen, meist felsdurchsetzten Hängen ab, keinen einzigen größeren Grat oder gar Gipfel schiebt er in dieser Richtung vor. Die Nordseite ist stärker gegliedert, kurze Sekundärgrate schließen kleine Kare und Wiesenböden ein, die auch heute noch Oasen der Einsamkeit sind. Vom Teufelstättkopf zweigt nach Norden ein Kamm ab, der sich mehrfach teilt und so ein ausgedehntes Berggebiet bildet. Diese Waldkuppen wie Rosengarten (R 17 d) und Hochschergen (R 17 c) sind jedoch touristisch völlig unbedeutend.

Da im Klammerspitzgrat die ausgesprochenen Kletterfelsen mit wenigen Ausnahmen fehlen, findet hier der Bergsteiger reizvolle Unternehmungen vor allem bei den Gratüberschreitungen. Bei einer Übernachtung auf den Brunnenkopfhäusern ist es möglich, alle Gipfel des Kammes in zwei Tagen zu überqueren.

● 141 Kofel, 1341 m

Dieser Felszacken mit seinen fast senkrechten Ost- und Nordwänden ist das Wahrzeichen des Passionsspielortes Oberammergau. Blick wie aus dem Flugzeug auf die Häuser des Ortes.

● 142 Von Oberammergau, bez. Steig, teilweise versichert, 1 1/2 st.

Über die Ammer und nach Süden zu Wiesen zwischen Dottenbühl und Kofel. Rechts zum Waldrand und in vielen Kehren im Hochwald zum Kofelsattel. Hier rechts, kurz durch die Felsen in einen höheren Sattel und längs des Grates zum Gipfel mit großem Kreuz.

● 143 Sockel-Südostkante, V+, 3 st. Die Südkante wird durch die linke senkrechte gelbe und die rechte graue Wand gebildet. Zugang: Über den Kofelweg, bis an die Stelle, wo er am nächsten an die gelbe Felswand heranführt, bevor er die große Sandreißer überquert. Einstieg genau in Fallinie der graugelben Felsen, 5 m oberhalb der Wegkehre.

Über die auffallende Rampe (IV) von links nach rechts oben zu einer Rippe, ein Stück an ihr hoch, dann auf einem Grasband nach rechts zu Stand. Nun noch 20 m über Schrofen auf die eigentliche Kante zu Stand. Anfangs an der rechten Kante des schmalen Pfeilers (H), dann den Haken folgend weiter hinauf. Nach kurzer Rechtsquerung 4 m gerade hinauf und um eine schwache Rippe zu Stand (H). Wieder nach links, dann über eine Platte zu Haken und gerade hinauf. Nun nach rechts und über einen Überhang und durch die anschließende steile, brüchige Rinne zum Standplatz (35 m, Wandbuch). (Vorsicht! Keine Steine ablassen — unterhalb führt ein Fußweg vorbei.) Nun 5 Min. durch den Wald, direkt auf das Gipfelmassiv zu. 50 m unterhalb des Gipfelaufschwunges (Steinmann) kann man schräg nach links unten (südwestlich) leicht hinausqueren. Auch als Zugang für den Gipfelaufbau günstig.

Für den Weiterweg zum Gipfel gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Direkt über den latschenbewachsenen Südostgrat (auch linke Achsel genannt) oder in die Südwand ausweichend zum höchsten Punkt (III, 1 st), oder

2. durch eine, ein Stück rechts des Grates befindliche kurze Rißverschneidung (Ostverschneidung, V—).

● 144 Südwand, III—IV, 1 st.

Die stark gegliederte, teilweise brüchige Südwand kann an mehreren Stellen ohne besondere Anhaltspunkte durchstiegen werden.

● 145 Nordwand (V+), 3 st.

Zugang und Übersicht: Diese Führe ist des umständlichen Zuganges und des brüchigen Felses wegen nicht besonders lohnend. Einige lange Haken und zwei Holzkeile notwendig.

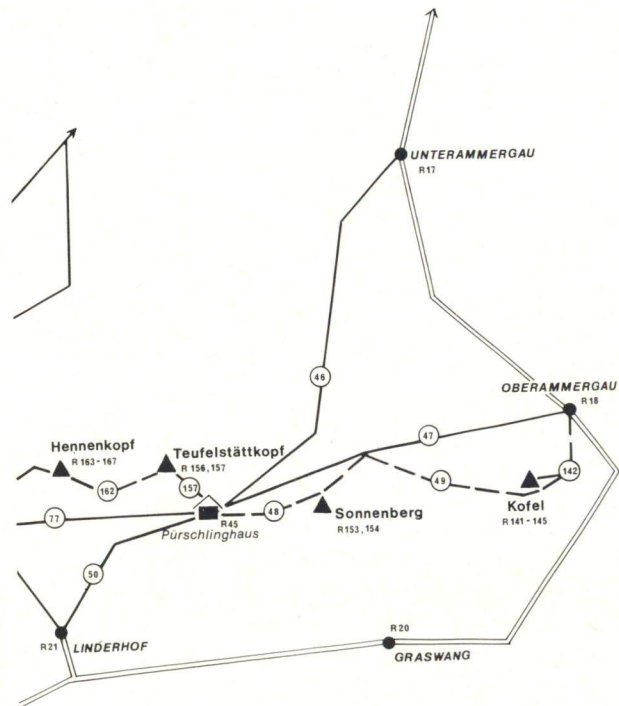
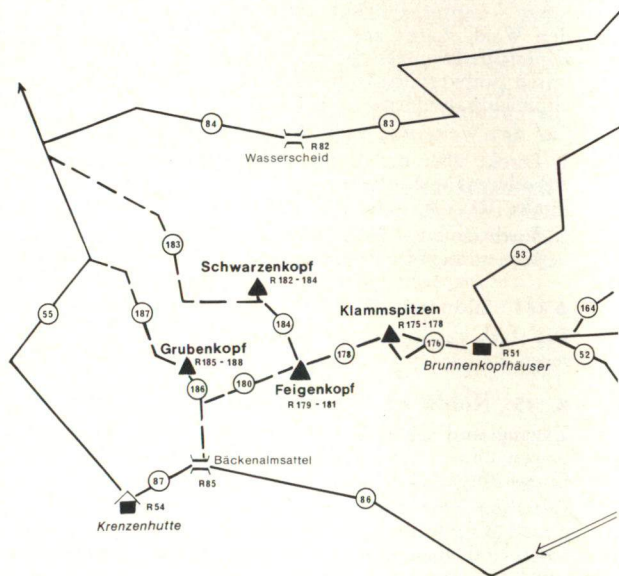
Entweder vom Gipfel über die Nordostkante abseilen oder auf einem Steig in der Nordseite zum Ludwigsfeuer und durch Latschen und steile Schrofen zur linken Wandseite. Sehr unübersichtlich, nicht zu empfehlen.

2 Klammspitzkamm

(die wichtigsten Routen)

- Straße
- - Gipfelweg
- Übergänge + Hüttenzugang

Maßstab 1: 100 000



Der Einstieg befindet sich im linken Wandteil bei einem Baum. Über Wandstelle zu einer kleinen Verschneidung und nach links auf Absatz (Stand). Durch einen Riß zu einem Köpfel auf der Nordostkante. Querung 3 m nach rechts und gerade hinauf zu einem Band (Stand). Vom rechten Ende gerade hoch, kurz nach rechts und durch eine grasige Rinne zum Gipfel.

● 146

Falkenwand

Diese schon von der Straße auffallende, sehr steile Wand ist dem Vorderen Rappenkopf südlich vorgelagert. Die drei beschriebenen Routen gehören zu den schwersten Fahrten im weiten Umkreis, wegen der Felshöhe von nicht mehr als 160 m haben sie jedoch mehr den Charakter von Übungsfahrten. Durch die reine Südlage sind die Touren meist schneefrei. Zugang von der Straße Oberammergau — Linderhof über Gras und durch Wald in 25 Min.

● 147 „Weg der Freundschaft“, VI, 3—4 st. Einstieg neben markantem, 2 m hohem, grauem, freistehendem Felsklotz links der riesigen Überhänge.

Über glatte Platte schräg links hinauf. An abdrängender Wand (H) nach rechts. Nun gerade hinauf den Haken folgend zu Ringhaken. 3 m Quergang nach links zu Stand in Gufel. Über die Wandstelle hinauf zu Band und weiter zu einer Schuppe hoch, danach über eine kleingriffige Wandstelle nach links zu Stand. Dann teilweise geschlossen und überhängenden Riß 15 m hinauf, äußerst schwierig nach links zu Sanduhr (Seilschlinge). Wieder gerade und zuletzt über eine plattige Wandstelle nach links zu Stand auf Latschenbusch (Wandbuch). Die steile grasige Rampe hinauf bis in eine Gufel. An ihrer linken Kante hinauf und überhängend durch eine Latsche, zuletzt nach links noch vollends hinaus.

● 148 Linke Verschneidung, V+, 2 1/2 st. Einstieg 30 m links vom „Weg der Freundschaft“, in Falllinie der Verschneidung. Über die plattige senkrechte Wand (evtl. Steigbaum) in die Verschneidung. Durch sie hinauf bis auf kleines Köpfel zu Stand. Weiter rechts hinauf bis in grasigen Fels. Dieser führt zu einer glatten schrägen Platte (am Beginn Sanduhr, Schlinge einfädeln!). Über die Platte am Wandbuch vorbei nach rechts in die Gufel (Stand) vom „Weg der Freundschaft“.

● 149 Pfister-Gedächtnisweg, VI—, 3—4 1/2 st. Der rechte Wandteil wird oben von mächtigen gelben Dächern abgeschlossen. Einstieg direkt unterhalb neben einem Busch an der schwächsten Stelle der Wand. Vom Busch über brüchigen Vorbau schräg rechts, dann wieder leicht links (IV) auf schwacher Rampe hoch zu Stand auf schmaler Leiste unter Überhang. Nach links über etwas brüchigen Fels auf einen kleinen Kopf. Ab hier schöner, fester Fels. Über gelben Fels 4 m hinauf (H), dann Querung an Schuppe nach rechts zu verstecktem Haken. Äußerst schwierig an Leiste nach links zu gutem Stand. Nun gerade hinauf über kleines Dach in die anfangs überhängende Verschneidung. In herrlicher Kletterei hinauf. Bei zwei nebeneinandersteckenden Haken links heraus um die Kante zu Überhang hinauf. Diesen an seiner rechten Seite überwindend zu Stand hinter Busch. Nun waagrecht nach rechts zu Stand auf Kanzel (Wandbuch). Noch eine Seillänge schräg rechts hinauf zu den ersten Bäumen. Abstieg: Am besten oberhalb der Felsen nach Westen, dann hinunter zu einem Graben, den man bei einer ganz dünnen Buche überquert. Nun zurück unter der Wand entlang.

● 150

Rappenköpfe, 1408 m

Völlig unbedeutende, mit Wald und Buschwerk bestandene Köpfe zwischen Kofel und Sonnenberg, die sich pfadlos vom Kofelsattel zum Brunnberg überschreiten lassen; Trittsicherheit in dem steilen Gras- und Waldgelände notwendig.

● 151

Brunnberg, 1529 m

Nächster Abschnitt in dem schmalen Kamm, ebenfalls topographisch und bergsteigerisch uninteressant. Der Verbindungsgrat von den Rappenköpfen ist teilweise scharf, weshalb die vorhandenen Steigspuren mehrmals in die Nord- oder Südseite ausweichen. Vom Kofelsattel über den Brunnberg 1 1/2 st. Weitere 30 Min. über den Grat zum Zahnmassiv, wobei der Westabbruch des Brunnbergs nördlich umgangen wird, auch weiterhin mehrfaches Ausweichen in die Flanken. Trittsicherheit unbedingt notwendig.

● 152

Am Zahn, 1619 m

Eine Reihe spitzer Felszacken, der wildeste und auffallendste Teil des langen Kammes zwischen Kofel und Pürschling mit teilweise nahezu senkrechten Wänden nach Süden. In den nördlichen Hängen steht eine Reihe weiterer, zum Teil äußerst bizarrer Türme und Nadeln. Tiefe Scharten zerteilen den Kamm in vier

Abschnitte. Der höchste Punkt läßt sich von Norden leicht ersteigen.

● 153 **Überschreitung und Übergang zum Sonnenberg, II**, teilweise splittiger Fels, 1¹/₂ st.

Wo R 48 beginnt, die Hänge nach Westen zu queren, von diesem Weg ab und auf einem kleineren Steig schräg links empor zum Grat. Auf Steigspuren nach Osten zum östlichsten der Gipfelköpfe, 1611 m, und auf dem gleichen Weg zurück. Nun südlich um den nächsten, wilden Turm herum in die Lücke dahinter (der Turm läßt sich hier in einer Rinne erklettern, II) und über den Grat auf den höchsten Kopf. In eine kleine Scharte, dann immer über die ausgeprägte Schneide zu einem senkrechten Aufschwung. Rechts an den Felsen entlang abwärts, durch eine Schrofenrinne auf eine kleine Rippe und in die Lücke im Hauptgrat (von hier kann der vierte Kopf rasch erklettert werden, II). Aus der Lücke über schwarze Felsen nach Süden hinunter, Querung nach rechts zu einem Zaun und wieder auf den Grat hinauf, dem man nun bis zum Sonnenberg treu bleibt.

● 154 **Sonnenberg, 1622 m**

Langgestreckter, mit mehreren Felsköpfen dekorierter Kamm, der höchste Punkt in dem Grat vom Kofel zum Pürschling. Sehr schöner Blick in die Täler nach Süden (Graswang) und Norden. R 48 führt nördlich unter dem Gipfel hindurch, der am einfachsten von diesem Weg durch seine nordostseitige Grasrinne (Steigspuren) in wenigen Minuten zu ersteigen ist; schöner jedoch über den Ostgrat (I) aus der tiefsten Lücke zwischen Zahnmassiv und Sonnenberg, die R 48 berührt.

● 155 **frei für Ergänzung**

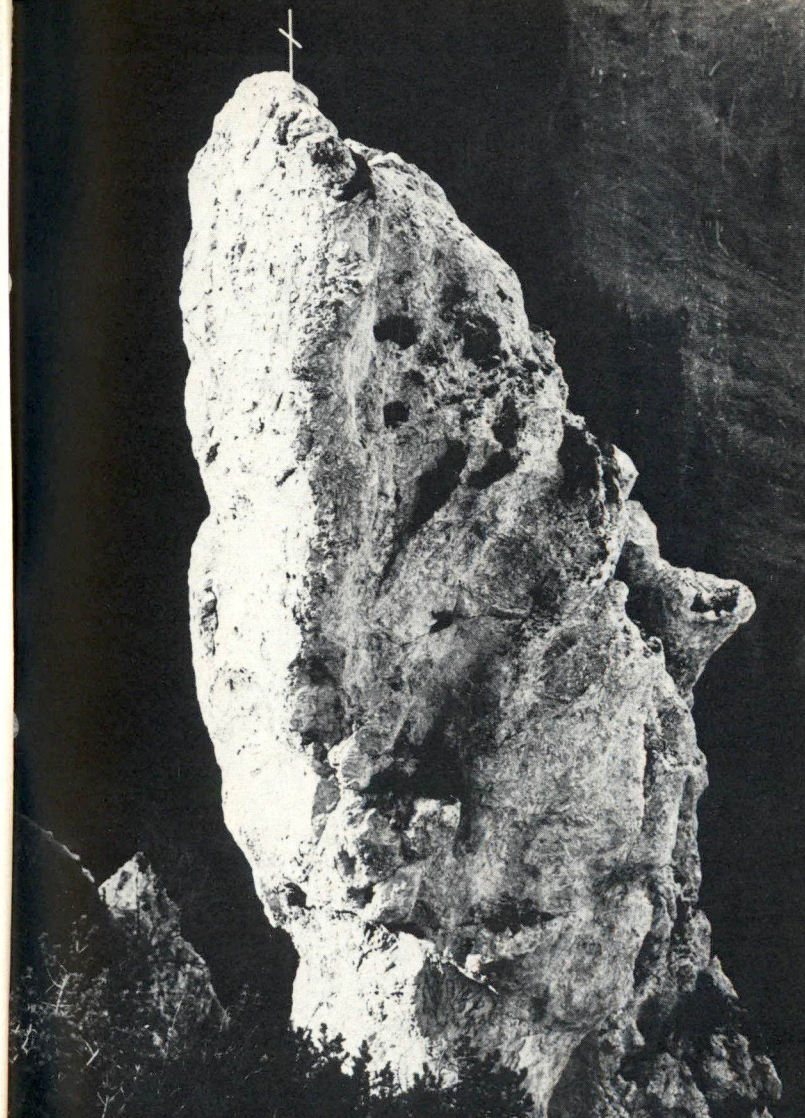
● 156 **Teufelstättkopf, 1758 m**

Der erste größere Berg im Klammspitzkamm mit einem netten Felshörnchen als Gipfel. Sehr beliebtes Ziel von den nahen Pürschlingshäusern aus.

● 157 **Vom Pürschling, bez., 40 Min.**

Über einen Grashang empor, dann links über den schmalen Grat.

Der „Zahn“, der auffallendste Felsturm im gleichnamigen Massiv; das bröselige Gestein eignet sich jedoch wenig zum Klettern.





Zwischen Blöcken hindurch zum Gipfelmassiv und mit Hilfe eines Drahtseiles über die harmlose Felsstufe zum Kreuz.

● 158 Über den Laubenecksattel kann der Gipfel auch auf einem bez. Steig von Westen her bestiegen werden. Den Sattel erreicht man vom Höhenweg R 77 über steiles Gras.

● 159 Gratübergang zum Laubeneck und Hennenkopf siehe R 162.

● 160

Laubeneck, 1758 m

Durch den senkrechten Wandabbruch nach Osten fällt dieser Gipfel schon vom Alpenvorland aus ins Auge. Er wird kaum je für sich alleine bestiegen, ist jedoch ein interessantes Ziel im Zuge der sehr lohnenden Gratüberschreitung vom Pürschling zum Hennenkopf.

● 161 Vom Pürschling, Trittsicherheit notwendig, 1 st.

Zwei Möglichkeiten zum Erreichen des Laubenecksattels (zwischen Teufelstättkopf und Laubeneck): a) Vom Pürschling auf dem Höhenweg Richtung Brunnenkopfhäuser bis unter den Sattel und über steiles Gras in ihn empor; b) (wesentlich reizvoller) über den Teufelstättkopf und auf kleinem Steig in dem Nordhang des Latschenkopf-Westgrates zum Sattel. Von hier zum Gipfel wieder zwei Möglichkeiten: a) Auf dem deutlichen Band in der Ostwand (Pfad, sehr exponiert) um die Kante in die Nordabdachung und eben so lange weiter, bis Rasenflächen nach links zum Westgrat führen. Über ihn zum Gipfel. b) An der Südwand entlang, bis ein Gampfad in eine Westgratlücke führt (steiles Gras, aber weniger ausgesetzt als a)), über den Grat auf den Gipfel.

● 162 Überschreitung Teufelstättkopf — Laubeneck — Hennenkopf, Trittsicherheit notwendig, sehr schöne Grattour, 2 st.

Wie bei R 161 vom Teufelstättkopf zum Laubeneck. Über den grasigen Westgrat leicht in die folgende Scharte hinab und über den Kamm gegen den Hennenkopf empor. Nun entweder um den Gipfel rechts herum und von Nordosten empor oder im

Blick vom Sonnenberg auf die einzelnen Felsgruppen des Zahnmassivs, die zum Teil mit senkrechten Wänden abbrechen, aber meist schlechten Fels aufweisen; im Hintergrund der Laber.

Süden unter den Felsen hindurch und von Westen auf dem Normalweg zum höchsten Punkt.

● 163 **Hennenkopf, 1768 m**

Netter, runder Felskopf in der Mitte des langen Grates zwischen Pürschling und Brunnenkopf. Da er keinen direkten Zugang vom Tal hat, wird er fast nur beim Übergang von Hütte zu Hütte oder bei einer Gratüberschreitung (viel lohnender!) bestiegen.

● 164 **Von Westen**, 30 Min. vom Höhenweg R 77. Bei der Verzweigung vom Höhenweg ab und gerade zum Westgrat hinauf. Über ihn an den felsigen Gipfelkopf und links herum zum höchsten Punkt.

● 165 **Von Osten**, 40 Min. ab Höhenweg R 77. Auf dem Höhenweg bis knapp westl. unter den Hennenkopfsattel (zwischen Hennenkopf und Laubeneck) und auf Steig in ihn empor. Weiter wie R 162.

● 166 **Gratübergang zum Laubeneck und Pürschling** s. R 162.

● 167 **Direkter Aufstieg von Linderhof**, nicht ganz leicht zu finden, 2 1/2 st.

Auf dem Hüttenweg zum Brunnenkopf bis über die Forststraße und weiter auf dem ehemaligen Reitweg in den dichten Jungwald. Hier zweigt bei der zweiten (!) Rechtskehre ein alter Steig ab, der in vielen Serpentinien erst gerade emporführt, dann den Dreisäulerbach überquert und schließlich den Sattel zwischen Dreisäulerkopf und Hennenkopf (Höhenweg) erreicht. Weiter wie bei R 164.

● 168 **Dreisäulerkopf, 1629 m**

Unbedeutende, mit Wald bedeckte Kuppe zwischen Hennenkopf und Brunnenkopf. Läßt sich vom Höhenweg (R 77) in 10 Min. leicht besteigen. Der Dreisäulerturm ist 1960 eingestürzt.

● 169 **Brunnenkopf, 1720 m**

Ebenfalls ein völlig unbedeutender Gipfel, der jedoch schon ein wesentlich alpineres Aussehen zeigt. Steile, stark grasdurchsetzte Flanken nach Norden und Süden.



Blick vom Teufelstättkopf auf das Laubeneck mit seinem Ostabsturz; direkt hinter dem Gipfel die Klammspitze, schräg rechts davon der Hennenkopf. R 161 = Laubeneck vom Pürschling über das Ostwandband.

● 170 Von den Brunnenkopfhäusern, Steigspuren, 20 Min. Über den Grashang zum Grat und nach links über die schließlich ziemlich scharfe Schneide zum Gipfel (schöner Blick auf die Klammspitzen).

● 171 Westgrat, I, sehr steiles, gefährliches Gras, 40 Min. Über den scharfen Grat an die vier Grattürme heran, von denen man zwei nordseitig, den letzten im Süden umgeht. Man kann die Türme auch überklettern (III).

● 172—174 frei für Ergänzungen

● 175 Große Klammspitze, 1924 m

Beherrschender Gipfel der nördlichen Ammergauer Alpen, ein schönes Felsdreieck, dem nordöstlich die Kleine Klammspitze (1882 m) vorgelagert ist. Dank der Steiganlage von den Brunnenkopfhäusern zum Gipfel recht häufig besucht (vor allem am Wochenende), interessante Überschreitung zum Feigenkopf.

● 176 Von den Brunnenkopfhäusern durch das Wintertal, bez., im Frühsommer steile Schneefelder, $1\frac{1}{4}$ st.

Vom Haus westlich über eine Schulter, die Grashänge querend ins Wintertal. Schroffes, schuttreiches Gelände mit steilem, aber deutlichem Steig. Nun unter den Wänden hoch ansteigend zum Rücken und steil bergan zum Südgrat. Von einer Rippe am besten nach einigen Metern links in eine Grasmulde und darüber wenige Meter nach rechts zu einer Schulter. Oder gleich gerade herauf. Nach Überwindung einer kleinen Stufe dann vollends zum Gipfel.

● 177 Über die Kleine Klammspitze zur Großen, II—III, $2\frac{1}{2}$ st. Kurz nachdem R 76 im Wintertal unter den Wänden zu steigen beginnt, auf Spuren waagrecht nach rechts zum anfangs grasigen Ostgrat. Meist auf dem Grat selber oder in Rinnen daneben zum Gipfel der Kleinen Klammspitze, 1882 m. Danach waagrechtes Gratstück und durch einen kurzen Kamin absteigend in die Wintertalscharte. Nun entweder den links eingeschnittenen Kamin oder leichter rechts davon über Schrofenhänge zum Gipfel der Großen Klammspitze.

Blick aus dem Bereich der Brunnenkopfhäuser quer über das Wintertal zu den Klammspitzen, links die Große, rechts die Kleine. R 176 = Große Klammspitze durch das Wintertal.

Große Klammspitze

Kleine Klammspitze



- 178 Übergang zum Feigenkopf und Bächenalmsattel, I, bez. Pfadspuren, aber kein angelegter Weg, Trittsicherheit notwendig, Vorsicht bei zweifelhaftem Wetter, da kein Notabstieg möglich ist, $2\frac{1}{4}$ st.

Immer auf oder knapp südlich des Grates in dem grasigen Schroffengelände zur tiefsten Scharte, über einen Zwischenkopf und dann hinauf zum doppelgipfeligen Feigenkopf. Nun unbedingt noch 500 m über den Grat weiter und erst dann auf die flachen Wiesenböden der Hirschwang. Unter der Alm an die linke (!) Begrenzungskante der Hochfläche und in dem südöstseitigen Hang zum Bächenalmsattel (R 85).

● 179 Feigenkopf, 1868 m

Breitgelagerter, doppelgipfeliger Berg, zu dem von Südwesten eine sanfte Wiese emporzieht, der jedoch nach Norden in Felsen und grasigen Steilhängen abbricht. Wird fast ausschließlich beim Übergang zur Klammspitze bestiegen. Eine Tour für Einsamkeits-Liebhaber: rund um den „Buchinger Baumgarten“, eine Überschreitung von Schwarzenkopf — Feigenkopf — Grubenkopf.

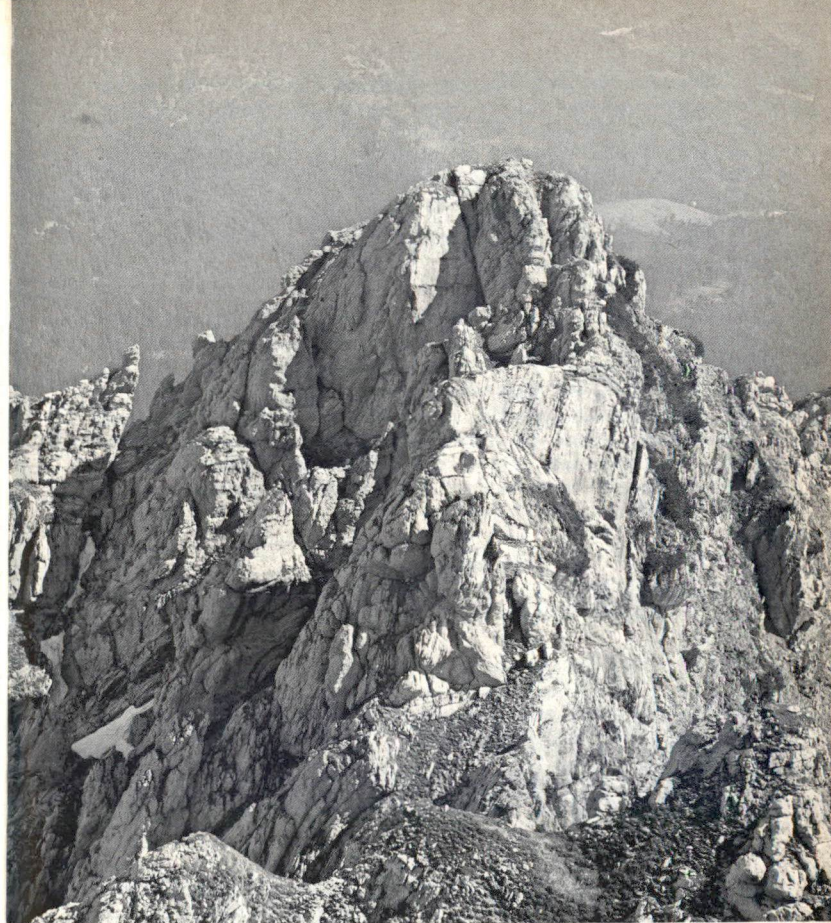
- 180 Aufstieg vom Bächenalmsattel, bez. Steig, $1\frac{1}{4}$ st. Vom Bächenalmsattel (R 85) schräg nach Nordosten über die Steilstufe zu den Wiesen der Hirschwang, gerade zum Grat und nach rechts zu den beiden Gipfeln.

- 181 Übergang von der Klammspitze siehe R 178, vom Grubenkopf siehe R 188, vom Schwarzenkopf siehe R 184.

● 182 Schwarzenkopf, 1684 m

Dieser durchaus markante und selbständige, ziemlich felsige Gipfel ist dem Feigenkopf nördlich vorgelagert und dürfte zu den einsamsten Bergen der Ammergauer Alpen gehören. Dabei ist der Buchinger Baumgarten, der Talboden zwischen Schwarzenkopf, Feigenkopf und Grubenkopf ein ausgesprochen malerischer Winkel.

- 183 Von Halblech durch den Buchinger Baumgarten, teilweise pfadlos, nicht ganz einfach zu finden, Gipfelgrat, I, $3\frac{1}{2}$ st. Auf der Straße im Halblechtal bis zur großen Talverzweigung. Auf der Kenzenstraße noch 200 m weiter, bis links bei der Rei-



Tiefblick von der Großen Klammspitze auf die Kleine.

selsbergwiese ein alter Ziehweg abzweigt. Auf ihm zum Siegelmoos, oder hierher auf der neuen Forststraße (ADAC-Weg), die etwas weiter oben von der Kenzenstraße abzweigt. Hinter dem Herzigen Bergel hindurch bis oberhalb des Baumgartengrabens. Bei einem Jagdhaus zweigt nach rechts oben ein Weg in den Buchinger Baumgarten ab. Von diesem Wiesenboden rechts des kleinen Baches auf Pfadspuren in den „Schafstall“ und dann nach links in die Scharfe am Südfuß des Berges. Über den Grat zum Gipfel.

● 184 Übergang zum Feigenkopf, II+, schroffes, splittriges Gestein, 1½ st. (Bei einem weiteren Übergang zum Grubenkopf und Abstieg auf R 187 ergibt sich eine lohnende Rundtour um den Buchinger Baumgarten.)

Über den breiten Latschengrat an die Felsen, über den ersten Kopf direkt, dann die Schwierigkeiten rechts umgehen. Über den dachartigen Grat zum Gipfel. Umgeht man den schroffen Teil des Grates durch einen Abstieg in den Schafstall, so kann man die Schwierigkeiten auf I reduzieren.

● 185 Grubenkopf, 1847 m

Auffallend abgerundeter Gras- und Latschenkopf, der jedoch in steilen Grasschrofen nach Nordosten abbricht.

● 186 Vom Bäckenalmsattel, teilweise bez., 1 st.

Wie bei R 180 zu den Wiesen der Hirschwang, dann nach links in den Sattel zwischen Feigen- und Grubenkopf und auf dem oder südlich des Grates zum Gipfel.

● 187 Durch den Buchinger Roßstall, bez. Weg, 2½ st von der Kenzenstraße, 4 st von Halblech.

Kurz bevor die Kenzenstraße den aus dem Buchinger Roßstall kommenden Bach überquert, links ab und in den Roßstall empor. Aus der Mitte dieses Wiesenbodens links durch Wald bis knapp unter den Grat Roßstallkopf — Firstberg und längs des Grates empor auf eine Schulter. Flach hinüber in den Sattel zwischen Firstberg und Grubenkopf und zu letzterem empor.

● 188 Übergang zum Feigenkopf, 1 st. Gemütliche, aussichtsreiche Wanderung stets in Gratsnähe.

● 189

Firstberg, 1785 m

Doppelgipfel mit einem leicht geschwungenen, kaum eingescharten Gratfirst (Name!), der eng mit dem Grubenkopf zusammenhängt. Für sich alleine uninteressant, läßt sich dieser Berg jedoch bei einer Tour zum Grubenkopf (R 187) mühelos in 15 Min. mitnehmen. Auch der Übergang vom Ostgipfel zu dem um 1 m niedrigeren Westgipfel über den Grat ist problemlos.

3. Trauchberge

In dieser nördlichsten Gruppe der Ammergauer Alpen herrscht als Gestein der Flysch, der besonders leicht verwittert. So finden wir hier nur ausgesprochen sanfte Formen. Da zudem nahezu das ganze Gebiet von einem dichten Waldmantel überzogen ist — nur Kahlschläge geben einige freie Flächen — bieten die Trauchberge dem Bergsteiger recht wenig, allenfalls der Liebhaber ungestörter Waldwanderungen wird hier auf seine Rechnung kommen.

● 190

Hohe Bleik, 1638 m

Die höchste Erhebung der Trauchberge, ein von Wald überzogener Kegel, der etwas nach Süden aus dem Hauptkamm herausgerückt ist.

● 191 Von Altenau-Unternogg, teilweise Forststraße, viel Wald, 2¾ st.

Nach der Brücke über die Halbammer noch 500 m auf der Straße Richtung Wies, dann links auf der Forststraße immer nach Westen zur Saulochhütte und nun stärker steigend hinein zur Lähnbachhütte. In einer Linksschleife auf den Kamm empor und etwas links, südlich des Grates zu den Wiesen an der Niederbleik und über den Rücken nach Süden zur Hohen Bleik.

● 192 Von Trauchgau, bez. Weg, viel Wald, 3 st.

Auf dem Fahrweg längs der Mark. 130 nach Osten aus dem Ort, über die Wiesen zum Wald und in gleicher Richtung weiter zur Unterreither Ruh (Holzkreuz). Den Markierungen folgend immer schräg durch den Wald empor, um das Schwarzeck nördlich herum, dann auf den Grat und über ihn zur Niederbleik und Hohen Bleik.

● 193

Wolfskopf, 1527 m

Unauffälliger Waldkopf im Kamm westlich der Hohen Bleik.

● 194 **Überschreitung**, Aufstieg teilweise bez., 2¹/₄ st, Abstieg 1¹/₄ st.

Von Halblech im Bereich des Lifts empor in die Gronau und etwas nach links durch Wald zur Sennalpe knapp südlich des Kammes. Im flachen Gelände rechts um den Hochrieskopf und über den Kamm auf einem Steig auf den Wolfskopf. Sich in dem flachen Gelände etwas links haltend hinab zur Grubelhütte. Von hier nach Norden auf Forstweg abwärts zur Unterreither Ruh (R 192) und nach links nach Trauchgau. — Man kann von der Grubelhütte aus zur Hohen Bleik weiterwandern (1¹/₂ st, teilweise etwas sumpfig), indem man den ersten Kopf nördlich, den zweiten Kopf und das Schwarzeck südlich umgeht. Hinter letzterem trifft man auf R 192.

● 195 **Görgleck**, 1429 m, **Mühlschartenkopf**, 1308 m

Diese beiden Köpfe sind völlig unbedeutend, bieten jedoch einen netten Tiefblick auf die Umgebung Trauchgaus. Von der Sennhütte (R 194) über den Grat auf beide Gipfel. Aus der Scharte zwischen beiden kann man dann wieder nach Norden zur Gronau absteigen.

● 196—199 frei für Ergänzungen

4. Hochplattengruppe

Das Gebiet rund um die Hochplatte ist der abwechslungsreichste und vielgestaltigste Teil der Ammergauer Alpen, was sich schon darin ausdrückt, daß hier auf engstem Raum 16 größere Gipfel stehen. Hier wird alles geboten: vom steilfelsenigen Klettergipfel des Geiselsteins über die mächtige Bergmauer der Hochplatte bis hin zu steilen Grasbergen wie Straußberg oder Schönleiten-schrofen. So kommt auch jeder — vom Bergwanderer bis zum extremen Kletterer — auf seine Kosten.

● 200 **Vorderer Scheinberg**, 1827 m, **Hasentalkopf**, 1797 m

Isoliert aufragendes Bergmassiv zwischen Lösertaljoch und Bächenalmsattel. Der Grat zieht sich in einem Dreiviertelkreis um den „Kessel“, einen gewaltigen, 60 m tiefen Dolinentrichter. Die

beiden Gipfel hängen über das nur schwach eingesenkte Scheinbergjoch zusammen. Jeder schickt einen mächtigen Felsgrat gegen die angrenzenden Täler vor. Wegen der interessanten Landschaft und dem reizvollen Blick auf die Berge des Kenzengebietes ist eine Besteigung sehr lohnend. Die beiden Aufstiegs-möglichkeiten über den Bächenalmsattel und das Lösertaljoch bieten sich für eine Rundtour geradezu an, während den von Linderhof Kommenden der Aufstieg durchs einsame Hasental locken wird.

● 201 **Vom Bächenalmsattel auf beide Gipfel**, Trittsicherheit notwendig, 1 st.

Vom Sattel direkt nach Süden über den Hang empor auf eine Schulter der Kesselwand. Dann führt der Weg leicht abwärts an den Rand des Kessels. Von hier gerade über Gras auf den Hasentalkopf. Um auf den Vorderen Scheinberg zu kommen, auf dem Weg weiter, der unter dem Hasentalkopf hindurch ins Scheinbergjoch quert. Über den teilweise scharfen Grat zum Gipfel.

● 202 **Vom Lösertaljoch**, 30 Min. Vom Joch weg östl. des Grates auf einem Steig zum Scheinbergjoch und weiter wie bei R 201.

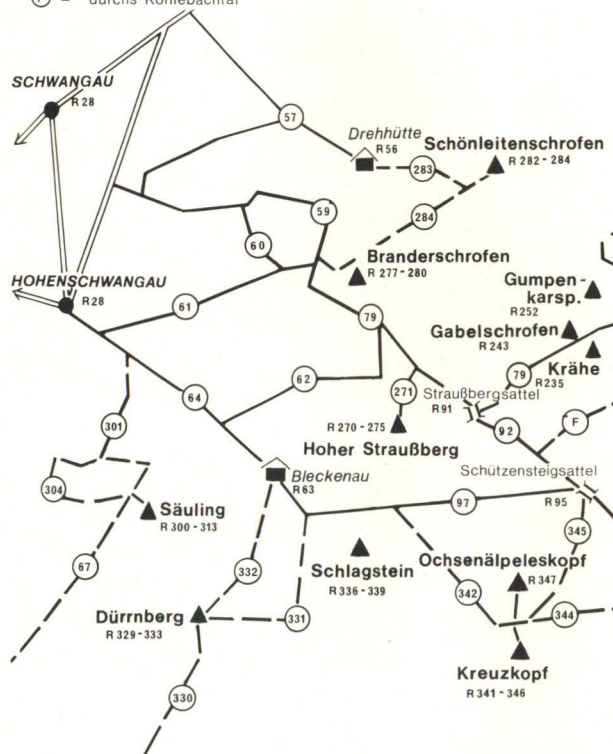
● 203 **Vom Hasentalkopf über den Grat zum Vorderen Scheinberg**, I (II), 30 Min.; immer über den netten Felsgrat (II) oder nördlich um die zwei Felsköpfe herum (I).

● 204 **Durch das Hasental**, Trittsicherheit notwendig, nur Pfadspuren, 1¹/₂ st ab Abzweigung, 3¹/₂ st ab Parkplatz Sägertal. Wo beim Beginn der Wiesen der Bächenalm links der Weg zum Lösertaljoch abzweigt, beginnt direkt darüber auch ein sehr alter Steig, der quer am Hang — anfangs nur leicht steigend — in das obere Hasental führt. Durch den malerischen Boden empor und über nun steileres Gras auf den Grat nördlich des senkrechten Felsabsturzes des Hasentalkopfes. Hier trifft man auf den vom Bächenalmsattel kommenden Weg (R 201).

● 205 **Hasentalkopf — Ostgrat**, mächtiger, 1 km langer Grat mit mehreren markanten Felsköpfen, IV, 2 st.

Aus dem mittleren Teil des Lösertalgrabens (R 89) steil nach Norden auf den Grat. Über Gras, Schrofen und grasdurchsetz-

- (A) = Geiselsteinjoch vom Wankerrfleck
 (B) = Geiselsteinjoch von der Kenze
 HOCHPLATTE
 (C) = über Beinlandl
 (D) = über Fensterl
 (E) = Roggentalgabel
 (F) = durchs Köhlebachtal

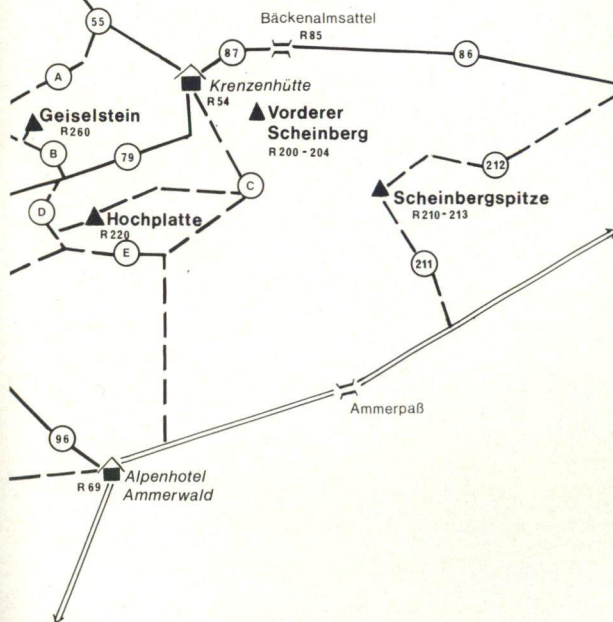


4 Hochplattengruppe 5 Säulinggruppe (nördl. Teil)

(die wichtigsten Routen)

- Straße
 - - Gipfelweg
 — Übergänge + Hüttenzugang

Maßstab 1: 100 000



ten Fels zu einer auffallenden Lücke, die man am besten durch Abseilen erreicht. Über den jenseitigen Aufschwung entweder direkt oder durch Umgehung in einer südseitigen Rinne. Über den Grat zum Gipfel.

● 206 Lösertalkopf, 1859 m

Unauffälliger Gipfel zwischen Vorderem Scheinberg und Scheinbergspitze, auf der Nordseite schrofig, auf der Südseite mit Latschen bedeckt. Für sich alleine kaum lohnend, läßt sich jedoch bei einer Überschreitung des Lösertaljochs oder bei einer Besteigung des Vorderen Scheinbergs gut „mitnehmen“. Der Übergang zur Scheinbergspitze hingegen ist wegen der Latschen äußerst mühsam.

● 207 Vom Lösertaljoch, 30 Min. Über die steilen Hänge im Schutt etwas mühsam zum Gipfel.

● 208 Übergang zur Scheinbergspitze, eine Stelle I, unangenehme Latschenfelder, 1½ st.

Vom Gipfel ein kurzes Stück steil in der Ostflanke hinab zu einem Steig und nach rechts auf den Verbindungsgrat. Sich wegen der Latschen immer links haltend bis vor den scharfen Einschnitt am Fuß der Scheinbergspitze (Lammscharte). Links des Abbruchs hinab und jenseits in Schrofen (I) empor. Über den Grat auf den Gipfel der Scheinbergspitze.

● 209 Übergang zur Hochplatte, 1½ st.

Man steigt vom Gipfel entweder direkt über den Südwestkamm ab oder ein Stück über den Ostgrat, bis ein Pfad die Südhänge absteigend hinüber zum Südwestkamm quert. Über zwei Köpfe in den Sattel oberhalb des Beinlands, 1700 m, wo man auf den bez. Weg R 221 trifft.

● 210 Scheinbergspitze, 1926 m

Schöngestaltete, dunkle Pyramide, die schon aus dem Graswanger Tal ins Auge fällt. Der Gipfel wird fast ausschließlich auf dem bez. Weg von Süden bestiegen.

Vorderer Scheinberg von Westen.



● 211 Über den Südrücken, bez., 2¹/₂ st.

Von der Straße Linderhof — Ammerwald etwa 1 km vor der Grenze rechts ab und auf einem Weg zu einer Jagdhütte. Bevor man sie erreicht, beginnt bei einem Graben etwas höher ein weiterer Weg. Bei einer Gabelung links und hinüber zum Südrücken. Über denselben empor und zum Gipfel.

● 212 Über den Nordostgrat, I, Trittsicherheit notwendig, 3 st vom Parkplatz Sägertal, nur alte, undeutliche Steige, nicht ganz leicht zu finden, jedoch abwechslungsreicher als R 211.

Vom Parkplatz Sägertal (siehe R 86) auf der Forststraße über die Linder, gleich danach links ab und über den Sägertalbach. Auf dem Fahrweg in weiten Schleifen durch Hochwald nach Westen und Südwesten hinauf bis zur Brücke über den Hundsfällgraben. Direkt danach rechts abzweigen auf einen alten Weg und längs des Hundsfällgrabens ein Stück empor, bis nach links ein Fußweg abzweigt. Schräg empor auf den Waldrücken und immer auf ihm an die Waldgrenze. Dem Rücken treu bleibend bis an den Felsfuß und über steile Schrofen gerade empor zum Gipfel.

● 213 Übergang zum Lösertalkopf siehe R 208.

● 214 Weitalpspitze, 1870 m

Dunkler, mit Wald und Latschen völlig überzogener Berg, der dem Kamm der Hochplatte südlich vorgelagert ist. Als Gipfel wenig interessant und entsprechend selten bestiegen, doch schöner Blick vor allem auf Kreuzspitze und Geierköpfe.

Beim Aufstieg durch das Roggental zur Hochplatte (R 224) läßt sich der Gipfel vom Weitalpjoch über den latschenbedeckten Nordrücken und einen Nordgipfel in 20 Min. ohne jede Schwierigkeit besteigen. Eine andere Möglichkeit bietet der winzige, ziemlich undeutliche Steig, der immer links neben dem **Mittereckgraben** in kleinen Serpentinafen emporführt bis zu dessen Quelle (Talverzweigung). Auf einem querlaufenden Weg kurz nach rechts, dann nochmals eine Linksschleife und schließlich nach rechts zum Kamm. An der Weitalm vorbei über den Rücken zum Gipfel (2 st).

● 215—219 frei für Ergänzungen

● 220

Hochplatte, 2082 m

Absoluter Mittelpunkt und Hauptgipfel dieses Teils der Ammergauer Alpen, eine breitgelagerte Felscheibe, die ihre Umgebung ein gutes Stück überragt. Dem schmalen Gipfelkamm ist im Osten ein unübersichtliches Karstgebiet mit seinen typischen Buckeln und Tälchen vorgelagert.

Von allen Seiten führen reizvolle Anstiege zum Gipfel empor, die alle zumindest Trittsicherheit fordern, da die obersten Grate schmal sind, und die Wände steil abbrechen. Diese Wände sind jedoch so stark von Gras durchsetzt, daß sie dem Kletterer wenig Reizvolles bieten.

Überschreitungsmöglichkeiten: Von der Kenzen Aufstieg übers Gamsangerl, Abstieg über Fensterl und Kenzensattel; vom Ammerwald durchs Roggental, dann Aufstieg über Roggentalgraben und Abstieg über Weitalpsattel; aus der Bleckenau Aufstieg über Straußbergsattel und Krähe, Abstieg durchs Köhlebachtal.

● 221 Von der Kenzenhütte über die Ostseite (Beinlandl und Gamsangerl), Trittsicherheit angenehm, bez., 2¹/₂ st.

Von der Hütte aus in südlicher Richtung dem markierten Weg folgend steigt man zunächst durch Wald an und kommt dann auf das Weidegelände der Vorderen Scheinberghütte. Oberhalb der kleinen Hütte wendet sich der Weg beim „Beinlandl“ allmählich nach rechts und führt durch den Erzgraben am Schloß vorbei zu den Karrenfeldern, die sich unterhalb des Ostgipfels mit schönem Alpenrosen- und Latschenbestand ausdehnen. Dann über den Ostgrat zum Ostgipfel (mit Kreuz). Über den Grat zum höchsten Punkt.

● 222 Von der Kenzen über den Westgrat (Fensterl), I, Trittsicherheit notwendig, bez., 2³/₄ st.

Wie bei R 79 in den Boden der Oberen Gumpen. Abzweigung nach links und empor zum ganz auffallenden Plattenschuß unter dem „Fensterl“. Links davon steil empor zu dem doppelten Felsenfenster und über den schmalen, schrofigen Grat zur Westschulter. Hier wird der Grat scharf und felsig. Teils über ihn, teils auf einem Band der Nordseite zu einer scharfen Lücke. Rechts hinab, um eine Ecke, auf einem langen Band schräg zum Grat zurück (Drahtseile) und zum Hauptgipfel.

● **223 Nordflanke, I**, im Aufstieg mühsam, $1\frac{1}{4}$ st aus der Oberen Gumppe. Rascher Auf- und vor allem aber Abstieg ohne nennenswerte Schwierigkeiten, erfordert jedoch gute Trittsicherheit.

Wie bei R 79 in die Obere Gumppe (ganz kurz nach der Abzweigung des Wegs zum Geiselsteinjoch). Hier öffnet sich links ein kleines, in die Nordflanke eingebettetes Kar. Aus dem linken, hinteren Winkel des Kares ziehen steile Gras- und Schrofenhänge gegen den Ostgipfel (Kreuz) der Hochplatte empor. Wo die Felsen unter diesem Gipfel steiler werden, links durch eine Schuttrinne auf das Gamsangerl und zum Gipfelgrat.

● **224 Vom Ammerwald über das Weitalpjoch**, Trittsicherheit angenehm, bez., 3 st.

Vom Hotel Ammerwald 500 m auf der Straße Richtung Linderhof, bis links im stumpfen Winkel ein Fahrweg abzweigt, der durch dichten Jungwald zur Ausmündung des Roggentals führt. Abwechselnd rechts und links des Baches in dem scharf eingeschnittenen Tal rasch aufwärts bis zur großen Tal- (und Weg-) verzweigung in 1466 m Höhe. Rechts weiter und erst links, dann rechts des Baches recht steil empor ins Weitalpjoch. Rechts leicht abwärts um den Kopf 1843, wo man auf R 221 trifft. Man kann auch pfadlos zwischen Latschen die linke Schulter des Kopfes übersteigen (etwas kürzer).

● **225 Vom Ammerwald durch das Roggental und über die Roggentalgabel, I**, Trittsicherheit notwendig, bez., 3 st.

Wie bei R 224 zur Talverzweigung. Nun links empor durch das teilweise schuttgefüllte Kar in die Roggentalgabel und jenseits auf dem Steig nur leicht aufwärts in das nahe Fensterl. Weiter wie bei R 222.

● **226 Vom Ammerwald durch das Köhlebachtal**. Dieser Aufstieg, der sich aus den Routen R 96 und R 227 zusammensetzt ist wesentlich einförmiger als die beiden Anstiege durchs Roggental und zudem mindestens um 30 Min. (bis 1 st) weiter.

● **227 Aus der Bleckenau und durch das Köhlebachtal, I**, Trittsicherheit notwendig, bez., $3\frac{1}{2}$ st.

Wie bei R 92 zu der Stelle, wo der Aufstiegsweg zum Straußbergsattel den Wiesenboden des Köhlebachtals quert. Von hier

Die **Hochplatte** von Norden. R 221 = Über die Ostseite. R 223 = Nordflanke.



auf bez. Pfad durch das Tal empor zur abschließenden Roggentalgabel und nach links nur wenig steigend ins nahe Fensterl. Weiter wie bei R 222.

● 228 **Übergang zur Krähe**, I, 30 Min. Wie bei R 222 ins Fensterl und problemlos südlich des Grasrates auf die Krähe.

● 229 **Kenzenkopf**, 1745 m

Dieser genau im Norden der Hochplatte stehende Gipfel bildet teilweise einen messerscharfen Grat mit jähen Wänden beiderseits. Hier stehen nämlich die Schichten des Wettersteinkalks genau senkrecht. Sie verlaufen als schmale Mauer von Westen nach Osten und setzen sich — jenseits des Kenzenbach-Einschnitts (Wasserfall!) — im Vorderen Scheinberg und Hasentalkopf fort. Vor allem vom Geiselstein aus springt diese Verwandtschaft der Felsstruktur ins Auge. Nach Nordwesten, Richtung Wankerfleck, bricht der Kenzenkopf mit hohen, steilen Felsen ab, der Jägerwand.

Wegen des sehr instruktiven Rundblicks auf alle Berge des Kenzengebietes lohnt sich der mühelose Normalanstieg von Süden. Alle anderen Routen haben wenig Bedeutung.

● 230 **Vom Kenzensattel** (Normalweg), bez. Steig, 25 Min.

Vom Sattel (R 79) gerade nach Norden zwischen einzelnen Fichten bis unter die Felsen, dann nach links auf eine Schulter. Quer über eine kleine Hochfläche nach rechts und rasch zum Kreuz (mit Buch). Der richtige Gipfel ist noch 15 m höher und läßt sich über den Grat in 10 Min. in recht ausgesetzter Kletterei (I—II) erreichen.

● 231 **Von Norden**, I—II, sehr steiles Gras, 1¼ st von der Kenzenhütte.

Kurz vor dem Wasserfall über den Kenzenbach und über etwas sumpfige Wiesen zum Nordgrat (schöne Flora!). Über den waldigen Grat an das eigentliche Bergmassiv heran und über sehr steiles Gras etwas links zu einer kleinen Lücke im Ostgrat. Über die sehr scharfe, ausgesetzte und brüchige Schneide zum Gipfel.

● 232 **Eckverschneidung**, V—VI, nicht ganz ungefährlich, A. Ungeleert und H. Fröhlich, 1949, 2—3 st.

Die von der Gasse aus gut sichtbare, markante Verschneidung, vermittelt einen äußerst schwierigen Aufstieg. In der Fallinie der

Verschneidung, im sehr steilen Vorbau, eine Seillänge hinauf (Stand). Über ein abgesprengtes Felsstück gelangt man direkt in die Verschneidung. In der Verschneidung äußerst schwierig empor bis unter einen brüchigen Überhang (Stand). Dieser wird entweder rechts oder links überklettert, und in etwas unsicherem (brüchig) Gelände erreicht man die weitere Verschneidung. Der an der linken Wand befindliche, breite Riß wird als Aufstieg bis zu einem mächtigen Block benützt. Unterhalb des Blocks quert man nach links zur Kante (Stand). Nun wieder zurück in die Verschneidung und in ihr sehr schwierig zum Grat. Im unschwierigen Gelände immer in Nähe des Rates zum Gipfel.

● 233 **Kenzenadeln**

Unmittelbar südlich über dem Kenzensattel erhebt sich eine kleine Gruppe bizarrer Felsadeln. Sie bieten ein paar nette Klettereien in den Schwierigkeitsgraden III bis VI, die aber wegen der geringen Felshöhe (etwa eine Seillänge) nur Klettergartencharakter haben.

● 234 **Hochblasse**, 1989 m

Ein mächtiger Bergstock, der, ähnlich wie die Weitalpspitze im Südosten, der Hochplatte im Südwesten vorgelagert ist. Der Gipfel verteidigt sich weniger durch Felsen als durch Latschen. Bei Aufstiegen zur Hochplatte über die Routen R 225 und R 226 läßt sich die Hochblasse leicht mitbesteigen (20 Min.), wobei der leicht schrofige Nordgrat als Weg dient (Trittsicherheit notwendig).

Man kann dann über das weite Gipfeldach nach Westen zum Westgrat absteigen. Meist auf seiner Südseite in Gratsnähe durch Latschengassen abwärts, dann nach rechts ins untere Köhlebachtal.

● 235 **Krähe**, 2012 m

An diesem topographisch so wichtigen Berg zweigt der Geiselsteinkamm nach Norden ab. Der Gipfel selbst zeigt zwei recht unterschiedliche Gesichter, die Südseite bedecken steile Gras-schrofen, während nach Norden senkrechte Wände abstürzen. Die angelegten Steige vom Gabelschrofensattel und vom Fensterl lassen eine ideale Überschreitung des Gipfels zu, die man zudem mit einer Hochplatten-Besteigung kombinieren kann. Die Nordwand gehört den Extremen unter den Kletterern.

Der Aufstieg vom Gabelschrofensattel kommt an der **Krähenhöhle** vorbei. Nach unscheinbarem Beginn öffnet sich die Höhle zu drei schönen Hallen.

● 236 Vom Gabelschrofensattel, bez., 20 Min. Zum Sattel siehe R 79. Auf dem Steig über Schutt in eine Gratlücke und links über Gras zum nahen Gipfel.

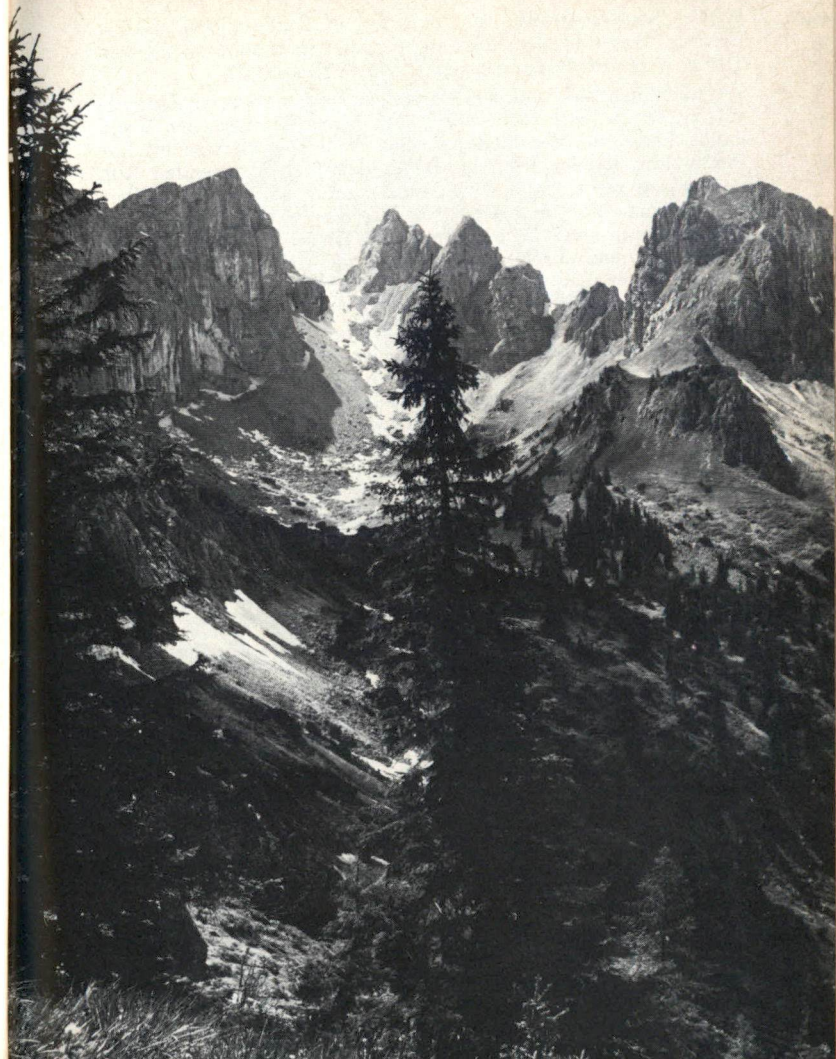
● 237 Vom Fensterl, bez., 30 Min. Zum Fensterl aus dem Gumpenkar (R 222), aus dem Roggental (R 225), aus dem Köhlebachtal (R 227). Auf und etwas links des Grates über Gras zum Gipfel. Man kann aus dem Köhlebachtal auch ziemlich direkt über allerdings steiles Gras ansteigen.

● 238 Über den **Niederer Straußberg**, reizvolle Gratwanderung ohne Kletterei, Trittsicherheit jedoch notwendig, 1½ st vom Straußbergsattel.

Vom Straußbergsattel (R 91) auf dem Weg zum Gabelschrofensattel über die erste Kehre empor zur Kante, wo der Weg dann fast eben nach Norden in das Latschenkar führt. Ganz kurz noch auf diesem Querweg, dann gleich durch die erste Gasse zwischen den Latschen steil und pfadlos zum nahen Grat, den man noch rechts der ersten Schrofen betritt. Anfangs noch zwischen Latschen, bald im freien Gelände immer auf der Schneide zum **Niederer Straußberg**, 1877 m. Der folgende Sattel ist nur wenig eingeschartet. Auf dem Grat zu einem spitzen Zwischenkopf, südlich um einen messerscharfen Zackengrat, dann über den hier steilen und schmalen Grat zum Westgipfel und über die Schneide zum höchsten Punkt.

● 239 Nordwand, V—VI, G. Haber, H. Prössl, 1936, 3 st. Man quert das große, auffallende Grasband von rechts nach links bis zur Falllinie des Gipfels. Von hier in brüchigem Fels rechts aufwärts bis zu großem, gelbem Überhang. Diesen äußerst schwierig empor (H). Nun eine kurze Linksquerung zu Stand. Die folgende 40 m lange Verschneidung hinauf zur Grasterrasse. Ab hier, immer leicht rechtshaltend, drei Seillängen zum Gipfel.

Berge um das Obere Gumpenkar: Krähe mit Nordwand, Gabelschrofen und Gabelschröfle, Gumpenkar Spitze mit der Ostflanke.



- 240 Nordost-Pfeiler, VI, B. Bitzer, K. Sohler, 1946, 4—5 st (wichtig: dieser Pfeiler führt nicht zum Gipfel sondern zu dem 350 m weiter im Osten gelegenen großen Gratkopf).

Zwischen Fensterl und Krähegipfel ist ein markanter Doppelpfeiler, der in einer Höhe von 150 m in der geschlossenen Wand endet. Links von der Stelle, wo der Pfeiler am tiefsten ins Kar hinabreicht, ist der Einstieg. Durch den hier ansetzenden Riß, dann etwas rechts haltend zu einem Kamin, der auf die Pfeilerkante führt. Von hier schräg nach rechts in die Schlucht, die den Pfeiler in zwei Teile trennt. Nach kleinem Überhang steigt man schräg nach links auf den Kopf des linken Pfeilers. Jetzt wenige Meter nach rechts (H) und dann gerade empor zum rechten Pfeilerkopf. Über eine senkrechte Wandstelle (H) erreicht man eine völlig grifflose Platte (Schlüsselstelle). Vom obersten Haken ist weit links oben ein Griff zu erreichen. Anschließend horizontaler Quergang nach links (H) zu einem Graspolster (Stand). Durch die abschließende Wand im Zickzack über kleine Überhänge (VI, H) auf den Grat.

- 241 und 242 frei für Ergänzungen

- 243 Gabelschrofen, 2010 m

Eleganter, fein zugespitzter Felsgipfel, nach dem Geiselstein der trotzigste Geselle in den Ammergauer Alpen. Es führen nur Kletteranstiege auf den schmalen Gipfelgrat empor, das Gestein ist jedoch nicht zuverlässig und stark grasdurchsetzt.

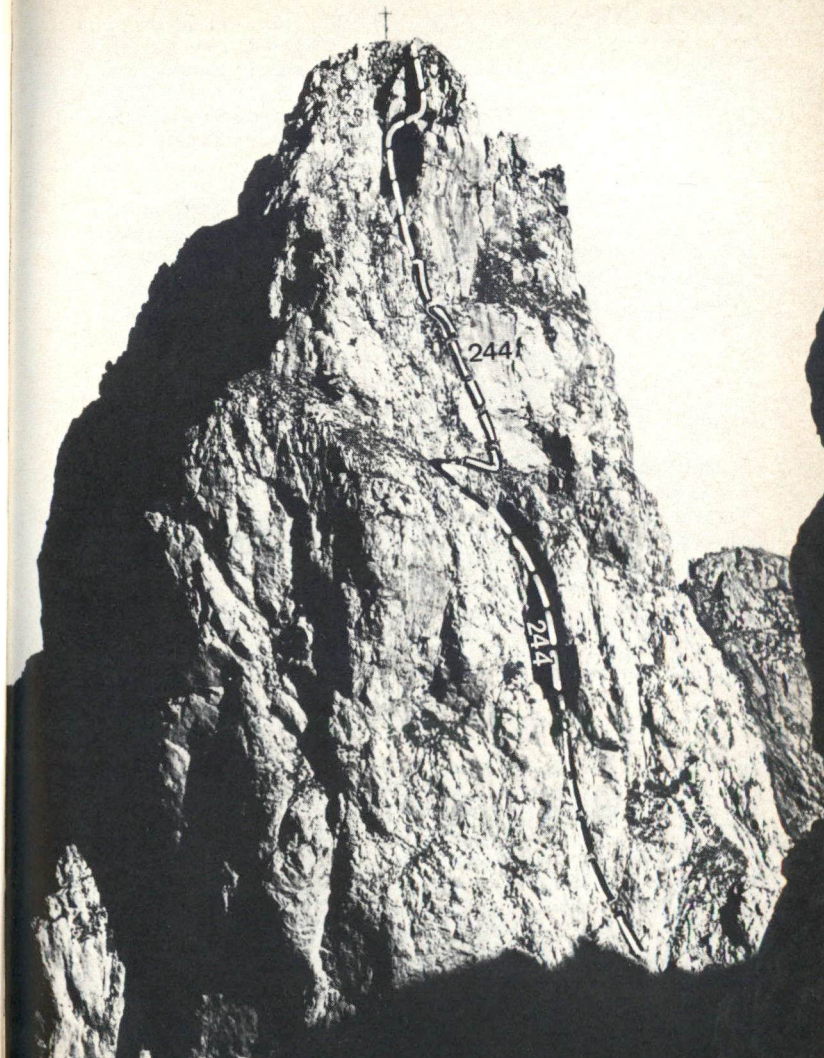
- 244 Durch die Südrinnen (Normalweg), II, steinschlaggefährlich, wenn Kletterer in den Rinnen unterwegs sind, 25 Min.

In die Rinne links der Gratrippe. Zu ihrem Ende empor. Wenige Meter nach links, oberhalb der Stufe wieder nach rechts und durch eine weitere Rinne zum Gipfel.

- 245 Von Norden, II, Kletterei kürzer als bei R 244, da nicht abgeklettert, jedoch sehr viel loses Gestein, 30 Min. ab Gabelschrofensattel.

Vom Sattel (R 79) rechts um den Ostfuß des Gabelschrofens herum und über sehr steiles Gras und Schrofen in den Sattel

Gabelschrofen-Südwand. R 244 = durch die Südrinnen (Normalanstieg.)



zwischen Gabelschrofen und Gabelschröfle. Um einen Kopf rechts herum (hierher auch von Westen über sehr steiles Gras) und durch die auffallende Rinne (loses Gestein) gerade zum Gipfel.

Im Abstieg: Genau vom Gipfel nach Norden durch die auffallende Rinne, wobei man den Einstieg von rechts nimmt.

● 246 Otschlucht, III, 1 st.

Vom Gabelschrofensattel steigt man etwas ab und quert unter den Ostabstürzen zur Schlucht hinüber. Bei einem Band unter gelblicher Wand rechts in eine breite Rinne. Nach der Durchsteigung links gerade weiter durch Rinnen und über Schrofen.

● 247 und 248 frei für Ergänzungen

● 249 Gabelschröfle, etwa 1960 m

Kein selbständiger Gipfel, mehr eine Nordschulter des Gabelschrofens, jedoch für die Überschreitung des gesamten Kammes wichtig.

● 250 Von Süden, I, 25 Min. vom Gabelschrofensattel (bzw. II, 20 Min. vom Gipfel des Gabelschrofens).

Wie bei R 245 in den Sattel zwischen Schrofen und Schröfle und über den scharfen Gras- und Schrofengrat zum höchsten Punkt. (Oder vom Gabelschrofengipfel durch die bei R 245 erwähnte, brüchige Rinne und über den Grat.)

● 251 Von Norden, III, steiles Gras, eine Route, die wohl nur bei einer Überschreitung des gesamten Kammes begangen wird, 30 Min. vom Bergfuß.

Der erste steile Aufschwung wird links der Kante durch eine Rinne überwunden (III), dann eher etwas rechts über steiles Gras zum Gipfel.

Im Abstieg: Über das Steilgras knapp links des Grates so lange hinab, bis man über dem untersten Abbruch steht. Dann rechts der Kante durch die steile Felsrinne.

● 252 Gumpenkarspitze, 1910 m

Der zweite große Gipfel im Geiselsteinkamm, der jedoch einen ganz anderen Charakter zeigt als seine Nachbarn im Norden

Gumpenkarspitze-Südwand, dahinter der Forggensee.



und Süden. Herrscht dort kompakter, hellgrauer Fels, so ist das Massiv der Gumpenkarspitze (besonders die Westseite) in ein wirklich verwirrendes Durcheinander von senkrecht zum Hauptgrat laufenden, schmalen Felsrippen mit zahllosen Türmen und Nadeln aufgelöst. Zudem nagt hier die Verwitterung stärker am Fels und alle ein wenig flacheren Partien sind mit grünem Steilrasen überzogen.

Im Vergleich zu ihren Nachbarn wird die Gumpenkarspitze selten bestiegen. Wahrscheinlich schreckt der Anblick der Osthänge (Normalweg) die meisten ab; doch lassen sich diese Graspleisen besser begehen als erwartet. Ja, sogar der so unnahbar aussehende Nordgrat ist eine pfiffige, nicht zu schwierige Kletterei.

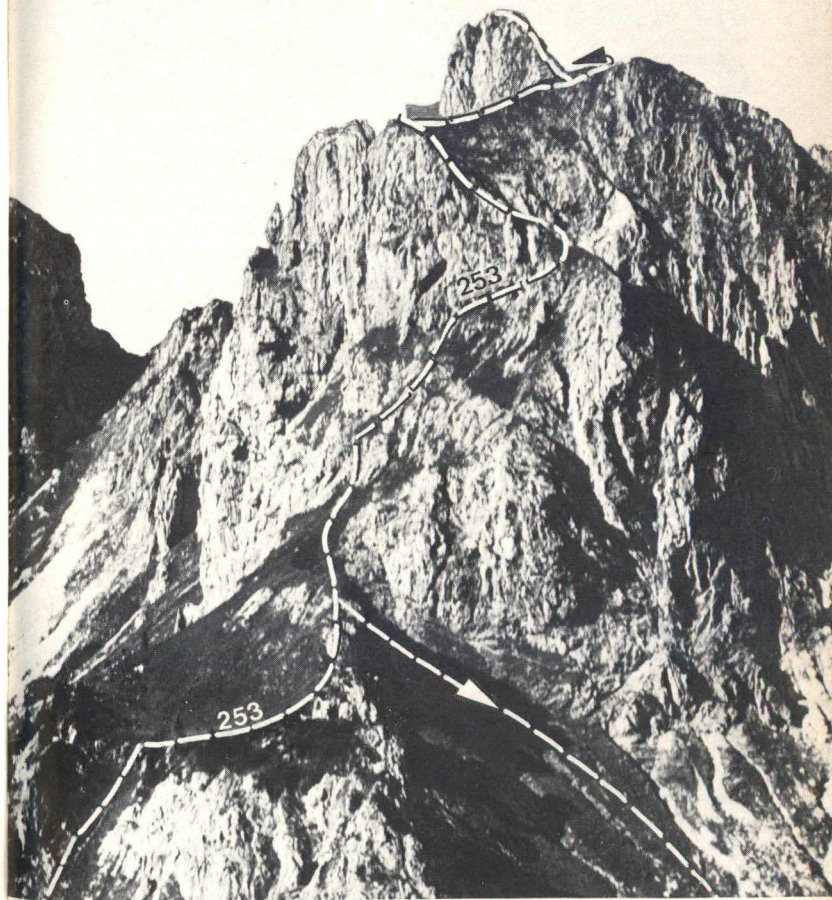
● **253 Von Osten (Normalweg), I**, steiles Gras, Trittsicherheit notwendig, 1 st vom Bergfuß, $2\frac{1}{4}$ st von der Kenzenhütte.

Von der Kenzenhütte über den Kenzensattel ins Gumpenkar und bei der Wegverzweigung dann weiter in Richtung Geiselsteinjoch. Nach der Latschenzone noch wenige Minuten schräg rechts aufwärts, bis links der Steig zum Gabelschrofensattel abzweigt (dieser Steig verbindet Geiselsteinjoch und Gabelschrofensattel und führt durch die untersten Osthänge der Gumpenkarspitze; hierher auch vom Wankersfleck über den Geiselsteinsattel). Kurz auf diesem Steig nach links, dann gerade durch eine etwas unangenehme Grasrinne auf einen kleinen Grasgrat und über diesen an die folgende Steilstufe. Anfangs sich etwas links haltend über Gras und Schrofen empor, dann schräg rechts auf eine ganz auffallende Grasschulter. Nun immer auf der Rippe bleibend zum Hauptgrat und weiter zum nahen Gipfel mit Kreuz und Buch.

● **254 Nordgrat, II—III**, etwas unübersichtlich, teilweise brüchig, doch besserer Fels als erwartet, 1 st vom Geiselsteinjoch.

Über den Grat mit geringfügigen Abweichungen bis auf den großen Kopf vor der auffallenden tiefen Lücke. Von ihm nach Westen (!) hinab, bis man nach links über Schutt in die Lücke queren kann. Rechts über mehrere Rippen schräg empor und sobald wie möglich wieder nach links zum Grat. Nun so nah

Die Ostflanke der Gumpenkarspitze. R 253 = Normalweg; rechts eine Abstiegsmöglichkeit, falls man anschließend zum Geiselsteinjoch ansteigen will.



wie möglich am Grat (Ausweichen immer rechts), da der Fels hier wesentlich zuverlässiger ist als in der Flanke, bis zum Gipfel.

● 255 Westflanke, I—II, diese wildzerfurchte Flanke läßt sich von dem in etwa 1500 m Höhe querenden Steig relativ einfach aber recht mühsam und steinschlaggefährlich durch die sehr lange Rinne besteigen, die knapp nördlich des Gipfels auf den Grat mündet.

● 256 Südwestflanke, III (oder IV), teilweise brüchig, diese Route wird für sich allein kaum je begangen, sie ist jedoch der schnellste Aufstieg bei einer Überschreitung des gesamten Kammes, 40 Min. vom Gabelschroflensattel.

Aus der Oberen Gumpen oder vom Gabelschrofl (R 251) in die Gratscharte am Südwestfuß der Gumpenkar Spitze. Kurz nach Westen hinab, danach um eine Ecke und schräg links empor in die Südwestflanke. Am Schluß entweder gerade durch einen Kamin (IV) oder leichter weiter nach links ausholend (III).

● 257 Abstieg (siehe R 253): Vom Gipfel über den Grat kurz nach Norden, bis rechts eine kleine Grasrippe abzweigt. Auf ihr nach Osten, bei der Gabelung der Rippe links weiter zu einer ganz auffallenden Grasschulter. Von ihr nach Osten hinab.

● 258 und 259 frei für Ergänzungen

● 260 Geiselstein, 1884 m

Trotz der relativ bescheidenen Höhe ist der Geiselstein der absolute Herrscher im Bereich der Kenzen. Von allen vier Seiten (!) zeigt er sich als ein wirklich eleganter, sehr wilder Felsberg und wird deshalb leicht überschwänglich als „Matterhorn der Ammergauer“ bezeichnet.

Alle Anstiege erfordern Kletterei, auch der Normalweg durch die Westrinnen, ja, die meisten Aufstiege bewegen sich in den drei oberen Schwierigkeitsgraden. Der sehr griffige und feste Kalk lockt die Kletterer in größerer Zahl an; so ist der Geiselstein der einzige ausgesprochene Kletterberg in den Ammergauer Alpen. Eine Vielzahl von Routen durchzieht die vier Wände. Während Westwand (gut 100 m) und Südwand (knapp 200 m) relativ bescheidene Höhen zeigen, bringt es die Ostwand schon auf 300 m Felshöhe, die Nordwand gar auf 400 m.

● 261 Zugänge zum Geiselsteinjoch (1729 m, zwischen Geiselstein und Gumpenkar Spitze):

a) Vom Wankerfleck: Von der Kapelle auf dem bez. Steig quer über die Wiesen, dann kurz durch Wald an den Nordhang des Geiselsteins. In vielen Kehren aufwärts, nach rechts um die Kante und schließlich von Westen wieder in vielen Kehren ins Joch. 1½ st.

b) Von der Kenzenhütte: Wie bei R 79 über den Kenzensattel in das Gumpenkar und bei der ersten Verzweigung rechts. Quer durch Latschen und Blockwerk zu den freien Hängen und schräg rechts empor in den Sattel. 1½ st.

c) Vom Straußbergsattel (für die aus der Bleckenau oder vom Branderschrofen Kommenden): Aus dem Sattel wie bei R 79 in den Schwangauer Kessel. Von hier entweder über den Gabelschroflensattel bis unter die Gumpenkar Spitze-Südwestseite und von hier auf einem Verbindungsweg zu b); oder auf einem querlaufenden Steig durch die Westflanken von Gabelschrofen und Gumpenkar Spitze zu a). Beide Routen etwa 1¾ st.

● 262 Westwand. Sie ist von den vier Wänden des Geiselsteins am wenigsten ausgeprägt. Einem nahezu senkrechten südlichen Wandteil folgt nach Norden eine tiefe Einbuchtung, die von einer Doppelrinne durchzogen ist. Das ist die einzige „Schwachstelle“ im sonst makellosen Wandgürtel des Gipfels; hier führt der Normalanstieg (und -abstieg) empor. Den Westwandfuß erreicht man vom Geiselsteinjoch (R 261), den Markierungen folgend, indem man kurz über den Grat ansteigt und dann nach links in die Westseite quert (wenige Min.).

a) Normalweg, I—II, markiert aber keine Steiganlage, jedoch eingeborhter Sicherungshaken und ein Eisenstift; teilweise unangenehm rundgetretener Fels, 1. Beg. G. Schärfl, 1892, 20 Min. vom E. Auf der Rippe in der Mitte der Doppelrinne über stark abgerundeten Fels in anregender Kletterei empor zum Nordgrat und über ihn zum Gipfel mit Kreuz und Buch.

b) Abstieg auf der Route a): Über den Grat nach Norden auf die nächste Schulter, dann links auf der Rippe in der großen Rinne hinab.

c) Westwand, A2, J. Müller, J. Maag, 1949, 3—5 st. Über einen kurzen Wandvorbau erreicht man den Einstieg. An gelber Wand den emporziehenden Riß aufwärts (H), dann einen kurzen,

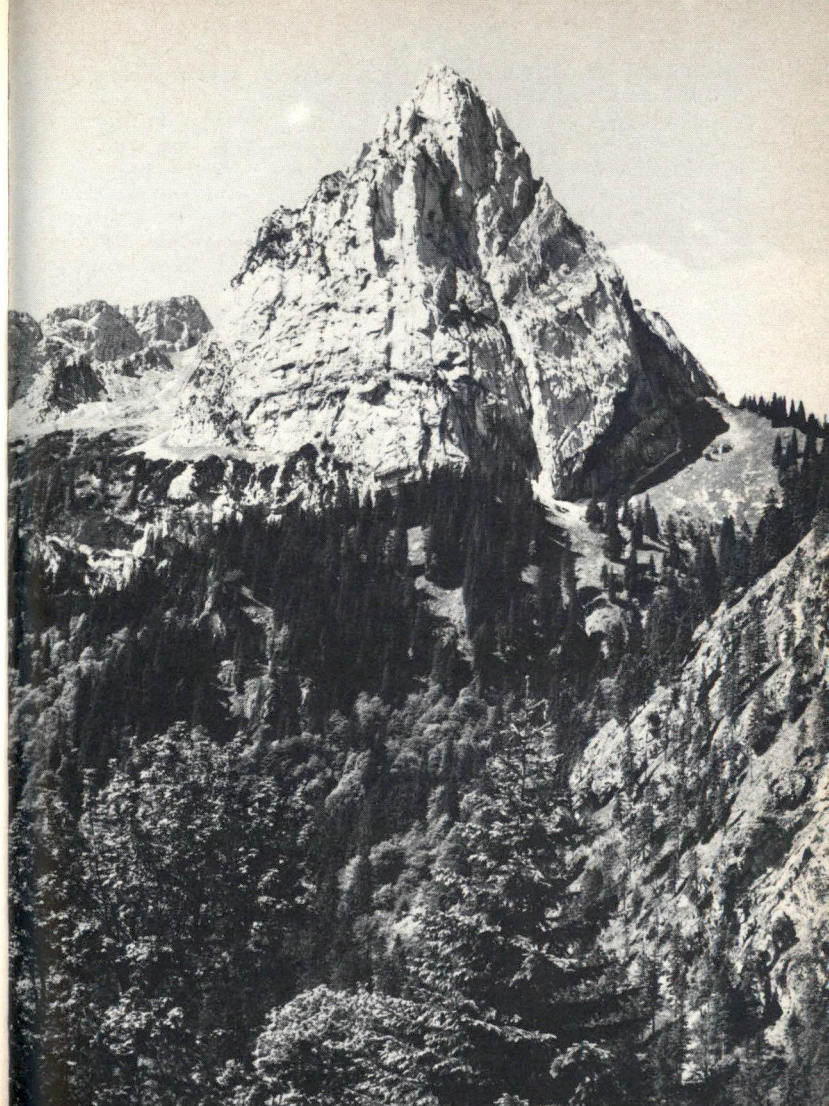
äußerst schwierigen Quergang nach rechts zu weiteren H. Die folgende Rippe hinauf und rechtshaltend bis zu auffallendem Dach (Stand). Dieses Dach wird direkt überklettert, dem anschließenden Riß leicht schräg rechts folgend zu Standplatz. Über eine glatte, senkrechte Wandstelle (H) bis zu überhängendem Riß. Durch ihn bis zu unschwierigerem Gelände. Über Schrofen direkt zum Gipfel.

d) **Linke Westwand**, VI, A2, E. Rauch und Gef., 4 st. Über den kurzen Wandvorbau bis zu auffallender, gelber Wand. Eine kurze Querung nach links bis zu von unten gut sichtbarem Riß. Denselben etwa 30 m aufwärts zu Stand. Von hier nach links noch zwei Seillängen zum Gipfel.

● 263 **Südwand**. Diese sonnige Wand mit ihrem hellen, meist sehr festen Fels ist der Hauptanziehungspunkt für die Geiselsteinkletterer. Den kompakten Felspartien ist allerdings im unteren Wanddrittel ein Schrofengürtel vorgelagert. Der **Einstieg** zu den beiden **Südwestrouten** befindet sich dort, wo die kurze Südschulter am Hauptmassiv anschließt. Diese Schulter erreicht man vom Geiselsteinjoch, indem man auf dem Normalweg emporsteigt, bis er links in die Westflanke abbiegt, hier gerade weiter und links der Kante empor. Den **Einstieg** zu den **Südwandrouten** erreicht man vom Joch auf Tritts Spuren nach kurzem Abstieg zu den auffallenden Südwandrissen. Außer den Maagrissen haben alle Südwandrouten das erste Aufstiegsdrittel bis zur Südwand-Fichte gemeinsam. Für gute Kletterer ergibt sich folgende interessante Routenkombination: Aufstieg Plattenriß (oder Südverschneidung), kurzer Abstieg auf der Südwandroute, Aufstieg zum Gipfel durch Schertelriß.

a) **Südwestwand**, III—, beliebte Tour in festem Fels, eingebaute Standhaken, L. Distel, K. Leuchs, im Abstieg, 1903, 1 st. Von der Schulter wenige Meter nach links in die Wand, dann an Rissen und über kleine Stufen sich ganz leicht links haltend empor bis unter die glatte Wand (Stand, H). Nun nach rechts, im Spreizschritt über eine glatte Stelle und an die Kante hinaus. Erst gerade empor, dann kurze Querung nach rechts, wieder einige Meter gerade empor, schließlich Querung nach links zum

Geiselstein vom Wankerfleck gesehen, rechts die Nordwand mit der deutlichen Schlucht, links (in der Sonne) die Ostwand; beide Wände sind durch die Aufwärts-Perspektive verzerrt.



Stand unter der Verschneidung. 40 m durch sie empor zu einer Geröllterrasse und über Schrofen zum Gipfel.

b) **Südwestkante** (J. Giliard, W. Herz, G. Stengel, 1908): Genußreiche, teilweise sehr luftige Kletterei in meist festem Fels. IV—(eine Stelle), überwiegend III und II. Grathöhe (ab Geiselsteinsattel) 150 m. (Gesamte Kletterlänge ohne Schrofenvorbau 115 m). Standhaken und Zwischenhaken sind vorhanden. 1½ st vom E. **Übersicht:** Die SW-Kante trennt die wenig bedeutende SW-Wand von der S-Wand. Die Kletterei führt durchwegs rechts vom Grat (im Sinne des Aufstiegs) zum Gipfel.

1. **SL:** Vom eingebohrten Standhaken (der eigentlich zur SW-Wand-Route gehört) auf schmalem Band einige Meter nach links (identisch mit E. der SW-Wand-Route), dann gerade empor (H) auf ein Band, das nach rechts zu Stand (H) verfolgt wird (III und II).

2. **SL:** Über die steile Fortsetzung des Bandes rechts kleingriffig empor (III), an seinem Ende nach links (II) zu gutem Stand.

3. **SL:** Links auf ein Band, das man nach wenigen Metern gerade empor verläßt. Sehr schön (II) hinauf zu Stand (H) unter der steilen Schlußwand.

4. **SL:** Über eine schmale Rampe rechts hinauf (an einem kleinen Kreuze vorbei) zu zwei Rissen; einen Meter im rechten empor, dann im linken in eine Nische (H). Aus dieser links heraus (IV—) und gerade empor in die Ausstiegsschrofen.

(Beschreibung von H. Höfler nach den Richtlinien der UIAA).

c) **Südwand** — Maagrisse, IV, stellenweise VI—, J. Maag, J. Müller, A. Weber, 1949, 3 st.

Links der Schrofenrampe, die die anderen Südwandrouten benutzen, über kleine Wandl zu dem auffallenden, feinen Riß. Eine Seillänge empor zu einem Graspolster. Von hier zuerst im festen Fels leicht rechts aufwärts, dann im Schrofengelände bis zur Nische. Den nun folgenden Riß hinauf bis zu auffallender, gelber Wand. Eine Seillänge im senkrechten bis überhängenden Riß hinauf bis zu Schrofen. Ab hier noch eine Seillänge bis zum Ausstieg. Wenige Meter zum Gipfel.

Geiselstein-Südwand mit den wichtigsten Routen. R 263 b = Südwestkante, R 263 c = Südwand-Maagrisse, R 263 d = Südwand (Führe Maisel/Giliard/Schmitt), R 263 e = Südwand-Schertelriß, R 263 g = Südverschneidung, R 263 h = Südwand-Plattenriß.



d) **Südwand**, IV, H. Maisel, J. Giliard, J. Schmitt, 1908, 1½ st. Für die Routen d) bis g) muß man in jedem Fall zuerst zur Südwandfichte emporsteigen, die man beliebig über die schrofige, rampenartige Abdachung neben dem auffallenden Riß erreicht (auf dem Foto deutlich zu erkennen). Von der Fichte führt die Südwandroute nach links in die Wand hinaus, dann aufwärts in einen auffallenden Kamin (IV+, Schlüsselstelle). Über ihm erreicht man eine kurze Schrofenzone mit einem Grasfleck. Schräg rechts weiter über Schrofen zu einem Riß. Weiter schräg rechts zum Grat und auf ihm dann zu einem Felsenfenster. Durch das Fenster und über kurze Wandstellen zum Gipfel.

e) **Südwand — Schertelriß**, V—, H. Schertel, M. Settele, 1932, 2 st.

Wie bei d) zum Grasfleck. Von ihm schräg links empor über Schrofen zu dem Riß, der die rechte Begrenzung des ganz auffallenden, schiffsbugartigen Felskeiles bildet. Durch den Riß in schöner Kletterei zwei Seillängen empor zum Gipfel.

f) **Südpfeiler** (zwischen Südwand und Südverschnaidung), V, F. Martin, U. Weiß, seltener begangen.

Wie bei der Südwand über den Wandvorbau zur Südwandfichte. Den hier gerade emporziehenden Riß in gelber Wand hinauf und über den brüchigen Pfeiler zu Stand. Von hier den senkrechten Riß aufwärts, dann leicht links zu gutem Stand. Wenige Meter nach links bis zu einem Dach. Dieses direkt übersteigend, kommt man nach wenigen Metern zu Stand. Entweder den geraden Riß hinauf oder dem nach rechts ziehenden Band folgen. Nun nach links zu einem Pfeilerkopf. In leichterem Gelände, linkshaltend, zwei Seillängen aufwärts. Über Schrofen und durch das Fenster wie bei d) auf den Gipfel.

g) **Südverschnaidung**, IV+, A. Deye, H. Jurich, 1927, 2 st.

Wie bei d) zur Südwandfichte. Knapp links daneben beginnt die große Verschnaidung. 30 m empor zu Stand (H). Kurz nach rechts zur Kante, ein Stück gerade empor, dann einige Meter Querung nach rechts und wieder gerade zu gutem Stand. Über eine Wandstufe und durch die folgende Verschnaidung bis zum Stand bei Latschen. Hier trifft die Südverschnaidung mit dem Plattenriß zusammen. Nun entweder gerade den kurzen Riß empor, dann nach links an die Kante, wo man auf Route d) trifft. Oder etwas nach rechts durch einen Kamin und noch eine Seillänge bis zum Gipfel.

h) **Südwand — Plattenriß**, V+, T. Ungelert, J. Maag, 1946, 2½ st. Wie bei d) zur Südwandfichte. Nun Querung nach rechts leicht abwärts am Fuß der glatten Wand entlang zu einem kurzen Riß. Oberhalb Stand. Querung nach links in die steile, plattige Wand (H). 30 m empor zu Stand (H). Gerade weiter, durch einen Piaziß, dann durch den Hauptriß empor, den man schließlich nach links zum Stand bei den Latschen verläßt. Weiter wie bei g).

● 264 **Ostwand**. Gut 300 m hohe, ziemlich schmale Wand, die nur aus der Wankfleck-Perspektive relativ breit erscheint. In den linken Teil der sonst glatten Wand (alte Ostwand) sind einige Gras- und Schrofenzonen eingelagert. Als Zugang zu den Einstiegen aller vier Ostwand-Routen dient das **Pfarrer-Geiger-Band**, das bei einer Gras- und Schrofenrampe im äußersten linken Wandteil etwas oberhalb des Wandfußes ansetzt und dann oberhalb der ersten Steilstufe durch die gesamte Wand nach rechts bis zur Nordostkante führt. Vor dem letzten Steilaufschwung wirft die Wand ein paar Gratzacken auf, die mit einer Einsattelung ans Hauptmassiv anschließen. In dieser Lücke treffen die vier Routen wieder zusammen und führen dann rechts um die Kante, „Hauseck“ genannt, in die Nordseite und dort zum Gipfel. (Sehr lohnende Variante, V: Von der Lücke gerade durch die steile Wand.)

a) **Alte Ostwand**, IV+, O. Herzog, H. Schneider, 1921, wegen Gras, Schrofen und brüchigem Fels nicht so empfehlenswert, 4 st.

Knapp über dem Beginn des „Pfarrer-Geiger-Bandes“ befindet sich ein großer Grasfleck. Das hier nach links emporziehende Latschenband wird zwei Seillängen verfolgt. Von hier ein 40-m-Quergang nach rechts, in brüchigem Gelände zu Stand. Nun zwei Seillängen gerade aufwärts bis zu einer Verschnaidung. Diese empor und über Schrofen und Latschen mehrere Seillängen immer rechtshaltend übers „Hauseck“ zum Gipfel.

b) **Direkte Ostwand**, VI—, Ungelert, L. Stöger, H. Fröhlich, 4 st. In der Mitte des Pfarrer-Geiger-Bandes trifft man auf eine Unterbrechungsstelle. Noch 20 m dahinter liegt der Einstieg. Über rauen, kleingriffigen Fels gerade hinauf zu einer auffallenden Nische. Nun sehr schwieriger Quergang (VI—) nach rechts zu Stand. Über eine senkrechte Wandstelle in einen leicht nach links ziehenden Riß (H), durch ihn und über eine überhängende

Wandstelle zu Stand. Ab hier schräg rechts aufwärts, bis eine plattige Wandstelle den Weiterweg versperrt, Stand bei einem Graspolster. Mit weitem Spreizschritt nach rechts erreicht man eine Erosionsrinne. Durch sie empor, dann kurze Querung nach rechts zu Stand. Der folgende Überhang wird überklettert, von da gerade aufwärts bis zu überhängender, glatter Wand. Dieser wird durch eine Querung nach rechts ausgewichen (etwa 20 m). An geeigneter Stelle 5 m aufwärts, dann im Schrofengelände nach links wieder zurückqueren. Nach einem kurzen Steilstück wird endgültig leichteres Gelände erreicht. Nun immer rechts haltend bis zum Hauseck und zum Gipfel.

c) **Ostverschneidung**, V, K. Merk, H. Schneider, 1929, 4 st.

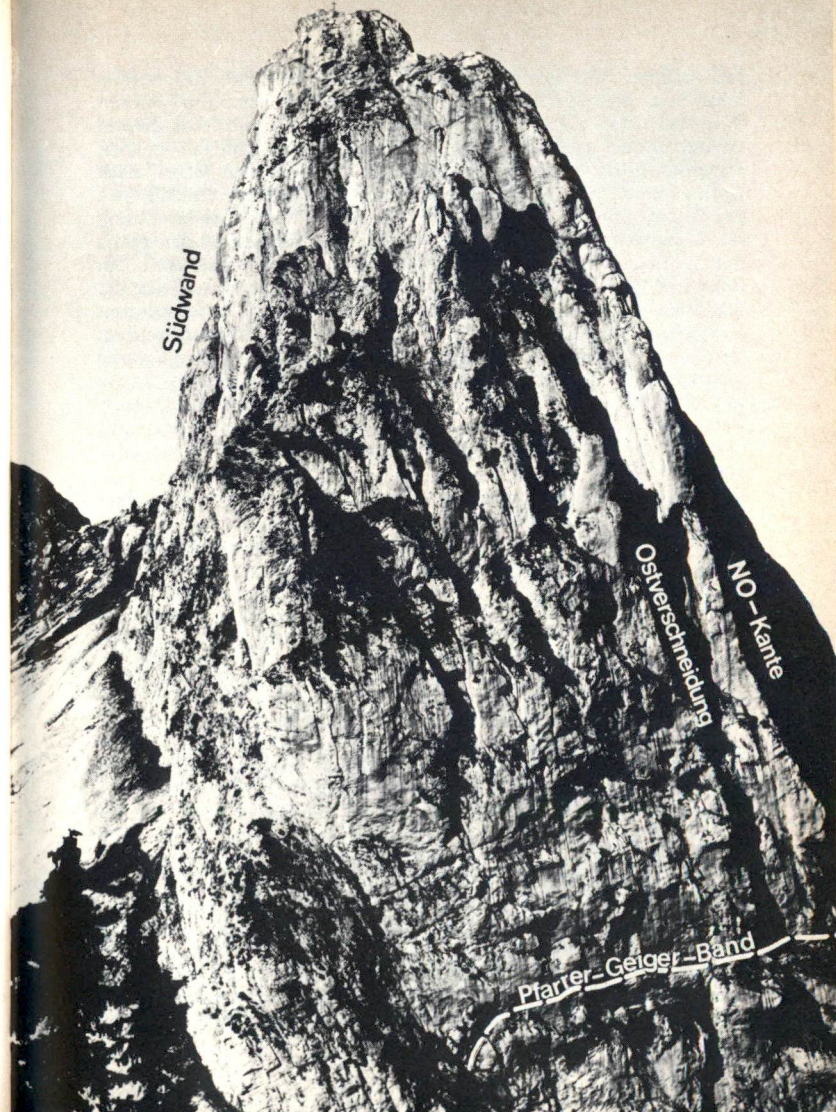
Eine auffallende Nische, welche sich etwa 50 m vor dem Ende des Pfarrer-Geiger-Bandes befindet, vermittelt den Einstieg. In rauhem, gutgriffigen Fels geht es gerade empor (H). Über eine glatte, sehr schwierige Wandstelle gelangt man zum ersten Standplatz. Zuerst gerade (H), dann schräg nach links zu einem Graspolster. Nach rechts, durch eine kurze Verschneidung (H) zu Stand. Ein weiter Spreizschritt nach rechts eröffnet eine etwa 10 m lange Querung. Über eine senkrechte Wandstelle, dann in leichterem Gelände linkshaltend zu Stand. Mehrere Seillängen in schwierigem Gelände gerade empor, bis ein fast horizontaler Latschenrücken erreicht wird. In den Schrofen nach rechts queren und weiter um das Hauseck zum Gipfel.

d) **Nordostkante**, V—, W. Merkl, G. Schmelz, 1924, 4 st.

Man folgt dem Pfarrer-Geiger-Band bis zu einem Ende. In dem hier gerade emporziehenden Riß (H) etwa 20 m aufwärts. Eine kurze Querung nach rechts zu Erosionsrinnen. Dieselben hinauf zu Stand. In dem nun etwas leichteren Gelände drei Seillängen weiter zu einem auffallenden Überhang. Direkt über ihn empor (H), dann nach links bis zum Beginn des 50-m-Kamins. Man erklettert ihn bis zu seinem oberen Ende (Stand). Nun erst gerade empor, dann leicht links auf einen Pfeilerkopf. Von ihm nach Westen hinab in einen kleinen Sattel. Hier trifft die Route mit der Nordwandführe (R 265 a) zusammen. Weiterweg siehe dort.

● **265 Nordwand**. Die schönste und auffallendste Wand des Berges und der gesamten Ammergauer Alpen. Der untere Wand-

Gieselstein-Ostwand (unverzerrt).



teil zeichnet sich durch hellen, plattigen Kalk aus, der auffallend von Erosionsrinnen zerfurcht ist, während im oberen Wandteil Grashalden und Schrofen eingelagert sind. Aus diesem Grund enden vier der fünf Nordwandführungen auf der großen Grasabdachung in halber Wandhöhe und führen dann nach rechts hinaus in die Westflanke zum Normalweg, so daß von der Wandhöhe von 400 m nur gute 200 m übrigbleiben. Einzig der Durchstieg von Otto Herzog, der sich immer in der Nähe der großen Nordwandschlucht hält, bleibt der Wand treu. Im untersten rechten Wandteil sind in ganz auffallender Weise die Schichten weggebrochen, so daß hier die hellen Erosionsplatten nach unten plötzlich wie ein leicht überstehendes Dach abbrechen, unter dem dann noch die letzte, von einer ganz auffallenden Rampe durchgezogene Wandstufe folgt. Für diese vorspringende Kante hat sich das Wort „Dachl“ eingebürgert (die Verkleinerungsform ist bei diesen mächtigen Überhängen nicht ganz passend), eine Route mit viel hakentechnischer Kletterei führt darüber empor.

Die **Einstiege** der Nordwand erreicht man mühelos von dem Weg Wankerfleck — Geiselsteinjoch (261 a); auch wer von der Kenzenhütte kommt, steigt am besten zum Wankerfleck ab.

a) **Nordwand — Herzogweg**, IV, stellenweise V—, O. Herzog, K. Lischer, H. Schneider, E. Solleder, 1920, 3—4 st.

Gleich links der Stelle, wo der Wandfuß am tiefsten herabreicht, mündet die große Nordwandschlucht aus. Den Einstieg findet man an der rechten Seite dieser Ausmündung. Man steigt zuerst in einer Rinne etwa 6 m gerade empor, um durch eine kurze Querung nach rechts in einen Riß zu gelangen; dieser wird in Piaztechnik bis zum Standplatz bewältigt. Ab hier erfolgt ein langer Quergang nach rechts, mit dem, zeitweilig sogar absteigend, der zweite Standplatz erreicht wird. Ein gerade emporziehender Riß wird nach 10 m links verlassen. Von hier im gutgriffigen Fels hinauf bis zu Ringhaken (Stand). Zuerst über eine schwierige Stelle (V—), dann gerade aufwärts. Nach etwa 30 m ein kurzer Abstieg in die anfangs erwähnte Schlucht (Stand). Nun geht es links der Schlucht erst in leichterem Gelände, dann wieder schwieriger zu Standplatz (H). Von den beiden senkrecht herabziehenden Rissen wird der linke begangen. Man gelangt hier in die von unten gut sichtbare Latschenzone (bei Wettersturz bietet sich hier die Möglichkeit, die Nordwand nach rechts über das breite Grasband zu verlassen). In leichterem Gelände,

immer in Nähe der Schlucht bleibend, mehrere Seillängen gerade aufwärts, bis ein mächtiger Überhang den Weiterweg versperrt (große Grotte). Ab hier ein kurzer Quergang nach links und über eine senkrechte Wandstelle in einen Kamin, denselben hinauf bis zu kleinem Sattel (hier trifft die Nordwand mit der Nordostkante zusammen). Zuerst leicht links, dann gerade hinauf bis zum Gratrücken, diesen verfolgend, bis er sich an glatter Wand verliert (Stand, sämtliche Ostwandführungen treffen hier mit der Nordwand zusammen). Weiterweg siehe R 264.

b) **Nordwand — Peitinger Weg**, VI—, H. Berkold, M. Martin, 1949, 4—6 st.

Etwas rechts von der Stelle, wo die Nordwand am weitesten vorsteht, befindet sich der Einstieg. An schwarzen Felsen, die meist naß und schmierig sind, gerade hinauf bis zu H. Kurz nach links bis zu einem Überhang, diesen direkt überklettern und im rauen, gutgriffigen Fels empor bis zu Graspolster (Stand). Dann eine 30-m-Querung schräg rechts aufwärts zu Stand. Eine von hier emporziehende Wasserrinne hinauf zu Stand. Man befindet sich hier an der von unten gut sichtbaren Doppelrinne. Diese empor (äußerst schwierig), nach 40 m zu gutem Stand. Nach rechts eine kurze Querung und dann in äußerst schwieriger Kletterei aufwärts zu Stand. In etwas leichterem Gelände wird dann die große, grasdurchsetzte Abdachung erreicht. Auf Grasbändern nur wenig steigend nach rechts aus der Wand, wo man in der Westflanke auf den Normalweg trifft. Man könnte auch ziemlich gerade durch den oberen Wandteil zum Gipfel ansteigen, doch ist hier die Kletterei wenig reizvoll und nicht ungefährlich.

c) **Nordwand — Schertelweg**, V+, H. Schertel, M. Settele, 1932, 3 bis 4 st.

Auf dem Herzogweg empor bis zum Ringhaken. Nach der folgenden, schwierigen Wandstelle zweigt diese Route mit einer kurzen Querung nach rechts zu einer Erosionsrinne ab. In ihr eine Seillänge äußerst schwierig hinauf zu Stand. Den folgenden, rauen Kamin bis zum Pfeilerkopf empor. Über eine Steilstufe zur großen Abdachung. Weiter wie bei b).

d) **Nordwand-Dachl**, VI, A 2, dann IV, J. Maag, L. Stöger, 1949, 3—4 st.

Bei den einführenden Worten zur Nordwand ist die Rampe in der Steilwand unter dem Dachl erwähnt. Auf dieser Rampe 60 m empor zum Einstieg, den man mit einem Steigbaum überwindet (H). An plattiger Wand quert man nach links ansteigend

unter das mächtige Dach. An den Haken horizontal nach außen, um die Kante, dann gerade aufwärts und über einen Überhang zu Stand. Über die nun wesentlich leichtere Wand empor zur großen Abdachung und weiter wie bei b).

e) **Nordwestkante**, V, 3 st.

Rechts der eigentlichen Nordwand befindet sich eine ziemlich steile, dreieckige Wand, die links vom Dach und seiner Fortsetzung, rechts vom Horizont begrenzt wird. Hier führen die beiden Nordwestrouten empor, wobei sich die „Kante“ ein Stück links der auffallenden Schlucht, die „Wand“-Route in ihrer Nähe befindet.

Der Einstieg befindet sich an der plattigen Wand noch links unterhalb der Schluchtausmündung. Über diese Wand $1\frac{1}{2}$ Seillängen empor. Es folgt ein überhängender, leicht nach rechts ziehender Riß (H). Nach einer Seillänge wird ein Stand erreicht. Nun etwas links gerade empor zu Stand und über unschwieriges Gelände zum Beginn des Normalanstiegs.

f) **Nordwestwand**, V, 3 st.

Die untere Ausmündung der bei e) erwähnten Schlucht wird links von einem großen, kegelförmigen Grasbuckel flankiert. Hier befindet sich der Einstieg. Nun gerade empor, bis unschwierigeres Gelände eine Querung nach links ermöglicht (Stand). Den Riß verfolgend bis zu H, kurze Querung nach links und im Parallelriß weiter zu Stand (H). Einen Überhang (H) überklettern, nach etwa 30 m Stand. Eine kurze Querung nach rechts und über glatte Wandstellen aufwärts. Ab hier in unschwierigerem Gelände zwei Seillängen hinauf. Der Ausstieg befindet sich in unmittelbarer Nähe des Normalaufstiegs.

● **266 Dreigipfeltour**: Geiselstein — Gumpenkarspitze — Gabelschrofen, interessante, selten durchgeführte Gipfelkombination mit verschiedenen Variationsmöglichkeiten, II oder III, 3—4 st.

a) Einfachere Möglichkeit, II. Diese Tour setzt sich zusammen aus einem Auf- und Abstieg auf der Normalroute zum Geiselstein (R 262 a), einer Besteigung der Gumpenkarspitze auf dem Normalweg (R 253) und einer Überschreitung des Gabelschrofens auf den Routen R 245 und 244.

b) Direkter Grat, III. Diese Tour beginnt man besser im Gabelschrofensattel. Überschreitung von Gabelschrofen (R 244 und 245) und Gabelschrofle (R 250 und 251) in den Gabelschroflesattel. Dann über R 256 auf die Gumpenkarspitze und längs des lang-

gestreckten Nordgrates (R 254) in das Geiselsteinjoch. Über die Südwestwand (R 263 a) auf den Geiselstein und auf dem Normalweg (R 262 a) ins Joch zurück.

● **267—269** frei für Ergänzungen

● **270**

Hoher Straußberg, 1934 m

Zwischen der Bleckenau und dem Lobental wächst dieser Gipfel mächtig empor; von Norden und Süden gesehen hat er dank seiner Scheibenform ein unverwechselbares Aussehen. Der Gipfel wird verhältnismäßig selten bestiegen, obwohl sich die Dreigipfelfahrt Branderschrofen — Ahornspitze — Straußberg als Spritztour von der Tegelbergbahn aus anbietet. Manchen mögen die steilen und bei Nässe gefährlichen Grashänge abschrecken. Mit seinem Westgrat bietet der Straußberg auch ein Kletterziel.

● **271 Von Norden** (Normalweg), Trittsicherheit unbedingt notwendig, sehr steiles Gras (Vorsicht bei Nässe!), 1 st vom Ahornsattel.

Vom Sattel (R 79) ein paar Meter abwärts Richtung Bleckenau, bis links ein kleiner Steig abzweigt. Auf ihm erst eben, dann leicht aufwärts an den Fuß der steilen Gipfelhänge. (Hierher auch aus der Bleckenau über die Westschulter: Auf dem Schützensteig bis zur Kesselbrücke, man verläßt dann den Weg, bevor er ansteigt und überquert die Pöllat auf Steinblöcken. Auf einem Steig in Serpentin zu den Felsen empor und immer unter diesem auffallenden Wandstreifen nach links aufwärts zur Westschulter. Weiter auf dem Steig quer durch die Nordflanke.) Man erkennt deutlich im linken Teil der Flanke eine schräge Abdachung. Über Gras zu ihr empor, über die Abdachung hinauf und auf den obersten Ostgrat. Nach rechts zum Gipfel.

● **272 Von Nordosten**, Trittsicherheit notwendig, steiles Gras, 1 st vom Kar. Man kann aus dem Kar zwischen dem Ost- und dem Nordgrat des Hohen Straußbergs (Wiesen der Niederstraußbergalm) durch eine recht steile Grasrinne den Ostgrat und über ihn den Gipfel erreichen.

● **273 Vom Straußbergsattel**, nicht ganz leicht zu finden, Trittsicherheit unbedingt notwendig, $1\frac{1}{4}$ st.

Vom Sattel (R 91) auf den sehr steilen Aufschwung des Ostgrates zu, dann jedoch in etwa 1650 m Höhe waagrecht durch

die ebenfalls sehr steilen Südhänge, bis das Gelände nach oben flacher wird und man zum Gipfel ansteigen kann.

- 274 **Südschneise**, einfachster Aufstieg, aber weglos, 2 1/2 st, teilweise etwas mühsam (gut für den Abstieg geeignet).

Auf dem Schützensteig so lange empor, bis man gegenüber im Südsüdosthang des Hohen Straußbergs die deutliche Waldschneise sieht. Nun hinab zum Bach, jenseits in die Schneise und gerade durch sie und über die anschließenden Hänge zum Gipfel.

- 275 **Westgrat, II+**, 1 1/2 st vom E.

Wie bei R 271 zur Westschulter.

Der Einstieg befindet sich etwa 40 m rechts oberhalb. Zuerst steigt man in einem breiten Riß 10 m empor. Bevor er überhängend wird, quert man nach rechts auf die Kante und gelangt über diese auf einen guten Standplatz. Es folgt ein Quergang nach rechts, wo man durch eine Verschneidung den Grat erreicht. Nun in leichtem Gelände gerade hinauf zum nächsten Steilaufschwung (kl. Fichte), unter diesem etwas links haltend in eine weitere Verschneidung. Durch diese empor und über Schrofen nach rechts wieder auf den Grat. Nun verfolgt man die Gratkante bis zu einem glatten, unbegehbaren Überhang, der rechts umgangen wird; über mehrere Blöcke erreicht man eine Scharte unter einer senkrechten Wand. In diese steigt man links ein und überwindet sie dann etwas rechtshaltend in gutgriffigem Fels. Jetzt noch zwei Seillängen direkt am Grat auf einen kleinen Vorgipfel. Über den etwa 200 m langen Verbindungsgrat erreicht man dann ohne Schwierigkeiten den Gipfel.

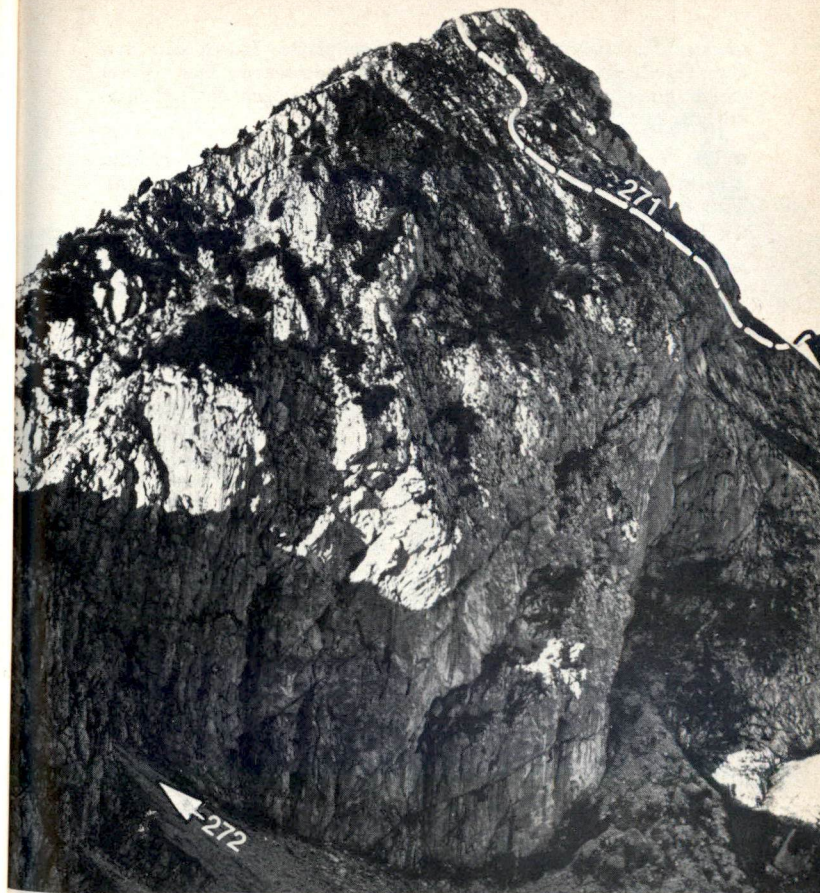
- 276 **Ahornspitze, 1780 m**

Wenig markanter, harmloser Gipfel zwischen Branderschrofen und Straußberg, den man im „Vorbeigehen mitnehmen“ kann. Schöner Blick auf den Geiselsteinkamm.

Der einzige erwähnenswerte Aufstieg beginnt westlich unter dem Gipfel in einer kleinen Grasmulde, die der Weg Branderfleck — Ahornsattel (R 79) durchquert. Auf einem Steig in 10 Min. zum höchsten Punkt.

- 277 **Branderschrofen, 1880 m**

Wieder ein typischer Ammergauer Berg mit Felsen auf der Nordseite und steilsten Gras- und Schrofenpleisen im Süden. Sehr



Der Gipfel des Hohen Straußbergs von Nordosten. R 271 = von Norden (Normalanstieg), R 272 = von Nordosten.

schöner Tiefblick auf die Füssener Seenplatte. Durch den Bau der Tegelbergbahn zum Massengipfel geworden. Der Gipfel schiebt einen gezackten Felsgrat nach Osten gegen das Lobental vor, der die Drei Männli trägt.

● 278 Vom Tegelberghaus, Trittsicherheit angenehm, 30 Min. Auf einem großen Steig etwas rechts des Grates empor, dann zum steilen, etwas ausgesetzten Gipfelaufbau und knapp links der Kante zum höchsten Punkt.

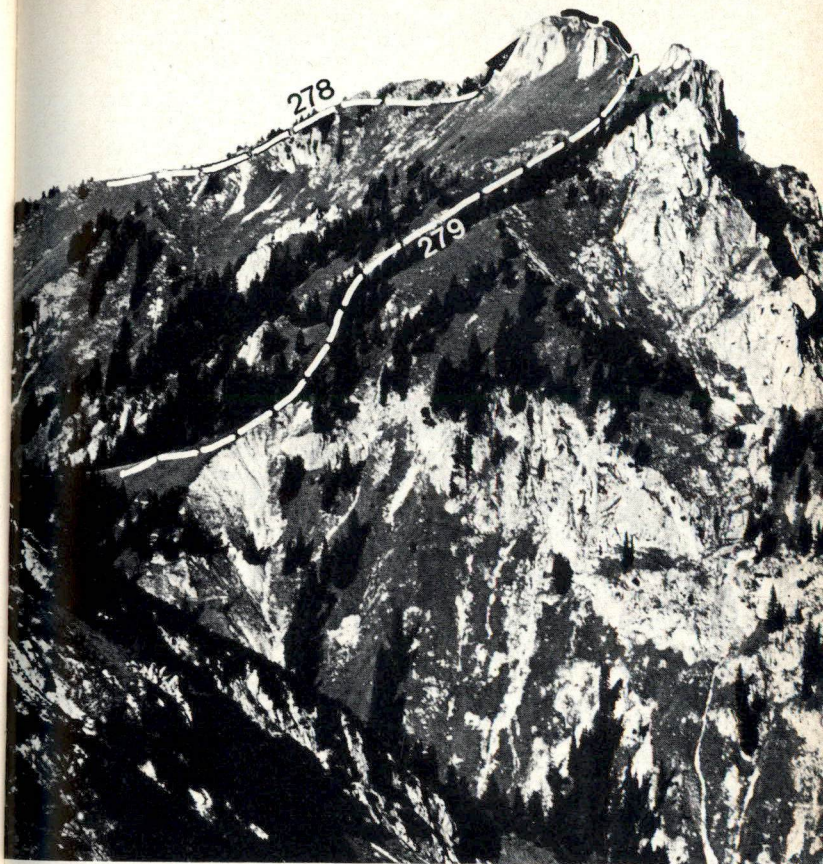
● 279 Vom Branderfleck, I, Trittsicherheit unbedingt notwendig, sehr steiles Gras, 40 Min. Auf dem Reitweg über die erste Stufe. Wo er links in die Hänge führt, gerade weiter und steil empor auf eine Schulter im Ostgrat. Über den scharfen Grat zum Gipfel.

● 280 Von Norden, I, Trittsicherheit unbedingt notwendig, sehr steiles Gras, 1 st aus dem Grüble. Aus dem Grüble (R 59) auf bez. Steig links empor in den Sattel am Nordgratfuß des Branderschrofens. Durch Latschen kurz am Grat empor, dann nach rechts in eine Rinne und oberhalb des Abbruchs nach links auf den Grat zurück (kleines Drahtseil). In einer Latschengasse empor bis zum Gipfelaufschwung. Nun nach rechts zum Westgrat.

● 281 Spitzigschröfle, 1656 m
Kecker Felszacken nordöstlich des Branderschrofens, der schon vom Tal aus auffällt. Leichte (I+), aber luftige Kletterei, 20 Min. von der Route Schönleitenschrofen — Branderschrofen (R 284). Zum Südostfuß des Gipfels und rechts herum in eine Rinne. Oben aus ihr rechts hinaus auf ein schmales Band und in eine Latschengasse. Durch sie links in die Nordseite (ausgesetzt) und zum Gipfel.

● 282 Schönleitenschrofen, 1703 m
Letzter mächtiger Gipfel des Gebietes mit Schrofenwänden nach Süden und Norden und einem langen, felsigen Grat nach Osten ins Lobental. Nur über den Westgrat unschwierig zu besteigen.

● 283 Von der Drehhütte über den Westgrat, Trittsicherheit notwendig, 1½ st.
Von der Hütte auf dem bez. Weg nach Osten empor auf die Schulter des Pechkopfes und leicht abwärts zum Vorderen Mühl-



Branderschrofen von Süden. R 278 = vom Tegelberghaus, R 279 = vom Branderfleck.

berger Alpele. Auf dem Steig nach Süden in den Sattel 1586, rechts um Punkt 1649 und über den scharfen Grat auf den Gipfel.

- 284. Übergang zum Branderschrofen, schöne Bergfahrt, bez., 2½ st.

Vom Gipfel über den Westgrat hinab und an dem Kopf 1649 südlich vorbei in den Sattel 1586. Südlich des Grates in leichtem Auf und Ab zur Roßscharte und unter dem Spitzigschröfle hindurch zum Fuß der Branderschrofen-Nordosthänge. Nun quer durch ein Kar und in den folgenden Sattel am Nordgratfuß des Branderschrofens empor (von hier über den Nordgrat zum Gipfel siehe R 280, 45 Min. kürzer, aber I). Hinab ins Grüble und über das Tegelberghaus zum Gipfel.

- 285—299 frei für Ergänzungen

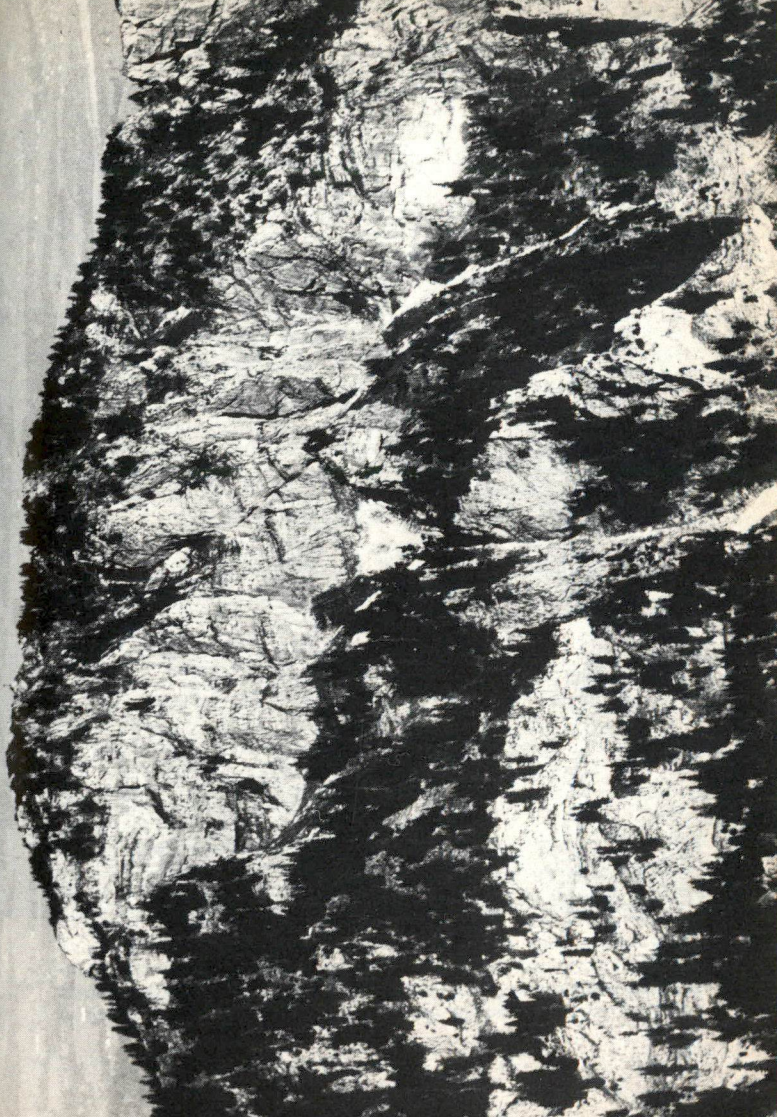
5. Säulinggruppe

An das mächtige, alles überragende Massiv des Säulings schließt sich im Südosten ein weites, sehr walddreiehes Gebiet an, das sich um den unzugänglichen Zwieselbach und die ebenfalls wilden Schluchten seiner Quellbäche gruppiert. Abgesehen vom Säuling und seiner näheren Umgebung findet der Interessierte hier nur Bergwanderungen.

- 300 Säuling, 2047 m

Der Säuling, ein wuchtiger, ganz isolierter Felsberg, bildet das Wahrzeichen der Ostallgäuer Seenlandschaft. Er gehört zu den schönsten und markantesten Ammergauer Bergen (völlig unsinnigerweise wird er manchmal zu den Allgäuer Alpen gezählt), eine Aussichtswarte ersten Ranges, liegen doch im Norden zu Füßen die Seen ausgebreitet. Im Westen bildet die lange Zackenkrona des Pilgerschrofens eine mächtige Schulter, während der Gipfel nach Osten und Süden in steilen Wänden abbricht. Zwei sehr lohnende Wege von Norden, einer von Süden laden zu Rundtouren ein, stempeln den Säuling aber zum Modeberg. Die Wände mit ihrem relativ festen Fels und Routen in allen Schwierigkeitsgraden von III bis VI locken aber auch die Kletterer.

Die Südseite des Schönleittenschrofens.



● 301 Von Hohenschwangau über das Älpele (üblicher Aufstieg von Norden), bez. Steig, jedoch Trittsicherheit notwendig, 3 bis 3 1/2 st.

Wie bei R 61 zur „Jugend“. Von hier in wenigen Minuten zur Forststraße, die sich hier ins Pöllattal senkt. Jenseits der Straße beginnt ein breiter Forstweg, dem man zunächst folgt, nach 1/4 st zweigt rechts (Tafel) der AV-Steig zum Säuling ab. Durch schönen Mischwald geht es bequem hinauf zum „Ochsenanger“. Der weitere Weg zum Grenzwachthäuschen im Pilgerkar ist schmaler, 1 1/2 st (Personalausweis mitnehmen!). Nun wird der Aufstieg steiler und mühsamer, bietet aber schöne Tiefblicke.

Bevor man an der Waldgrenze die sogenannte „Brotzeitwurzel“ erreicht, links unterhalb des Weges Quelle (Tafel). Nun über eine Leiter in die Schrofen- und Latschenregion, durch die sich das Steiglein in vielen Kehren windet. (Unterhalb der letzten Felsstufe zur Gamswiese kleiner Notunterstand.) Von der Gamswiese schöner Blick nach Westen und Süden und hinunter zum Säulinghaus. Der Weg führt weiter über die steile Wiese in die Gipfelfelsen. In leichter Kletterei zum Kreuz (Westgipfel, 2038 m). Der Hauptgipfel ist östlich durch eine Scharte getrennt.

● 302 Aus der Bleckenau über das Älpele, bez. Steig, 2 1/2 st. Aus der Bleckenau (R 63) an der Fritz-Putz-Hütte vorbei auf AV-Steig durch Hochwald gegen die Säuling-Ostwand. Unter den Felsen fast eben nach rechts, bis man auf R 301 trifft.

● 303 Vom Säulinghaus, bez. Steig, Trittsicherheit notwendig, 1 1/4 st.

Vom Haus etwas nach links, dann von links nach rechts auf dem Steig durch die steilen, etwas exponierten Graspleisen zur Gamswiese und weiter wie bei R 301.

● 304 Rund um den Pilgerschrofen, beliebte Abstiegsvariante vom Säuling nach Hohenschwangau, Trittsicherheit notwendig, 3 st.

Wie bei R 303 vom Gipfel zum Säulinghaus. Unmittelbar davor Abzweigung nach rechts (Westen) und immer am Südwandfuß des Pilgerschrofens entlang zu dessen Westgrat. Nun am Nordwestwandfuß entlang, steil zu einer Rippe empor, drüben hinab zum Grenzwachthäuschen und damit zu R 301.



Säulinghaus gegen Säuling mit seinen Südwestabstürzen (durch den Blick bergauf stark verzerrte Perspektive), rechts kleiner Säuling.

- 305 Südwand, III—IV, kurze, schöne Kletterei in festem Fels, 2 1/2 st.

Zum Fuß der Wand durch einen Abstieg in der Rinne zwischen West- und Ostgipfel. Nun hält man sich in der tiefen, steilen Schlucht, die gegen den Südgrat hinaufzieht. Man durchsteigt sie (dazwischen Klemmblöcke, die mit Steigbaum überwunden werden müssen) bis zur Scharte am Südgrat. Ausgesetzter Quergang in westlicher Richtung bis zur steilen Gipfelwand. Nun gerade empor, durch eine schwere Verschneidung zu einem schmalen Grassims und über die leichtere Schlußwand zum Gipfel.

- 306 Ostgrat, III, 1 1/2—2 st.

Wie bei R 301 zur Säulingwiese bzw. zum östlichen Vorgipfel. Von diesem etwa 40 m Abstieg in einen Sattel und über Geröll zu den Felsen des Ostgrates hinauf. Einige Meter rechts der senkrechten, gelben Begrenzungswand erreicht man über einen kaminartigen Riß den Grat. Von hier einige Seillängen über mehrere Grattürme bis zu einer tiefen Scharte. Erst rechts, dann weiter südlich abklettern erreicht man einen Tritt, von dem aus man zur gegenüberliegenden Wand spreizen kann. Nun in genügvoller Kletterei an dieser Wand empor und wieder über einige Grattürme in eine Scharte, von der eine Geröllrinne nach Süden hinabzieht. In dieser Rinne steigt man 3—4 m ab. Durch die hier ansetzende fast senkrechte Wand zuerst schräg nach links, dann 5 m nach rechts querend und schließlich gerade hinauf zum Gipfel des letzten Gratturmes. Nachdem man in die nun folgende Geröllscharte abgestiegen ist, bieten sich drei senkrechte Kamine an. Am leichtesten ist der rechte Kamin, über Schrofen dann zum Ostgipfel.

- 307 Südwestwand, V, 1—1 1/2 st.

Von der Säulingwiese quert man zuerst über Gras, dann über eine Geröllrinne zum Fuß der Wand. Nach dieser Rinne steigt man über Schrofen bis zu der Stelle empor, wo ein kleiner, grasbewachsener Grat am höchsten in die Felsen reicht. Von hier 2 m gerade hinauf. Dann 8 m nach rechts zu einem guten Stand in einer etwa 60° geneigten grauen Platte. Nun 6 m nach rechts (Haken) an eine Kante und schräg links hinauf zu einem Stand. Anschließend 10 m senkrecht empor auf einen kleinen Felsenkopf, dann 3 m äußerst luftig nach rechts auf eine gelbe Schuppe.

An dieser empor und etwas linkshaltend in eine kleine Felshöhle. Es folgt ein kurzer Quergang nach links in einen senkrechten Riß. Durch diesen und über Schrofen zu einem senkrechten Kamin. Nach diesem erreicht man über Schrofen nach 40 m den Gipfel.

- 308 Westpfeiler, VI, 1. Begehung Bernd und Reiner Loderer 2. 7. 1961, 2 st.

Zum Einstieg wie bei R 307. Von dem grasbewachsenen Grat etwa 10 m gerade hinauf und durch einen überhängenden Riß auf ein Band, das von der Westwand herüberführt. Um einen Schlingenstand zu vermeiden, muß dieser Stand unbedingt eingehalten werden. Von hier steigt man durch den senkrechten Riß teils frei, teils an Haken bis zu einem Überhang. An einer schmalen Leiste 5 m nach rechts und einige Meter gerade empor zu einem Stand (H). Jetzt 5 m gerade hinauf, dann schräg links zu gutem Stand. Nun in einem senkrechten, später überhängenden Riß weiter in einen Kamin, der zu einer luftigen Felskanzel führt (H). Über eine senkrechte Wandstelle gelangt man in eine Rinne, durch die man nach einer Seillänge den Gipfel erreicht.

- 309 Westwand, VI—, 1. Begehung L. Huber und M. Schweizer, 1 1/2—2 st.

Zum Einstieg wie bei R 307. Nach der Geröllrinne ungefähr 10 m in den Schrofen hinauf zu einem Band, das man nach rechts bis zu einem senkrechten Riß verfolgt (Standhaken). Nach der Überwindung dieses Risses und der darauf folgenden Verschneidung erreicht man einen Standplatz unter einem weitausladenden Überhang. Man geht nach rechts in den Überhang hinein, dann mittels Hakenleiter über diesen hinweg zu gutem Stand. Nun 5 m schräg links hinauf und 3 m nach rechts in einen Riß. In diesem etwa 15 m empor und nach rechts auf eine Felskanzel. Über eine senkrechte Wandstufe in eine Rinne, über die man nach einer Seillänge den Gipfel erreicht.

- 310 Nordriß, VI, 1. Begehung Albert Kleemeier, 1 1/2 st.

Wie R 307 zur Geröllrinne. In dieser 30 m empor. Dann quert man auf einem Band eine Seillänge nach rechts zu einem breiten, senkrechten Riß am Ende des Bandes. (Diese Stelle kann man auch direkt von unten, jedoch etwas schwieriger durch einen teilweise überhängenden Riß erreichen.) Dem breiten Riß folgt man jetzt bis zu seinem Ende. Dann über Schrofen zum Gipfel.

● 311 Südwestriß, VI—, 3 st.

Blickt man vom Säulinghaus zur Südwestwand hinauf, so erkennt man links der Schlucht, die den Kleinen vom Großen Säuling trennt, einen mächtigen, latschenbewachsenen Pfeiler. Man steigt immer im Bereich der Pfeilerkante, wo man am besten durchkommt, zum Pfeilerkopf. Von dessen rechtem Ende steigt man eine Seillänge in einem senkrechten Riß empor (H) und weiter gerade hinauf zu einem Überhang. Nun über diesen hinweg in eine Rinne. Gerade empor, durch mehrere Kamine und Rinnen einige Seillängen zum Gipfel.

Vom linken Rand des Pfeilerkopfes kann man als Variante durch einen gelben, brüchigen Riß schräg links emporsteigen und erreicht auf diese Weise nach einigen Seillängen die SW-Wandführe (VI—).

● 312 Ostkante, VI—, 1. Begehung Hermann Loderer und Hartl Waitl 1959, 4 st.

Wie R 226 zum Vorgesäß. Von hier in südwestlicher Richtung zum Einstieg der auffallenden senkrechten Ostkante empor. Links dieser Kante führt eine Rinne zu dem Grat hinauf, der den Säuling mit dem Großen Zunderkopf verbindet. In dieser Rinne etwa 30 m empor. Dann quert man nach rechts hinaus auf die Kante, die man bei einer kleinen Scharte erreicht. (Etwas schwieriger kann man diese Stelle direkt in der Fallinie erreichen.) Eine Seillänge senkrecht empor zu gutem Stand. Noch einige Meter gerade hinauf (H), dann nach rechts in eine teilweise überhängende Verschneidung. Durch diese (H) gelangt man wieder auf die Kante. Nun etwas rechtshaltend (Latschen) zu einem Überhang, über diesen hinweg (H) und nach einigen Metern zu einem luftigen Stand. Durch den hier beginnenden, leicht überhängenden Riß erreicht man nach einer Seillänge den Grat. Der Abstieg erfolgt durch die bereits erwähnte Rinne links der Kante (II).

● 313 Kleiner Säuling, Westwand, VI, A 1, 1. Begehung Albert Kleemeier und Gefährten, 4—5 st.

Vom Säulinghaus steigt man über ein Geröllfeld zu einer kleinen Tanne am Fuße der überhängenden Wand. Von hier quert man einige Meter nach rechts in die Wand hinein, dann gerade empor zu einem kaminartigen Riß. Durch diesen gelangt man in eine Scharte hinter einem Felsturm. Nun 5 m schräg links

empor, an einer gelben Schuppe erst waagrecht, dann leicht ansteigend etwa 10 m nach links. Von hier durch einen überhängenden Riß 5 m hinauf, dann 2 m nach links und wieder überhängend zu einer kleinen Rampe, die nach links zu einem Fels-türmchen führt (Schlingenstand). Jetzt 2 m nach links weiter, dann an mehreren Haken gerade hinauf und wieder 4 m nach rechts. Über den nun folgenden Überhang und einen Riß gelangt man in leichteres Gelände. Jetzt 10 m schräg rechts empor zu einem Riß, über diesen hinweg und über Schrofen zum Gipfel.

● 314 Pilgerschrofen, 1759 m

Diese Schulter im Westgrat des Säulings präsentiert sich als netter Zackengrat mit Wänden nach Norden und Süden; jedoch herrscht nicht überall zuverlässiger Fels.

● 315 Von Westen (Normalweg), I, 3 st.

Wie bei R 301 zum Grenzwachthäuschen. Hier nach rechts empor auf die Nordschulter, drüben kurz aber steil hinab und unter den Nordwestwänden hindurch zum Westgrat (hierher auch auf R 304 vom Säulinghaus). Dem Wegweiser folgend auf Steigspuren nach Süden zu einem Rücken und über einen Hang zu Schrofen. Auf Schutt vertikal ein kurzes Stück nach rechts und dann halbrechts in den unteren Teil der Gipfelrinne. In ihrem Bereich empor und zum Gipfel.

● 316 Übergang zum Säuling (12 Apostel), scharfer Zackengrat, III, über die beiden schwierigsten Stellen kann man sich jedoch abseilen, 3 st.

Man hält sich meist direkt an den Grat. Die zwei ersten Türme sind am besten auf der Nordseite zu umgehen, der nächste auf der Südseite sehr ausgesetzt. Der Abstieg in die Scharte vor dem Säuling ist nochmals ausgesetzt. Von hier aus leichter über steile Schrofen zum Säuling-Vorgipfel.

● 317 Nordwand, III, Höhe 150 m. Wie bei R 315 zur Nordschulter. Nun nicht absteigen, sondern den Grat verfolgen, der in südlicher Richtung zu den Felsen hinaufführt. Unter diesen steigt man schräg rechts empor zu einem Vorbau. Zuerst über eine senkrechte Wandstelle dann über Schrofen gerade hinauf. Weiter nach links aufwärts in einen kurzen Kamin. Aus diesem nach rechts

heraus und ungefähr 16 m nach rechts aufwärts. Dann nach links wieder in einen kurzen Kamin. Von diesem wieder rechts heraus und über Schrofen auf eine geräumige, latschenbewachsene Terrasse. Auf dieser Querung (eine Seillänge) nach links zu einem senkrechten Riß. Durch diesen 5 m empor in eine kleine Scharte. Nun an einer senkrechten, latschenbestandenen Kante so weit hinauf, bis diese unbegebar wird. Von hier quert man nach links hinaus in eine Rinne und erreicht nach einer kurzen Wandstufe den Gipfel.

● 318 Nordwand — Nigglroute, IV—V, 250 m, 1. Begehung
Max Niggli, Drentwett und Keller, 3 st.

Ungefähr in der Mitte der Wand ist rechts neben der mit Überhängen überdachten Wandeinbuchtung ein tiefer Kamin, der weiter oben auf grasdurchsetztem Fels mündet. Zuerst auf ein kleines Köpfl links neben dem Kamin. Von hier Querung in diesen und bis zum Klemmblock hinauf. Nun nach rechts hinaus aus dem Kamin und über den Überhang in eine Verschneidung. Weiter auf grasdurchsetztem Fels und nach links hinauf zu einem Band und auf diesem bis zu einer kleinen überhängenden Wand. Nach Überwindung derselben links über eine Platte und wieder leichter über schrofigen Fels etwa 80 m hinauf bis zu einem Latschenköpfl unter der Gipfelwand. An der Kante des Grates weiter zu einem von links nach rechts ziehenden Riß, der in schwieriger Kletterei zum Gipfel leitet.

● 319 Direkte Nordwand, V, Einstieg VI, 200 m. 1. Begehung
Hermann Schertel, 2½ st. Auf dem AV-Steig bis dicht an die Wand, wo man auf den alten Weg trifft. Auf diesem in östlicher Richtung etwa 10 m zurück bis zu einer auffallend glatten, senkrechten Wandstelle, durch die ein geschwungener Riß hinaufführt. An guten Griffen, dann äußerst schwierig (VI) in diesem Riß empor, bis man nach 10 m den ersten Haken erreicht. Gerade weiter bis zum nächsten Haken, dann 2 m nach rechts und über einen Überhang zu einem Stand. Nach dem nächsten Überhang gerade hinauf zu einem Pfeilerkopf. Von hier zu einer senkrechten Wandstufe, die man rechts in den Schrofen umgeht. Man kommt zu einem Latschenkopf, von dem ein Grat zur senkrechten Wand hinaufführt. Von diesem Grat 10 m in den Felsen empor, dann 4 m nach links in eine Verschneidung. Durch diese gelangt man auf ein Band, das man nach rechts bis zu seinem

Ende verfolgt. Durch einen teilweise überhängenden Riß kommt man unter einen gelben Überhang. Jetzt nach rechts auf eine Kante und wieder schräg links auf eine latschenbewachsene Terrasse unterhalb des Gipfelaufbaues. Über Schrofen nach links aufwärts in eine Schlucht, die sich in der Fallinie des Gipfels befindet, den man nach zwei Seillängen erreicht.

● 320 Nord-Verschneidung, VI, 100 m, 2 st.

Auf dem alten Pilgerschrofenweg am Fuß der Nordwand in westlicher Richtung bis zur Gedenktafel Karl Helmer. Wenige Meter links davon steigt man in einem senkrechten Riß (H) 10 m empor und quert dann nach links in die Verschneidung. Nun äußerst schwierig aus dieser nach links hinaus, gerade empor und wieder nach rechts in die Verschneidung zurück. In ihr weiter gerade empor und durch die folgenden Risse auf den Westgrat. Man kann diesen entweder bis zum Gipfel verfolgen oder durch eine Rinne zum Normalweg absteigen.

● 321 Schertelriß, V, 1. Begehung Hermann Schertel, 1 st.

Etwa 40 m rechts der Gedenktafel Karl Helmer ist eine mächtige dunkle Verschneidung. Im Grunde dieser teilweise überhängenden Verschneidung steigt man empor und erreicht nach 2 Seillängen den Westgrat.

● 322—324 frei für Ergänzungen

● 325 Zunderkopf, 1721 m

Völlig unbedeutender, latschenbedeckter Kopf, der aus dem Grat vom Säuling zum Dürrnberg ein wenig nach Osten vorspringt. Nach Norden fällt dieser Kopf jedoch mit einer gut 200 m hohen, überaus steilen Wand ab.

● 326 Aus der Bleckenau über die Vorgesäßalpe, teilweise pfadlos, 1½ st.

Von der Bleckenau auf dem Weg zum Säuling 30 Min. aufwärts, bis nach links ein Steig abzweigt. Auf ihm eben über den Vorgesäßgraben und zu den Wiesen der Vorgesäßalpe. Über Gras auf den Hang links der Wände zu, in Kehren über ihn empor zur Kante. Gleich dahinter rechts ab, unter dem Zunderkopf hindurch in die Scharte südwestlich des Gipfels und von dort zum höchsten Punkt (eindrucksvoller Tiefblick).

● 327 **Direkte Nordwand**, VI+, Höhe 220 m, 1. Begehung am 28. 5. 1959 durch Georg Ostler und Reiner Loderer. Die direkte Nordwand ist die schwierigste Tour in den Ammergauer Alpen, größtenteils Hakenklettern, 8 st.

Wie R 326 zum Vorgesäß. Etwas links von der Gipfelfalllinie beginnt eine auffallende Rißreihe, die sich nach rechts zum Gipfel hinaufzieht. Sie vermittelt den Durchstieg. Man steigt genau bei der großen Tanne am Wandfuß ein und erreicht nach 20 m über Schrofen ein Band. Von hier 10 m senkrecht hinauf unter ein kleines Dach und einige Meter schräg nach rechts zu einem Schlingenstand unter einer Verschneidung. Durch diese steigt man bis unter einen Überhang, dann 4 m nach rechts und wieder gerade hinauf zu einem Pfeilerkopf. Jetzt ein paar Meter nach rechts abwärts, um eine Kante herum und in einer Verschneidung hinauf bis unter ein Dach. Über dieses hinweg und nach links in eine Verschneidung, die man bis zu einem wackeligen Türmchen verfolgt (rechts davon Stand). In dem darauf folgenden Riß klettert man einige Meter empor, dann in den rechten Parallelriß und über einige Überhänge zu einem schlechten Stand. Nun etwas leichter schräg nach rechts auf ein Band. Hier hat man die Möglichkeit, nach rechts hinaus zu queren (Schließler-route). Nun etwa 15 m gerade hinauf, ein Quergang nach rechts und wieder einige Meter hinauf zu gutem Stand. Von hier 5 m hinauf, dann quert man 3 m nach links in eine Verschneidung, steigt in dieser einige Meter weiter empor und erreicht über einen Riß schräg nach rechts aufwärts eine weitere Verschneidung (Schlingenstand). Durch eine Verschneidung zu einem Standplatz unter dem großen Dach (Wandbuch). Nun nach rechts aufwärts und in äußerst luftiger Kletterei über das Dach zu einem sehr exponierten Stand. Die Hauptschwierigkeiten sind damit überwunden. Nach zwei Seillängen in leichterem Gelände ist dann der Gipfel erreicht.

● 328 **Nordverschneidung**, VI—, 200 m. 1. Begehung Karl Sohler, Xaver Schweiger und Toni Ungelert, 3 st.

Etwas rechts der Gipfelfalllinie zieht eine große, rampenartige Verschneidung schräg nach links durch die ganze Höhe der Nordwand. Im Grunde der Verschneidung steigt man erst 15 m empor, dann nach links hinaus zu einem guten Stand. 10 m senkrecht hinauf, dann nach rechts in einen Kamin. Durch diesen gelangt man auf eine breite Rampe. Jetzt zwei Seillängen über

Schrofen aufwärts, dann zwei Seillängen in der Verschneidung empor, bis diese nach links in die Latschen hinausführt. Die letzte Seillänge gerade hinauf zum Gipfel.

● 329 **Dürrnberg** (Koflerjoch), 1863 m

Dieser breite, harmlose Berg läßt sich von allen Seiten leicht besteigen. Hübscher Blick ins Tal von Reutte.

● 330 **Über die Dürrnbergalm**, bez. Steig, 2³/₄ st ab Urisee.

Von Reutte zum Urisee (2 km), Parkplatz. Von der Nordwestecke des Sees auf der Forststraße kurz empor, dann beim Wegweiser links auf dem Fußweg durch Wald rasch empor zur Dürrnbergalpe, 1438 m. Nun auf kleinerem Steig rechts am Unteren Sattelkopf vorbei und längs des Grates zum Gipfel.

● 331 **Aus der Bleckenau über die Bächhütte**, teilweise bez., 2 st.

Aus der Bleckenau kurz talein, bei der Verzweigung dann rechts auf einer Forststraße zum Rotmoos und auf einem Weg weiter zur Bächhütte. Bei der Wegverzweigung rechts, über den Bächgraben und den dahinterliegenden Rücken empor. Dann nach links zur Wiesenmulde bei der Kofelhütte. Aus dem hintersten Winkel auf Pfadspuren in den Sattel südlich des Gipfels und nach rechts auf ihn empor.

● 332 **Aus der Bleckenau über die Vorgesäßalpe**, teilweise pfadlos, 2 st.

Wie bei R 326 bis in die Scharte unmittelbar unter dem Gipfel des Zunderkopfes. Zwischen Latschen und über Gras immer auf dem Verbindungsgrat zum Dürrnberg.

● 333 **Übergang zum Säuling**, II, sehr steiles Gras, 1¹/₂ st.

Über den Grat an das Säulingmassiv heran. Querung unter der Südwand und dann durch die sehr steile, grasige Rinne in die Einsattelung zwischen Ost- und Westgipfel empor.

● 334 und 335 frei für Ergänzungen

● 336 **Schlagstein**, 1679 m

Dieser waldbedeckte Gipfel liegt genau im Herzen der Bleckenau-Berge und erlaubt deshalb einen guten Überblick.

● 337 Aus der Bleckenau über die Bächhütte, bez. Steig, $1\frac{1}{2}$ st. Wie bei R 331 zur Bächhütte. Nun auf dem linken Weg weiter und durch Wald in den Schlagsteinsattel. Links abbiegend auf kleinem Pfad zum Gipfel. Nördlich etwas tiefer steht auf einer Aussichtskanzel, die auch als Kleiner Schlagstein bezeichnet wird, ein Kreuz.

● 338 Aus der Bleckenau über die Altenberghütte, bez. Steig, $1\frac{1}{2}$ st.

Durch das Tal der Pöllat 2 km talein, bis die Forststraße kurz hintereinander zwei Bäche überquert. Zwischen den Bächen rechts ab und empor zur Altenberghütte. Wieder rechts ab und über Wiesen und durch Wald zum Schlagsteinsattel. Weiter wie bei R 337.

● 339 Schlagsteinpfeiler, VI, 180 m, 4—5 st.

Der Einstieg befindet sich einige Meter rechts der Stelle, wo der Pfeiler am tiefsten in das Geröll hinabreicht. Nach einer Seillänge erreicht man die Pfeilerkante, die man bis zum Pfeilerkopf verfolgt. Nun steigt man eine Seillänge nach rechts hinauf zum Beginn der gelben Verschneidung, die man durchsteigt, um auf eine schmale Rampe zu gelangen. Nach rechts hinaus zu einem guten Stand. Man quert jetzt einige Meter nach rechts, steigt über eine eigenartige Kante ein Stück senkrecht empor und erreicht über eine nach links verlaufende Rampe den Vorgipfel.

● 340 frei für Ergänzung

● 341 Kreuzkopf, 1910 m

Der mittlere Gipfel in dem Dreigestirn Ochsenälpeleskopf, Kreuzkopf, Altenberg, das besonders von Osten gesehen sehr ebenmäßige Formen zeigt. Diese kegelförmigen Berge sind nur mäßig von Felsen und Schrofen durchsetzt und lassen sich deshalb unschwierig ersteigen. Am lohnendsten ist dabei eine Kombination der beiden nördlichen Gipfel.

● 342 Aus der Bleckenau über das Kuhkarjoch, bis ins Joch bez., Gipfelgrat I, 2— $2\frac{1}{2}$ st.

Wie bei R 338 zur Altenbergalm. Nun entweder den Weg geradeaus über das Königshüttl ins Kuhkar oder nach der Altenbergalm auf gut sichtbarem Weg links ab und an den Westhängen des Ochsenälpeleskopfes immer dem Weg folgend ebenfalls ins Kuhkar. Auf dem Weg zum Kuhkarjoch (zwischen

Kreuz- und Älpeleskopf) und von dort in leichter Kletterei (I) zum Gipfel. Schöne Aussicht, besonders auf das Wetterstein.

● 343 Über den Altenberggrat (Westgrat), nette Gratwanderung, jedoch viele Latschen, $3\frac{1}{2}$ st aus der Bleckenau.

Wie bei R 337 oder R 338 in den in den Schlagsteinsattel. Pfadlos nach Süden durch den anfangs flachen Wald auf den bald ausgeprägten Altenberggrat. Immer auf der Höhe der Gratschneide bleibend meist durch Latschengassen und über einige Schofen zum höchsten Punkt des Altenberges, 1750 m, und in die folgende Scharte (Abstiegsmöglichkeit nach Norden). Weiterhin zwischen Latschen über den Westgrat zum Kreuzkopf-Gipfel.

● 344 Durchs Hirschwängtal, alter Steig, $2\frac{1}{2}$ st vom Ammerwald.

Vom Hotel Ammerwald auf der Planseestraße 800 m nach Süden, bis rechts bald nach der ersten Brücke ein kleiner Fahrweg zur Ausmündung des Hirschwängtales führt. 3 Min. am Bach entlang, dann links bei einem verfallenen Wildzaun auf einem Fußweg weiter, der immer ein Stück über dem Bach an den Hängen talein ins Kuhkar führt. Hier trifft man auf einen querlaufenden Weg. Nun zwei Möglichkeiten: a) Auf dem Weg nach links zum Ostrücken und zwischen Latschen ohne alle Schwierigkeiten auf den Gipfel. b) Oder auf dem Weg nach rechts, dann auf einem weiteren Steig (siehe R 345) wieder mehr nach links ins Kuhkarjoch und wie bei R 342 über den Nordgrat (I).

● 345 Vom Schützensteigsattel, $1\frac{1}{2}$ st.

Zum Sattel siehe R 95. Von dort auf breitem Weg steil bergan auf einen Rücken und hinüber zur Alm. Weiter nach Süden zum Ostgrat des Ochsenälpeleskopfes, Querung ins Kuhkar und Aufstieg in das Kuhkarjoch. Weiter wie bei R 342.

● 346 Übergang zum Ochsenälpeleskopf, I, 45 Min. Immer über den Verbindungsgrat.

● 347 Ochsenälpeleskopf, 1905 m

Nördlicher Nachbar des Kreuzkopfes. Alles Nähere siehe dort. Die Zugänge zum Gipfel sind sowohl von der Bleckenau (über Kuhkarjoch oder Schützensteigsattel) wie vom Ammerwald (über Schützensteigsattel oder durch das Hirschwängtal) die gleichen wie beim Kreuzkopf. Den Gipfel selbst ersteigt man vom Kuh-

karjoch über den Südgrat, bei den anderen Routen über den oberen Ostgrat jeweils ohne Schwierigkeiten. Eine weitere Möglichkeit bietet die **Grenzschnelse**, die direkt hinter dem Hotel Ammerwald beginnt und über den gesamten Ostrücken führt; nur Steigspuren, im alleruntersten Teil steiles Gras, 2¹/₄ st.

● 348 frei für Ergänzung

● 349 **Altenberg** (Gugger), 1863 m

Dieser südliche Nachbar des Kreuzkopfes ist dicht bewachsen und bietet bergsteigerisch nichts Interessantes. Man darf ihn nicht mit dem Kopf im Westgrat des Kreuzkopfes verwechseln (siehe R 343), der ebenfalls Altenberg genannt wird.

Vom Kreuzkopf über den latschigen Verbindungsgrat in 25 Min. zum Gugger.

● 350 **Zwieselberg**, 1844 m

Langgestreckter Rücken mit mehreren Gipfelköpfen, der den Plansee im Norden begleitet. Lohnende Besteigung wegen des einzigartigen Tiefblicks auf den See.

● 351 **Vom Hotel Seespitze**, bez. Steig, 2¹/₂ st.

Vom Hotel weg gleich die steilen, waldigen Hänge empor zum Mittleren Höllboden und weiter über eine Rippe zum Hauptgrat. Nach rechts zum Gipfel.

● 352 **Von Norden**, teilweise kleiner Steig, 2³/₄ st von der Ammerwaldstraße.

Wie bei R 98 auf dem Altenbergweg zum Sattel. Wo rechts der Fahrweg zur Bertlshütte abzweigt, links auf einem Fußweg steil die Hänge empor auf die Hochfläche der Widdereckalpe. Über den Rücken, dann in seiner Westflanke unter den Soldatenköpfen hindurch wieder auf den Grat. Nochmals rechts unter dem höchsten Gipfel hindurch, den man schließlich von Westen betritt.

● 353 **Abstieg nach Reutte**, teilweise nur Pfadspuren, 1³/₄ st.

Immer auf dem Rücken oder zumindest in seiner unmittelbaren Nähe bleibend lange Zeit abwärts, bis man auf den Ministersteig trifft. Auf ihm nach Reutte.

● 354 und 355 frei für Ergänzungen

● 356 **Tauern** (Tauernberg), 1841 m

Völlig isoliert aufragendes Massiv zwischen Heiterwanger See und Reutte, das topographisch mit dem Thaneller zusammenhängt und deshalb eigentlich zu den Lechtaler Alpen zählen mußte. Es hat sich jedoch eingebürgert, es als Anhängsel der Ammergauer zu betrachten.

Das Aussehen dieses doppelgipfeligen Berges wird durch Wald, Latschen und Schrofen bestimmt. Es gibt einen einzigen sinnvollen Aufstieg. Dieser ist jedoch wegen der besonders schönen Aussicht sehr lohnend.

● 357 **Von Norden**, bez. Steig bis zum Nordwestgipfel, 2¹/₂ st von der Planseestraße.

Bevor die Straße von Reutte zum Plansee nach starker Steigung wieder zu fallen beginnt, zweigt bei einer starken Ausbuchtung der Weg zum Tauernberg ab (Tafel). Er führt zunächst auf der Nordseite und dann nach Westen umbiegend, teilweise recht steil, zum Vorgipfel. Durch eine Einsattelung zum Kreuz auf dem Nordwestgipfel. Steigspuren führen wieder hinab zu einer Scharte und von dieser zu dem nach Süden vorgeschobenen höchsten Punkt.

● 358—369 frei für Ergänzungen

6. Kramergruppe

Dieser in seinem Grundriß viereckige Bergstock wird durch den Sattel der Enningalm deutlich in einen Nord- und einen Südstock zerschnitten. Trotz einiger Felswände etwa am Kramer oder am Rauhenstein herrschen hier die sanfteren, den Voralpen entsprechenden Formen. Sie locken ausschließlich die Bergwanderer, die einerseits den grandiosen Blick auf die Felsberge des Wettersteins schätzen, die aber auch die Möglichkeit zu interessanten Übergängen, Gratwanderungen und Gipfelkombinationen haben. Dieselben fordern jedoch eine gute Kondition, da durch die tiefe Lage der Talorte die Gipfelanstiege relativ weit sind.

● 370 **Notkarspitze**, 1888 m

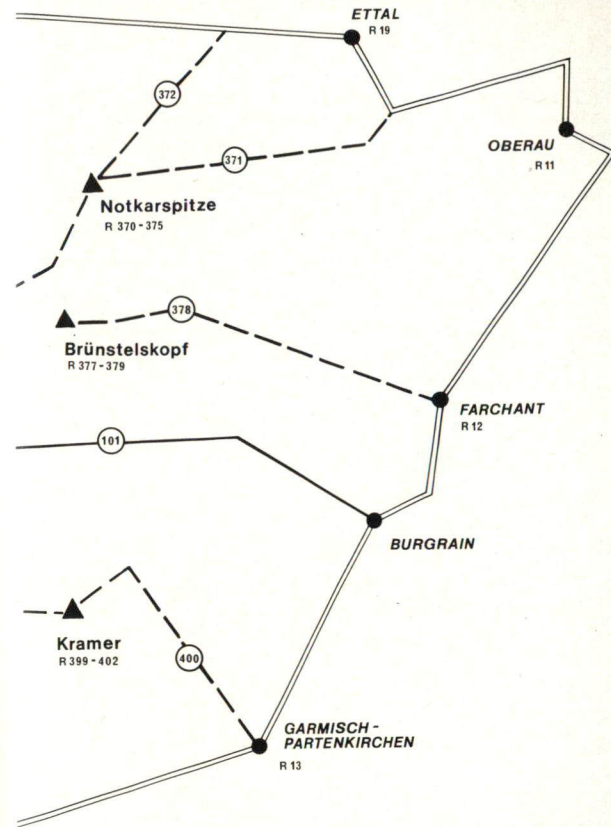
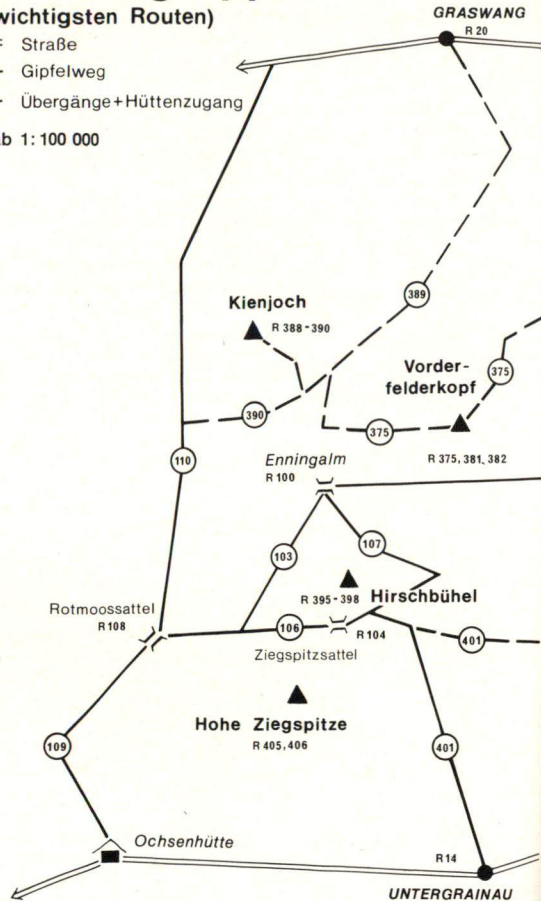
Der nordöstliche Vorposten der Kramergruppe, ein Gras-, Latschen- und Schrofenberg mit sehr lohnender Aussicht. Mehrere interessante Wege, die zu Überschreitungen geradezu einladen.

6 Kramergruppe

(die wichtigsten Routen)

- == Straße
- - - Gipfelweg
- Übergänge+Hüttenzugang

Maßstab 1: 100 000



Zu den ganz großen Grattouren gehört der Weiterweg über den Vorderfelderkopf zum Windstierkopf.

● 371 Vom Ettaler Sattel über den Ostrücken (Ochsensitz), bez. Steig, $3\frac{1}{4}$ st, schöne Ausblicke.

Von Ettal folgt man der Straße nach Oberau bis zur ersten scharfen Kurve. Auf einem Ziehweg gelangt man zum Bergfuß und auf den alleruntersten Absatz des Ochsensitz-Ostgrates. Hier ist eine dreifache Wegteilung. Man nimmt den ganz rechten, obersten Weg und folgt ihm durch dichten Wald und über Lichtungen, immer in der Nähe des Rückens bleibend, bis auf den kleinen Kopf „Ochsensitz“, 1514 m. Weiter führt der Steig, über zwei Köpfe und zwei Scharten hinweg, auf und neben dem Grat zum Gipfel der Notkarspitze.

● 372 Von der Ettaler Mühle durchs Notkar, steiler, aber abwechslungsreicher Steig, $2\frac{3}{4}$ st.

Von der Mühle zum Waldrand und rechts des Ziegelgrabens auf einem kleinen Rücken empor. Der kleine, aber deutlich sichtbare Steig klimmt in vielen Kehren durch den steilen, schrofig durchsetzten Wald zum Nordrücken des P. 1743 hinauf, um dann rechts querend den untersten Rand des Notkars zu erreichen (Quelle). Durch das Kar nach Westen auf den Nordgrat der Notkarspitze und über ihn auf den Gipfel.

● 373 Von Burgrain, vom Pflegersee oder von Farchant über das Hasenjöchl, bez. Steige, $4-4\frac{1}{2}$ st.

Wie bei R 101 bzw. R 102 zu den Reschbergwiesen und noch 500 m auf der Forststraße Richtung Enningalm. Bei der Verzweigung rechts und schräg am Hang empor in den weiten Sattel zwischen Brünstelskopf und Schafkopf (Roßalmsattel, 1294 m). Hierher auch auf direktem Weg von Farchant, etwas kürzer. Erst querend und dann wieder steigend zur Roßalm und weiter ins Hasenjöchl. Über den Südgrat auf den Gipfel.

● 374 Abstieg durchs Tal des Gießenbachs, bez. Steige, wenig frequentiert, 2 st.

Wie bei R 373 in umgekehrter Richtung zur Roßalm. Noch 5 Min. auf dem Weg weiter, dann scharf nach links hinab in das

Die Notkarspitze von Norden.



Bett des Gießenbachs. Durch das Bett zu einer Forststraße, auf ihr nach links zum Ettaler Sattel.

● **375 Große Grattour zum Windstierkopf** (über Zunderkopf, Vorderfelderkopf und Felderkopf), nur kleine, teilweise undeutliche Steige, insgesamt als Rundtour mit Aufstieg zur Notkarspitze 8—10 st.

Über den Südgrat hinab ins Hasenjochl, 1604 m. Querung nach Westen um einen Rücken und quer durch eine breite Mulde bis zum nächsten Rücken. Von hier nun in Kehren zum Zunderkopf-Nordostrücken und über ihn auf den Gipfel des **Großen Zunderkopfes**, 1895 m. Auf und neben dem Kamm zum nahen **Vorderfelderkopf**, 1928 m. Auf Wiesen über den völlig unbedeutenden Felderkopf hinweg zum **Windstierkopf**, 1824 m. Abstieg am besten auf R 387 und 389.

● **376 Schafkopf**, 1380 m

Waldkopf in dem langen Kamm, der vom Brünstelskopf nach Osten bis zum Oberauer Kirchbühl zieht. Von Farchant führt ein markierter Weg zum Gipfel hinauf, 2 st.

● **377 Brünstelskopf**, 1814 m

Auch dieser Gipfel ist wenig bedeutend, wird jedoch gerne über seinen Ostrücken bestiegen. Interessanter wird die Tour durch einen Übergang zum Vorderfelderkopf, der keine Schwierigkeiten (Steig) bereitet.

● **378 Über den Ostrücken**, bez. Weg, $3\frac{1}{4}$ st.

Entweder wie bei R 373 von Burgrain oder vom Pflegersee zum Roßalmsattel oder hierher von Farchant auf folgendem Weg: Nördlich der Kirche in Farchant (Tafel) nordwestlich zum Hang und auf einem Ziehweg nach links empor. Den Markierungen und Tafeln folgend immer in nordwestlicher Richtung weiter, wobei mehrere Ziehwege überquert werden, durch Wald empor zu dem breiten Roßalmsattel. Von hier führt ein Steig über den Ostgrat, welcher in seinem Mittelstück sehr steil ist, durch Wald und Latschenfelder zum Gipfel.

● **379 Von Oberau durch das Gießenbachtal**, sehr einsam, viel Wald, 4 st.

Man kann den Brünstelskopf auch von Oberau aus besteigen, wenn man den Steig, der im Winkel nördlich des Kirchbühls

beginnt, und anfangs längs des Möselgrabens, später immer südlich hoch über dem Gießenbach talein führt, bis unter den Roßalmsattel verfolgt. Hinauf zum Sattel und wie bei R 378 über den Ostgrat zum Gipfel.

● **380 Großer Zunderkopf**, 1895 m

Völlig unbedeutender Gras- und Latschenkopf. Er wird bei den Gratbegehungen (R 375 und R 377) überschritten.

● **381 Vorderfelderkopf**, 1928 m

Der einzige selbständige Gipfel zwischen Notkarspitze und Kienjoch, dennoch für sich alleine wenig lohnend. Interessant sind nur die Gratübergänge zur Notkarspitze (R 375), zum Brünstelskopf und zum Windstierkopf.

● **382 Von der Enningalm** auf dem Weg nach Norden kurz empor, dann sich rechts haltend über die sanften Wiesen zum Westgrat und über ihn zum Gipfel, 1 st.

● **383 und 384** frei für Ergänzungen

● **385 Windstierkopf**, 1824 m

Auch dieser Gipfel ragt nur unbedeutend aus dem Kamm empor, hier zweigt jedoch der mächtige Ast des Kienjochs nach Norden ab.

● **386 Von der Enningalm** auf dem Weg durch den Wald nach Norden zu den freien Hängen und beliebig zum Gipfel, 40 Min.

● **387 Über den steilen Nordwestrücken** aus der tiefsten Scharte in 15 Min. auf einem Pfad zum Gipfel. Diese Scharte stellt die **Verbindung zum Kienjoch** her, welches sich von hier in 40 Min. leicht ersteigen läßt.

● **388 Kienjoch**, 1953 m

Der höchste und mächtigste Berg im Nordteil der Kramergruppe, der sich jedoch so versteckt, daß man ihn aus dem Tal kaum sieht. Er ist bis heute ein einsames Ziel geblieben, obwohl die Aufstiege interessant und lohnend sind.

● **389 Von Graswang durch das Kühalpenbachtal**, nur teilweise bez., $3\frac{3}{4}$ st.

Entweder von Graswang auf der Forststraße, die hoch oben in den Westhängen des Tales entlangführt zur Kuhalm. Oder hier-

her viel interessanter auf ganz altem Steig durch das teilweise klammartige Tal selbst. Von der Diensthütte der Flußmeisterei noch etwa 400 Schritte auf der Straße, dann nach rechts auf Pfadspuren in die „Grube“ und empor in den tiefsten Sattel zwischen Windstierkopf und Kienjoch. Auf, dann etwas links neben dem Kamm zum **Geißsprüngenkopf**, 1934 m, und nach links hinaus auf den Kienjochgipfel.

● 390 Aus dem Elmautal, ehemaliger Reitweg, 4—4½ st.

Auf der Elmaustraße Richtung Rotmoossattel bis in eine Höhe von 1060 m, wo links ein breiter Weg abzweigt (Tafel). Durch den Einschnitt des Kiengrabens nach Osten bis zu seiner Verzweigung, wo ein verwachsener, aber bequemer Reitweg beginnt. Über einen Rücken in vielen Kehren empor auf die Südshulter des Kienjochs. Über Gras auf den höchsten Punkt.

● 392—394 frei für Ergänzungen

● 391 **Kieneckspitze**, 1943 m

Dieser ziemlich felsige Gipfel steht im Nordgrat des Kienjochs und läßt sich über den Verbindungsgrat in 20 Min. erreichen (I). Abstiegsmöglichkeit: Über den scharfen Nordgrat (I—II) in die erste Gratscharte, dann nach rechts sehr steil ins Alplekar und pfadlos zur Forststraße (siehe R 389).

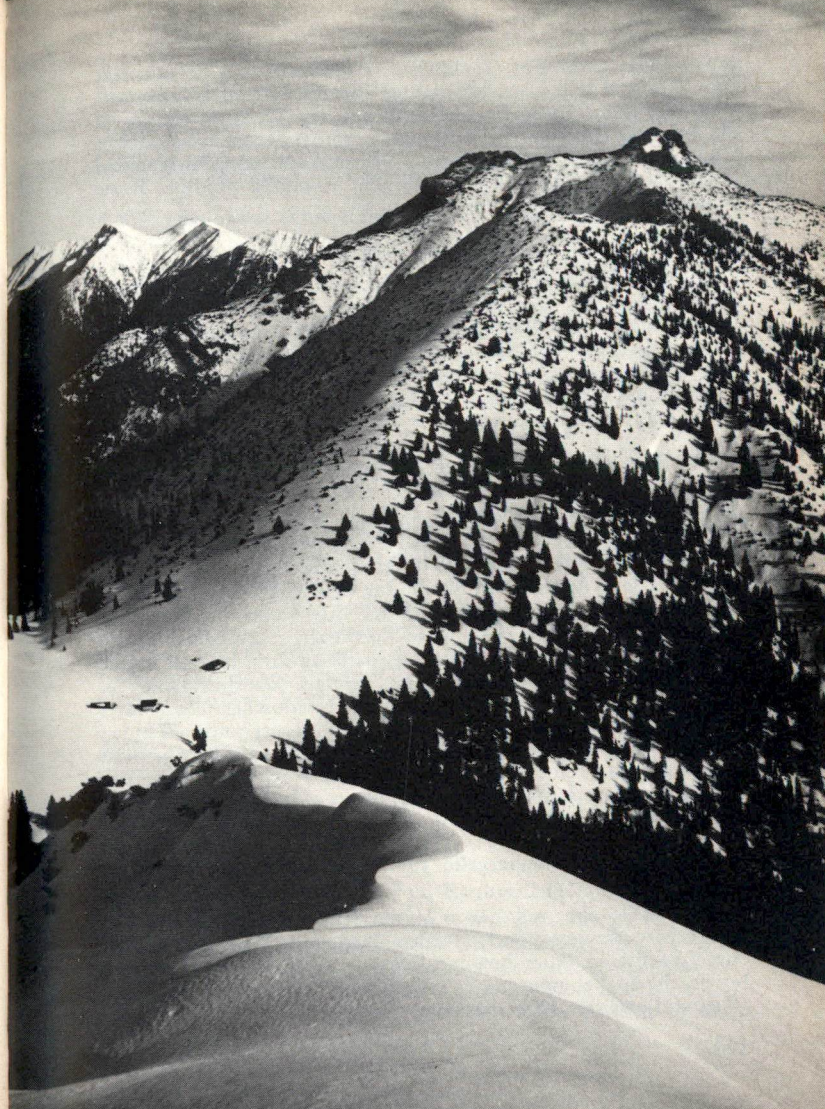
● 395 **Hirschbühel**, 1935 m

Ein breiter Gras- und Latschenberg mit einem langen Kamm nach Osten (Stepbergeck). Die sanften Formen erlauben eine Besteigung ohne alle Schwierigkeiten, allenfalls Latschen erschweren einen pfadlosen Aufstieg.

● 396 Von der **Stepbergalm** (R 401) auf dem Steig Richtung Enningalm zum Waldrand, hier gerade zum oberen Ostgrat und nach links zum Gipfel, 1 st.

● 397 Von der **Enningalm** (R 100) auf dem Weg zur Stepbergalm an das Massiv. Hier über Pfadspuren links am Krottenköpf vorbei und über den Schlußhang zum Gipfel, 1¼ st.

Blick von der Vorderen Ziegspitze auf den **Kramer** (Westseite), vorne die Stepbergalmen; im Hintergrund der Krottenköpf.



● 398 Vom Rotmoos (R 108) zum Schartmoos (R 103), weiter zum Westgrat und über ihn pfadlos zum Gipfel; oder länger auf dem Weg zur Enningalm bleibend, um den Westgrat herum in die folgende Mulde, wo sich eine auffallende Schneise öffnet. Durch sie in den Sattel zwischen Krottenköpfl und Hirschbühel (letzte Meter steil) und zum Gipfel, ebenfalls pfadlos. Beide Routen vom Rotmoossattel ab etwa $1\frac{3}{4}$ st.

● 399 **Kramer, 1985 m**

Eines der auffallendsten und markantesten Massive der Ammergauer Alpen, steil über Garmisch-Partenkirchen aufragend, mit einem langen Ost-West-gerichteten Gipfelgrat, der mehrere Köpfe aufwirft. Von Garmisch aus gerne besuchter Berg mit ganz großartigem Blick auf die mächtigen Felsgipfel des Wettersteins unmittelbar gegenüber. Bei sommerlicher Wärme kann vor allem der Normalanstieg über St. Martin viel Schweiß kosten.

● 400 Von Garmisch über St. Martin (üblicher Anstieg), bez., Steig jedoch durch den vielen Schutt etwas mühsam, 4 st.

An der Nordostecke des Kramerplateaus beginnt beim „Keller“ ein Reitweg. Er kreuzt den Kramer-Plateauweg (Tafeln), führt an der Abzweigung des Kellerleitenweges (nach rechts, Tafel) vorbei zu einem Joch hinterm Grasberg mit dem Gasthaus St. Martin. In Windungen hoch, durch Wand mit Eisenkanzel zu flacherem Gelände, wo der Weg eben nach Nordosten zieht. Geröllgassen nach links zu Rücken. Erst ostseitig, dann an ihm, hierauf in der Südwestflanke zum Joch östlich des Gipfels. Westlich nahe des Kammes zu einem Aufschwung. In der Nordostflanke aufwärts zum Kamm, dann zur Scharte queren. Nordseits unter Wänden entlang. Nach Windungen in der Ostflanke nicht auf dem jenseits des Kammes in seine Westseite führenden Weg, sondern wieder links zu ebenem begrünten Kamm. Dann teils an ihm und über die Nordostflanke zum Gipfel.

● 401 Über die Stepbergalm (das Gelbe G'wänd), bez. Weg, $4\frac{1}{2}$ st.

An der Stelle, wo von der B 24 die Straße nach Grainau und zum Eibsee abzweigt, nach Norden über die Loischach und hinauf zum Schießstand. Hier beginnt links der Weg zur Stepbergalm. Bevor dieser Fahrweg nach rechts ganz steil wird, geradeaus (Wegtafel) weiter. Gut markiert, mehrere Rinnen querend, in

Kehren auf der Westseite hinauf. Nach dem Wald noch wenige Minuten bis zu den Hütten der Stepbergalm.

Gipfelweg von der Stepbergalm: Über den zuerst freien, dann latschenbedeckten Westhang hinauf zum Kamm. Meist kurz unter dem Kamm südseitig, zuletzt über Schutt zum Gipfel.

● 402 Auf dem Alpensteig über die Stepbergalm, bez. Weg, $4\frac{1}{4}$ st. Von Garmisch zum Gasthof Almhütte am Kramerplateau. 250 m westlich davon auf der Maximilianshöhe von der Teerstraße auf einen Feldweg. Nach 80 m den Plateauweg überquerend, führt er rechts an der Wildfütterung vorbei, dann links abzweigen. Wenig später durch das Bachbett und in den von links heraufkommenden Ziehweg. Zunächst noch ein Stück parallel zum Bach, dann nach links in vielen Kehren oft sehr steil weiter. Zuletzt leicht fallend, dann weglos zur Alm. Weiter wie bei R 401.

● 403 und 404 frei für Ergänzungen

● 405 **Hohe Ziegspitze, 1864 m**

Der letzte große Gipfel der Kramergruppe, ein langgestreckter Gras- und Latschenkamm, dessen Ostecke die Vordere Ziegspitze, 1815 m, bildet, dann folgt die Hohe Ziegspitze, 1864 m, mit dem Rauhenstein läuft der Grat schließlich gegen das Friedergrieß aus. Es gibt nur einen sinnvollen Aufstieg, der verhältnismäßig selten durchgeführt wird, obwohl es sich um eine interessante Tour handelt; schöner Blick nach Süden.

● 406 Über die Vordere Ziegspitze, Pfadspuren, 1 st vom Ziegspitzsattel.

Vom Sattel (R 104) erst auf dem steil aufsteigenden Kamm, dann links davon in der ebenfalls steilen Mulde zur Vorderen Ziegspitze und dann längs des Grates zur Hohen Ziegspitze.

● 407 **Rauhenstein, 1728 m, Rauheck, 1636 m**

Von der Hohen Ziegspitze zieht nach Westsüdwest ein langer Kamm, der ein paar auffallende Felsköpfe trägt. Man kann auf Steigspuren über den Verbindungsgrat den ersten und höchsten der Köpfe erreichen. Ein Weiterweg ist wegen der dichten Latschenfelder überaus mühsam. Der günstigste Abstieg ist eine

Rinne (I, Schrofen), die genau auf die Rotmoosalm zuläuft, ebenfalls mühsam.

● 408—414 frei für Ergänzungen

7. Kreuzspitzgruppe

Das Berggebiet rund um die 2185 m hohe Kreuzspitze bildet von der Lage und dem Charakter her das Herz der Ammergauer Alpen. Auch wenn im Danielkamm die Gipfel im Durchschnitt um 100 m höher aufragen, so ist doch die Kreuzspitzgruppe mit ihren langen Felskämmen, den hohen Schrofenflanken, den so schroff eingeschnittenen Schluchten der hochalpinste Teil des Gebirges. Die Topographie der Gruppe ist denkbar einfach: Das Kreuzspitzl bildet den Mittelpunkt eines deutlich ausgeprägten, allerdings recht windschiefen Kreuzes, strahlt doch von ihm genau in die vier Himmelsrichtungen je ein großer Grat aus, der die restlichen Gipfel trägt.

Trotz des felsigen Charakters der Berge können sie die Kletterer nicht locken, dazu ist der Fels zu brüchig oder es liegen die Einstiege, wie etwa bei der Nordwand der Geierköpfe, zu weit ab. So bleiben nur zwei Gruppen von Interessenten übrig. Zur Kreuzspitze, dem Westlichen Geierkopf, dem Frieder und dem Schellschlicht führen markierte Steige, sehr lohnende Routen, die vor allem an den Wochenenden von den Bergwanderern stark frequentiert werden. Für die Liebhaber von Ruhe und Einsamkeit, die sich zudem auch im pfadlosen Gelände zurechtfinden und sich in den manchmal steilen, brüchigen Schrofen sicher fühlen, bieten sich die langen Gratübergänge an, etwa eine Überschreitung aller Geierköpfe oder der Grat vom Kreuzspitzl zum Friederspitz.

Stützpunkte gibt es im Bereich der Kreuzspitze keine. Es lassen sich jedoch gut alle Touren an einem Tag aus den angrenzenden Tälern durchführen.

● 415 Kuchelbergspitze, 2020 m — Kuchelbergkopf, 2026 m
Der Kuchelberg bildet einen 4 km langen, schnurgeraden Kamm, der nach Süden in steilen Grashängen, nach Norden in Schro-

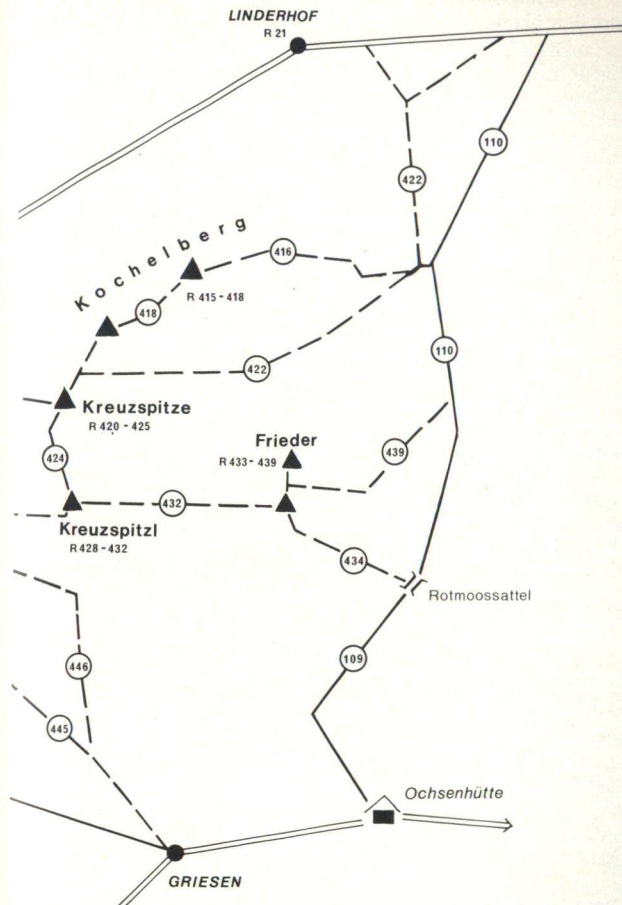
Blick von der Vorderen Ziegspitze auf die **Hohe Ziegspitze**; im Hintergrund die Mieminger Berge mit dem Wanneck (freistehendes Massiv) und dem Grünstein.



(die wichtigsten Routen)

— — Gipfelweg

—— Übergänge + Hüttenzugang



fenwänden abfällt und mit dem Kuchelbergsattel, 1941 m, an das Massiv der Kreuzspitze anschließt. Der östliche Eckpunkt des Grates trägt den Namen **Brunnenköpf**, 1609 m.

Die wenig ausgeprägten Gipfel des Kuchelbergs sind für sich allein wenig lohnend, reizvoll ist jedoch die Gratwanderung mit anschließendem Aufstieg zur Kreuzspitze (eine ziemlich lange Tour).

● 416 **Kuchelbergspitze über den Ostgrat**, 3½ bis 4 st, kleiner Steig, teilweise pfadlos, Trittsicherheit am Gipfelgrat notwendig. Wie bei R 422 zur Ausmündung des Kuchelbachtals. Gleich hier scharf rechts auf einem verwachsenen, aber gut sichtbaren Steig durch den Wald steil aufwärts zu einer Diensthütte. Auf dem Steig weiter bis zur Kuchelberg-Diensthütte am Waldrand. Nun nach links auf einen Absatz und anschließend längs der Steigspuren über die steilen Grashänge in eine kleine Gratlücke. Auf und neben der zum Teil scharfen Schneide zum Gipfel.

● 417 **Kuchelbergkopf durch das Kuchelbachtal**, 4 st. Wie bei R 422 zum Beginn des Kreuzkares und nun entweder über ziemlich steile Grashänge zum allerobersten Ostgrat und nach links zum Gipfel oder einfacher aber 15 Min. weiter auf R 422 in den Kuchelbergsattel und über den völlig harmlosen Grastrücken nach Nordosten zum Gipfel.

● 418 **Übergang von der Kuchelbergspitze zum -kopf**, 45 Min. Ohne Schwierigkeiten über den nur wenig eingescharteten Grat.

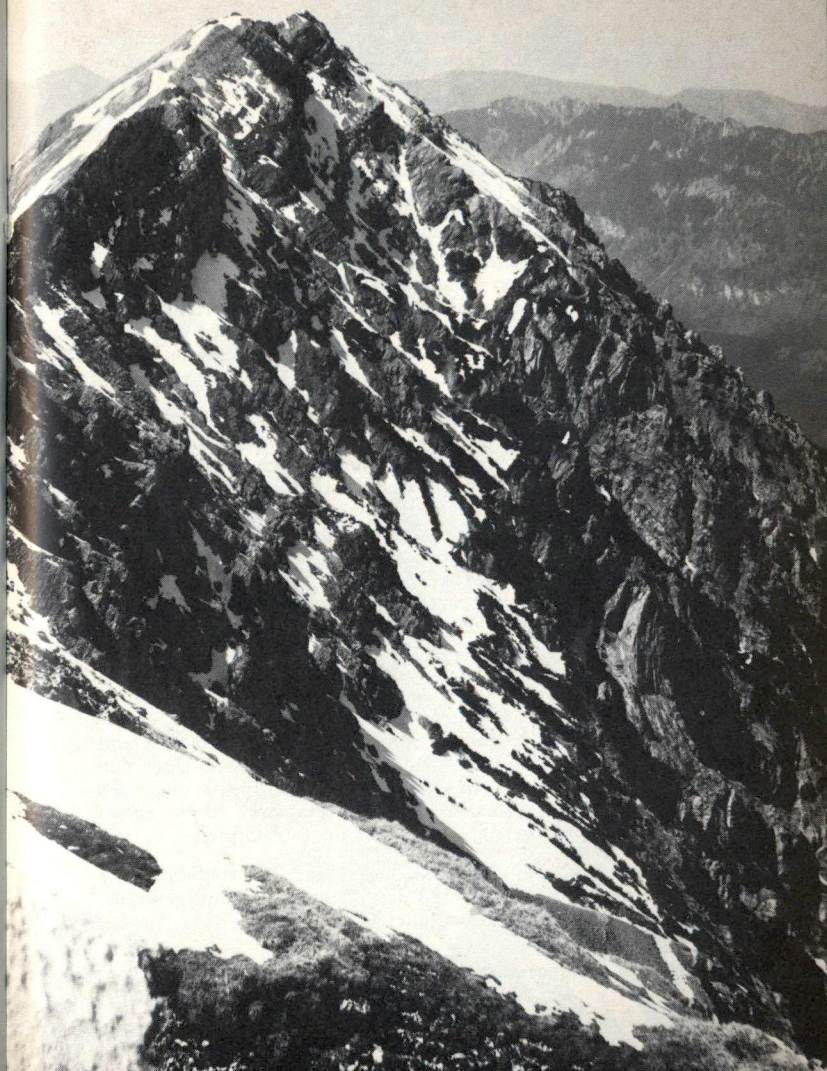
● 419 frei für Ergänzung

● 420 **Kreuzspitze**, 2185 m

Der Hauptgipfel der Gruppe, ein mächtiger, dominierender Berg mit hohen Schrofenflanken nach Norden und Westen und einer ziemlich steilen Ostwand. Schöner Fernblick und eindrucksvoller Tiefblick in die Kreuzkuchel, ein wildes Felsenlabyrinth südöstlich unter dem Gipfel.

Die beiden zur Kreuzspitze führenden, markierten Steige sind interessante, abwechslungsreiche Bergtouren, fordern aber beide einige Trittsicherheit. Zudem bieten sich zwei Gipfelkombinationen.

Kuchelbergkopf von der Kuchelbergspitze.



nen an, die ziemlich lange Überschreitung des Kuchelbergkammes und der Übergang zum Kreuzspitzl, der etwas Kletterei erfordert.

● 421 Normalweg durch das Hochgrießkar, 3—3½ st, bez., Gipfelaufbau mit leichter Kletterei (I).

Mit dem Auto auf der Ammerwaldstraße von Linderhof bis zur letzten Brücke über die Linder (Landesgrenze). Unmittelbar hinter der Brücke von der Straße ab, den roten Markierungen folgend quer über den Schuttstrom und hinauf in den Hochwald. Auf gutem Steig nach links, dann in einer auffallenden Schneise in zahllosen Serpentinien hinauf ins Hochgrießkar. Im rechten Karteil empor (Unterstandshütte unter einem überhängenden Felsen) und auf den Grat beim Schwarzenkopf. Über den Grat an das Gipfelmassiv und rechts der Kante über schroffe Stufen zum höchsten Punkt.

● 422 Durch das Kuchelbachtal, 3½—4½ st, bez., Gipfelaufbau mit leichter Kletterei (I).

Die Einmündung des Kuchelbachtals in das Elmautal kann man von der Straße Graswang — Linderhof auf drei Varianten erreichen: a) 200 m vor (östl.) der Straßenbrücke über den Elmaubach nach links und auf der Forststraße immer östlich des Elmaugrießes talein; b) 100 m hinter der erwähnten Brücke auf dem Fürstenweg, der meist durch Hochwald führt; c) 700 m vor (östl.) des Forsthauses Linderhof auf kleiner Straße erst auf die Kieneckspitze zu, dann genau nach Süden (ebenfalls meist im Hochwald). Auf der Forststraße nördl. des Baches etwa 30 Min. im Kuchelbachtal einwärts, dann auf Fußweg meist ein Stück oberhalb des Bacheinschnittes weiter. Schließlich abwechselnd in Kehren steil empor und quer hinüber über die scharf eingeschnittenen Bachrinnen hoch am Kuchelbergkopf empor. Dann nach links in das Kreuzkar und den Kuchelbergsattel. Über den Grat an den senkrechten Aufschwung, rechts herum in die Lücke dahinter, wieder ein Stück über den Grat, dann schräg rechts empor auf den allerobersten Westgrat und zum Gipfel.

● 423 Überschreitung des Kuchelbergs zur Kreuzspitze, etwa 1 st länger als R 422 aber wesentlich interessanter und abwechslungsreicher, eine einsame Bergfahrt.

Die Nordflanke der Kreuzspitze.



Wie bei R 416 auf die Kuchelbergspitze. Immer auf dem Grat über den Kuchelbergkopf in den Kuchelbergsattel und wie bei R 422 auf die Kreuzspitze.

● 424 Übergang zum Kreuzspitzl, 45 Min., I, zwei Stellen II—. Über den scharfen Grat auf den Südgipfel, dann auf der Schneide, zuletzt etwas rechts davon in den tiefsten Sattel hinab, 1968 m. An den Grataufschwung heran, auf eine kleine Rippe, dahinter über eine Platte schräg rechts empor und im Schutt zum Gipfel des Kreuzspitzls.

● 425 Ostgrat, I, Trittsicherheit unbedingt notwendig, sehr selten ausgeführt, 4 st.

Wie bei R 422 auf den Rücken im Westen des Kaltwassergrabens. In 1350 m Höhe zweigt nach links ein ganz kleiner Steig ab, der etwa eben hineinführt in den Kreuzkargraben. Den Graben überschreitend auf den Kamm im Süden davon und auf Pfadspuren weiter, dann durch eine steile Rinne und zum eigentlichen Ostgrat. Mit nördlichen und südlichen Umgehungen auf den Gipfel.

● 426 und 427 frei für Ergänzungen

● 428 Kreuzspitzl, 2089 m

Dieser unauffällige, aber durchaus selbständige Gipfel versteckt sich so hinter seinen Nachbarn, daß er nirgends aus dem Tal zu sehen ist. Dabei ist er der topographisch wichtigste Punkt in der Kreuzspitzgruppe, denn hier laufen die vier Hauptkämme des Gebietes zusammen.

Für sich alleine wird das Kreuzspitzl wenig besucht, doch bieten sich hier sehr interessante Möglichkeiten zu Gratübergängen. Kreuzspitze und Schellschlicht lassen sich rasch erreichen, während der Übergang zum Friederspitz eine große, sehr einsame Gratfahrt ist, die absolute Trittsicherheit und die Fähigkeit, sich in unübersichtlichem Gelände zurechtzufinden, erfordert.

● 429 Über den Neualmsattel (Normalweg), 3—3¹/₂ st, teilweise bez.

Wie bei R 421 zur Brücke über die Linder. Nun immer am rechten (westl.) Rand des Neualmgrießes entlang, bis von rechts

ein breiter, von den Geierköpfen kommender Schuttstrom einmündet. Gleich dahinter auf dem kleinen, aber guten Steig (bez.) steil an den Geierkopfhängen empor und schließlich eben, einmal sogar leicht abwärts hinein zur Neualmhütte (im Frühsommer ist der Weg oft abgerutscht und erfordert dann Trittsicherheit). Gerade durch Latschengassen empor zur weiten Hochfläche des Neualmsattels (1670 m). Nun vom bez. Weg ab, nach links und durch Latschengassen auf Steigspuren über den Rücken empor, dann über recht steiles Gras zum Hauptgrat und nach links zum Gipfel.

● 430 Übergang zur Kreuzspitze, 1 st, siehe R 424.

● 431 Übergang zum Schellschlicht, 45 Min., I, brüchiges Gelände.

Über den Südgrat des Kreuzspitzls auf Gras und Schrofen abwärts in die tiefste Gratscharte. Nun links abwärts in die steilen Hänge (etwa 50 m), dann unter den Felsen auf Gamswechsell hindurch, nach rechts in eine Lücke hinauf und über den Grat zum Schellschlicht. Man kann statt der Umgehung auch die zerborstenen Türmchen überklettern (II).

● 432 Übergang zum Friederspitz, 3—4 st, I, einige Stellen II, Trittsicherheit unbedingt notwendig, teilweise sehr ausgesetzt.

Über den teilweise messerscharfen Felsgrat abwärts zu einem ersten, turmartigen Gratkopf, den man überklettert, der folgende wird links umgangen. Weiter über den scharfen, brüchigen Grat, beim ersten Abbruch links durch die Nordflanke, beim zweiten — an einem Klemmblock vorbei — ziemlich gerade hinab. Den letzten und größten Abbruch muß man tief südlich umgehen. Den großen Kopf zwischen den beiden tiefsten Schar ten quert man leicht steigend auf Bändern der Nordseite. Über den nun harmlosen Grat leichter weiter, über den querlaufenden Felsriegel gerade empor und zum Gipfel des Friederspitz.

● 433 Friederspitz, 2049 m

Von Süden gesehen ein sanfter Grasberg, der einfachste Zweitausender der Ammergauer Alpen. Auch die Abstürze nach Nordosten sind bescheiden, nach Nordwesten hingegen fällt eine fast 1000 m hohe Steiflanke ab, ein sehr kompliziertes Gelände aus Felsen, Schrofen, Gras und Latschen mit einer tiefeingeris-

nen Schlucht. Doch trotz ihrer großen Höhe ist diese Flanke wegen des zerborstenen Geländes und des brüchigen Gesteins für den Bergsteiger uninteressant.

- 434 Vom Rotmoossattel, 1^{3/4} st (von der Ochsenhütte im Loisachtal 3 st, von der Straße Graswang — Linderhof 4 st), bez. Steig.

Etwas südlich des Sattels in Höhe der Rotmooswiesen auf dem Weg nach Nordwesten durch Hochwald zur Friederschneise, 200 m HU empor, dann nach links in die Nachbarmulde. Wieder nach rechts zurück auf die freien Wiesen der Friederalm. Mit einer Rechtskehre bis unter den Gipfel, nach links zum Grat und zum höchsten Punkt.

- 435 Übergang zum Kreuzspitzl siehe R 432.

- 436 Übergang zum Frieder, 30 Min. Leicht über Gras hinab in den trennenden Sattel und ebenso problemlos über Gras empor zum Frieder.

- 437 Lausbichl, 1952 m — Scharfeck, 1926 m

Diese beiden völlig unbedeutenden Grasköpfe südl. des Friederspitz lassen sich leicht beim Abstieg von letzterem zum Rotmoossattel „mitnehmen“. Schöner Tiefblick vom Scharfeck nach Süden. Steigt man durch die Mulde zwischen beiden Gipfeln, das Geißtal nach Osten ab, so trifft man an der Waldgrenze wieder auf den Weg R 434.

- 438 Frieder, 2050 m

Der Zwillingbruder des Friederspitz, dem er von Osten und Westen zum Verwechseln ähnlich sieht. Das Gipfelpaar erinnert an Kamelhöcker. Doch von Norden zeigt sich der Frieder als schöne Felspyramide. Der einzige empfehlenswerte direkte Aufstieg ist der kleine Steig durch das Geißkarle.

- 439 Aus dem Elmautal und durchs Geißkarle, 3^{1/2} bis 4 st, sehr kleiner aber bez. Steig bis ins Geißkarle, dann pfadlos, teilweise steiles Gras.

Friedermassiv von Osten: Frieder (ganz rechts), Friederspitz, Lausbichl, Scharfeck; in der Bildmitte die Friederschneise.



Auf R 110 ins Elmautal. 600 m nach der Fischerbruck über den Elmaubach zweigt nach rechts ein alter Weg ab (Schild: Friederspitz). Den Markierungen folgend über den Bach und zu den Ruinen einer Hütte. Nun am linken (südl.) Ufer des vom Friedergraben herabkommenden Schuttstroms in lichtem Wald empor, dann nach links um eine Geländeecke und anschließend in sehr steilem Hochwald in zahllosen Kehren rasch empor. Der Pfad führt nach links in den oberen Karlegraben (Quelle) und erreicht bald den Boden des Geißkarls, wo er sich verläuft. Pfadlos in den hintersten, linken Karwinkel und dann schräg rechts über steiles Gras und Geröll in den Friedersattel. Nach rechts zum Frieder, nach links zum Friederspitz.

● 440—443 frei für Ergänzungen

● 444 **Schellschlicht, 2053 m**

Dieser breite Gipfel schiebt sich gegen Süden vor und bietet deshalb besonders schöne Ausblicke auf das Wetterstein und die Berge um Ehrwald. Die langen Grate nach Südosten und Südwesten bilden mächtige Schultern, die jeweils noch einen weiteren Gipfel tragen, den Sunkenkopf und den Schellkopf. Die gesamte Nordwestseite des Massivs wird von dem wild eingefurchten, vollkommen unwegsamen Schellgraben hermetisch abgeschlossen, die Nordostseite von dem ebenso wilden Friedergraben.

Die Überschreitung unseres Gipfels auf den beiden markierten südseitigen Wegen gehört — dank des abwechslungsreichen Geländes und der schönen Ausblicke — zu den lohnendsten Bergwanderungen in den Ammergauern. Ein Aufstieg vom Neualmgrieß in Verbindung mit dem Kreuzspitzl gehört zu den stillen Bergfahrten.

● 445 **Von Griesen über Schelleck und Brandjoch, Trittsicherheit erforderlich, bez., kurzzeitig versichert, 4 st.**

Vom Zollhaus Griesen auf der Planseestraße 900 m bis vor den Schutt der Schellaine. Rechts durch den Wald zu einer eisernen Brücke über die sehenswerte Klamm der Schellaine. In zahlreichen Kehren durch den dichten Wald zum Schelleck. Nun im-

Schellschlicht-Gipfelgrat. R 431 = Übergang vom Kreuzspitzl, R 445 = von Griesen über Schelleck und Brandjoch.



mer auf oder in unmittelbarer Nähe des gebogenen Grates über das Brandjoch zum Gipfel. Dabei muß man ein ziemlich scharfes Gratsstück und zwei kleine Felsstufen überwinden.

● 446 Von Griesen über den Sunkengrat, Trittsicherheit erforderlich, steiler Pfad, bez., $3\frac{1}{2}$ st.

Wie bei R 445 zur eisernen Brücke. Unmittelbar davor rechts ab. Immer am rechten Hang hoch über dem klammartigen Tal aufwärts. In 1400 m Höhe nach links über einen Ast des Baches und nun auf dem mittleren Rücken empor in den Sunkensattel. Über den Grat zu einem Kopf, um ihn links herum und wieder auf dem Grat zum Gipfel.

● 447 Über den Neuälsattel, I (direkter Grat II), teilweise pfadlos, $3\frac{1}{2}$ —4 st.

Wie bei R 429 zum Neuälsattel und weiter wie dort durch die Latschengassen zum Westrücken des Kreuzspitzls. Oberhalb der Latschengrenze auf einem Gemenwechsel durch die sehr steilen Grashänge quer hindurch und kurz empor in den tiefsten Gratsattel zwischen Kreuzspitzl und Schellschlicht. Weiter wie bei R 431.

● 448 Übergang zum Kreuzspitzl siehe R 431.

● 449 Sunkenkopf, 1766 m

Selbständiger aber unscheinbarer Kopf im Südostgrat des Schellschlichts, auf der Südseite mit Wald und Latschen bedeckt, nordseitig mit hoher Schrofenflanke. Für sich alleine nicht lohnend, doch läßt sich der Gipfel leicht bei einer Schellschlicht-Besteigung mit einbeziehen. Vom Sunkensattel (R 446) auf Steigspuren der Südwestseite leicht aufwärts zum Südrücken des Gipfels und auf diesem zum höchsten Punkt empor, 20 Min.

● 450 Schellkopf, 1832 m

Ein dem Sunkenkopf entsprechender Gipfel im Südwestkamm des Schellschlichts, doch wesentlich mächtiger und selbständiger als ersterer. Ein einsames Ziel mit schönem Blick auf den Plansee und das Gebiet des Daniels.

● 451 Von Griesen über das Schelleck, Trittsicherheit notwendig, $3\frac{3}{4}$ st, ideal mit dem Schellschlicht zu verbinden.

Wie bei R 445 auf das Schelleck und weiter über den Grat auf den flachen Grassattel hinter dem Hohen Brand. Von hier nach

links eben zum Hauptkamm hinüber (Steig) und 70 m HU abwärts in den trennenden Grassattel. Über den Ostgrat auf den Schellkopf. — Beim Übergang zum Schellschlicht bleibt man immer dem Grat treu.

● 452—454 frei für Ergänzungen

● 455 Geierköpfe, 2163 m

Die Geierköpfe sind das mächtigste und markanteste Bergmassiv der Kreuzspitzgruppe. Der lange Gipfelgrat trägt drei ausgeprägte Erhebungen, den Ostgipfel (2064 m), den Hauptgipfel (2163 m) und den kreuzgeschmückten Westgipfel (2145 m). Nach Norden bricht der Kamm mit hohen Wänden ab, das Schaustück der Ammerwaldstraße, die Südseite hingegen zeigt steile, grassdurchsetzte Schrofen.

Von den drei Erhebungen wird weitaus am häufigsten der Westgipfel über seinen Südostgrat (Steig) erstiegen. Die Überschreitung erfordert einige Kletterei (bis II) und wird relativ selten durchgeführt, obwohl es sich um eine interessante Fahrt (jedoch im brüchigen Fels) handelt. Die steilen, schrofigen Südhänge lassen sich an vielen Stellen ersteigen, doch ist dies wenig reizvoll; die Nordwände schließlich werden wegen des unzuverlässigen Gesteins und der schlechten Zugänglichkeit fast ganz gemieden.

● 456 Vom Plansee über den Zwergenbergr zum Westgipfel, Trittsicherheit angenehm, bez., üblicher Aufstieg zum Westgipfel, 4 st.

Von der Ostspitze des Plansees durch steilen Wald empor auf eine Schulter mit verfallener Hütte und nach Norden zum Zwergenbergr, 1663 m. Etwa 100 m HU abwärts und durch hügeliges Waldgelände an die Geierköpfe heran. Über kleine Blößen und zwischen Latschen hindurch, dann mit Linksschleife in einen kleinen Sattel im Südostgrat des Westgipfels. Erst links neben dem Grat, dann auf ihm steil und etwas mühsam zum Gipfel mit Kreuz und Buch.

● 457 Aus dem Ammerwald durchs Teufelstal zum Westgipfel, Trittsicherheit angenehm, kürzester Aufstieg, bez., kleiner Steig, 3— $3\frac{1}{2}$ st vom Parkplatz.

Vom Hotel Ammerwald auf der Straße 2 km nach Süden zur Brücke über den Teufelstalbach. Unmittelbar davor beginnt

links der Steig zur ehemaligen Zwergenbergalp. Er führt anfangs steil durch Wald empor, dann quert er fast eben mehrere Bachrinnen und trifft auf R 456. Weiter wie dort.

● 458 Vom Westgipfel zum Hauptgipfel, I+, teilweise Steigspuren, 30 Min.

Über den meist ziemlich scharfen Grat anfangs auf Gras, dann in ziemlich bröseligen Fels an den Hauptgipfel heran und schließlich von links auf den höchsten Punkt.

● 459 Hauptgipfel von Süden. Etwa in der Mitte zwischen West- und Hauptgipfel wirft der Grat einen deutlichen Kopf auf. Er entsendet eine steile Rippe nach Süden, die man als Aufstieg (I+) benützen kann. Man erreicht die Rippe von den bei R 456 erwähnten kleinen Sattel durch kurzen Abstieg in das ostseitige Kar und Aufstieg durch eine steile Rinne. Diese Route beansprucht etwa die gleiche Zeit wie ein Aufstieg zum Westgipfel mit anschließendem Übergang zum Hauptgipfel, ist jedoch viel weniger zu empfehlen.

● 460 Ostgipfel über Neualmsattel, 3—3½ st.

Wie bei R 429 in den Neualmsattel. Hier nach Westen und um einen Latschenkopf in den folgenden Sattel und über den Grat auf den Gipfel.

● 461 Vom Ostgipfel zum Hauptgipfel, je nach Route I+ oder II, 1 st.

Je nach Kletterkönnen weitgehend auf dem Grat (ein Steilaufschwung wird auf jeden Fall 15 m tiefer in der Südflanke umgangen) oder bei Umgehung der kleinen Felsköpfchen in der schrofigen Südflanke möglichst gratnah (vor allem das letzte Stück vor dem Hauptgipfel).

● 462 Ostgipfel — Nordwand, I—II, teilweise mühsam, nicht leicht zu finden, sehr einsam, 3 st.

Es gilt, zuerst das Schuttkar nördlich unter dem Grat Ostgipfel-Hauptgipfel zu erreichen. Wie bei R 429 zum breiten Schuttstrom. Auf ihm talein zu einer Klamm. Hier rechts hinauf und dann westlich des Einschnitts bis vor den Wasserfall. Zur süd-

Nordwand des Mittleren Gelerkopfes (Hauptgipfel, rechts), nach links der Verbindungsgrat zum Ostgipfel, der noch außerhalb des Fotos liegt.



lichten Fichtengruppe und über Schutt unter Wänden nach Süden zu einer Rinne. Östlich von ihr über begrünten Schutt zu einem kurzen Wandgürtel. Durch moosige Rinne zum Westrand der Hauptrinne und westlich von ihr ins Kar. Links empor auf den auffallenden Kegel und nun auf Bändern und über Abdachungen immer schräg nach links unter die Scharte am Westfuß des Ostgipfels. In sie empor und über den Grat zum höchsten Punkt.

● 463 **Hauptgipfel — Nordwand, II**, mühsam und brüchig, 3 st. 400 m östlich der Ammerwaldalp auf undeutlichem Steig empor in das westliche der auf der Nordseite eingelagerten Kare. Aus dem Kar nach links und durch eine Rinne zur Scharte westlich des Gipfels.

● 464—474 frei für Ergänzungen

8. Danielkamm

Zwischen dem Plansee im Norden und der Talfurche Bichlbach-Lermoos im Süden steigt als letzte und höchste Kette der Ammergauer Alpen der Danielkamm auf. Auch seine Topographie ist einfach und klar. Der wenig gegliederte Hauptkamm läuft von Ost nach West und fällt — wie so oft in den Ammergauern — nach Süden in grasigen Schrofen, nach Norden in hohen, gebänderten und ziemlich brüchigen Wänden ab. Diesem Hauptkamm sind im Norden zwei wesentlich niedrigere, stark mit Wald und Latschen bedeckte Massive vorgelagerte, das Lichtbrenntjoch und der Spitzige Brand.

Während der Daniel zu den Modebergen gehört, werden die anderen Gipfel des Hauptkammes nur verhältnismäßig wenig bestiegen, die beiden nördlichen Massive sehen sogar oft jahrelang keinen Bergsteiger. Sehr abwechslungsreich und lohnend ist die (recht lange!) Gratüberschreitung vom Plattberg zum Zigerstein, die bei richtiger Routenwahl nicht über I+ hinausgeht. Obwohl auch hier die Nordwände bis 900 m hoch sind (Großes Pfuitjoch), finden sie wegen des unzuverlässigen Gesteins und der schlechten Erreichbarkeit keinerlei Anklang bei den Kletterern.

● 475 **Daniel, 2340 m — Upsspitze, 2332 m**

Dieses Gipfelpaar bildet ein hohes Dach, das alle anderen Ammergauer Gipfel um ein gutes Stück überragt. Der Daniel bricht

mit steilen Wänden nach Norden und Osten ab, was ihm zu der schönen, schon von Garmisch auffallenden Pyramide verhilft. Die Südseite hingegen zeigt Schrofenhänge. Grandioser Blick auf das unmittelbar gegenüber aufragende Zugspitzmassiv, genau zu Füßen das Ehrwalder Becken.

● 476 **Von Lermoos und Ehrwald (Normalweg)**, bez. Steig, Trittsicherheit am Gipfelgrat angenehm, 4 st, bez.

Oberhalb des Lermooser Bahnhofs durch die Unterführung. Hier beginnt ein Steig (bez.), der steil ansteigend zur Tuftalm, 1498 m, führt. Hierher auch auf einem Fahrweg, der bei dem Eisenbahnviadukt beim Ehrwalder Bahnhof beginnt. Kürzer ist ein Steig, der an der gleichen Stelle seinen Anfang nimmt, aber gleich links um den Rücken herumführt. Von der Tuftalm weiter auf dem gut sichtbaren Steig nach Norden über Wiesen, Waldstücke und Latschenregionen bis unter die Upsspitze und rechts dieses Gipfels auf einer Rampe hinauf auf den Hauptgrat und nach rechts über die scharfe Schneide zum höheren Daniel.

● 477 **Von Lähn über das Hebertaljoch**, Trittsicherheit angenehm, bez., 4 st.

Gleich westlich des Bahnhofs in Lähn über die Schienen und über den dahinter beginnenden Rücken etwa 300 Höhenmeter hinauf (kleiner Pfad). Bevor der Rücken waldig wird, nach rechts und über einen Parallelrücken auf Pfadspuren weiter hinauf und nach rechts in das Hebertaljoch, 2047 m, zwischen Plattberg und Upsspitze. Auf und südlich unterhalb des Grates zur Upsspitze und über den Verbindungskamm zum Daniel (immer Pfadspuren).

● 478 **Über Häselgehrboden und Meirtljoch**, teilweise weglos, 4 st, einsamer, aber landschaftlich sehr schöner Anstieg.

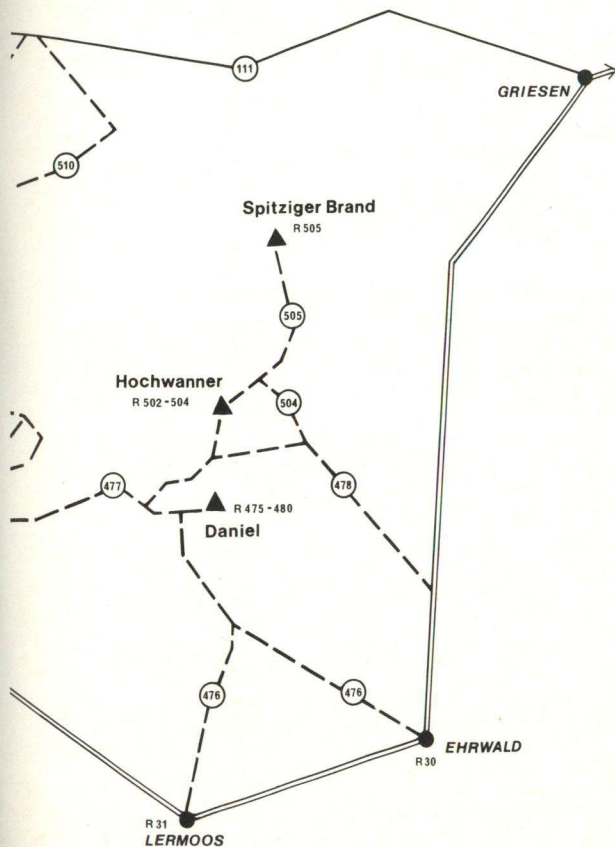
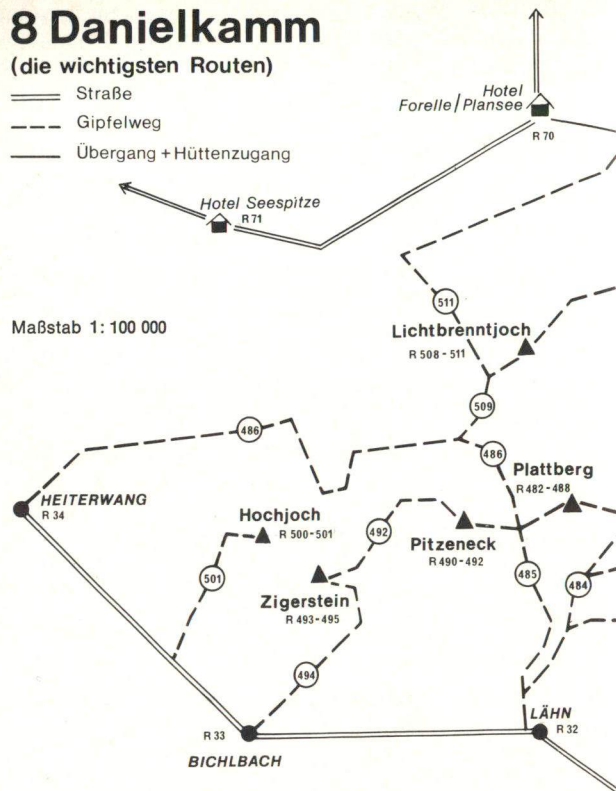
Vom Bahnhof Ehrwald auf der Straße nach Griesen 1,5 km tal- aus, bis links ein Fahrweg abzweigt, der in einer weiten Schleife zum Häselgehrboden emporführt. Am Nordwesteck des Bodens beginnt ein kleiner Steig hinauf zum Beckenloamboden. Hier wendet man sich nach Westen und erreicht über einen Wald- und Wiesenrücken das Meirtlkar und über einen Steilhang auf Pfadspuren das Meirtljoch. Jenseits kurz hinab in den Boden des Büchsentales und schräg empor über Gras und etwas Schutt in die deutliche Lücke im Nordwestgrat der Upsspitze. Weiter wie R 477 zu den Gipfeln.

8 Danielkamm

(die wichtigsten Routen)

- Straße
- - - Gipfelweg
- Übergang + Hüttenzugang

Maßstab 1: 100 000



- 479 **Daniel-Nordwand**, III, brüchiger Fels, $1\frac{1}{2}$ st vom Meirtljoch.

Vom Joch längs des Grates oder rechts davon zum Anschluß an die Nordwand. Hier Querung nach rechts, dann durch eine Geröllrinne zu einer Schutterrasse. Über eine senkrechte Stufe, dann auf einem Band 5 m nach rechts zur linken Begrenzung einer Schlucht. Über einen Plattenschuß und zu einer Rinne, dann auf einem waagrechten Band nach rechts zu einem Schuttfleck. Durch Rinnen zum Gipfel.

- 480 **Übergang zum Plattberg**, $1\frac{1}{2}$ st, Trittsicherheit angenehm. Immer auf dem Grat oder knapp südlich in der Flanke ins Hebertaljoch (R 477), dann südlich unter dem Großen Pfuitjöchle hindurch zum Kleinen und weiten wie bei R 483.

- 481 frei für Ergänzung

- 482 **Plattberg** (Hochschrutte), 2247 m

Mächtiger Gipfel westlich des Daniels, der zweithöchste in den Ammergauer Alpen, mit grasigen Platten auf der Südseite (Name!) und hohen, sehr zerfurchten Wänden und Flanken nach Nordosten und Nordwesten.

Sehr reizvoll ist — wegen des ständig freien Ausblicks — der einfache Anstieg von Süden; Individualisten wird die lange Gratüberschreitung über Pitzeneck und Zahn zum Zigerstein locken. Die Nordanstiege (mühsam) werden so gut wie nie ausgeführt.

- 483 **Von Lähn über das Hebertaljoch**, Trittsicherheit notwendig, teilweise bez., $3\frac{1}{4}$ st.

Wie bei R 477 ins Hebertaljoch. Auf Steigspuren über den Grat, südl. unter dem Großen Pfuitjöchle hindurch und wieder über den Grat zum Gipfel. Etwas kürzer, wenn man aus dem obersten Wiesenboden gerade zum Kleinen Pfuitjöchle ansteigt.

- 484 **Von Lähn über das Fareneck**, Trittsicherheit notwendig, steiles Gras, teilweise bez., 3 st, lohnendster Aufstieg.

Wie bei R 477 auf den Rücken. Ständig auf ihm bleibend empor zum Hauptgrat und nach links zum Gipfel.

- 485 **Von Lähn über das Wiesjoch**, I, Trittsicherheit notwendig, kleine Steige, als Abstieg nach einem Aufstieg über R 484 interessant, 3 st.

Westl. des Bahnhofs in Lähn über die Gleise und schräg nach links in das Wiestal. Anfangs links, dann rechts des Baches steil aufwärts. Oben links aus dem Bachtal heraus, gerade über Gras und zwischen Latschen zum Wiesjoch (2035 m) und rechts über den Schrofengrat zum Gipfel.

- 486 **Vom Heiterwanger See durch das Pitzetal**, I, Trittsicherheit notwendig, teilweise etwas mühsam, sehr einsam, 5 st.

Von Heiterwang am Südufer des Sees zu seinem Südostzipfel. Direkt hinter der Zwircheralp geht hier ein Jagdsteig ab, der südlich hoch über der Schlucht des Pitzebaches talein führt. In den Hintergrund des Tales und durch das südöstliche Quelltal pfadlos über Gras, Latschen und Schutt steil hinauf in das Wiesjoch, 2033 m, und auf Steigspuren über den meist grasigen Südwestgrat zum Gipfel.

- 487 **Übergang zum Daniel** siehe R 480.

- 488 **Übergang zum Pitzeneck**, I, 1 st. Immer auf dem interessanten, leicht felsigen Grat.

- 489 frei für Ergänzung

- 490 **Pitzeneck**, 2179 m

Selbständiger Gipfel zwischen Plattberg und Zigerstein, der für sich allein nahezu nie bestiegen wird. Interessant ist jedoch für den Liebhaber stiller Fahrten der Gratübergang zum Zigerstein, den man hier oder am Plattberg beginnen kann. Die hohen, gebänderten Nordwände bilden das Schaustück über dem Plansee.

- 491 **Von Lähn über das Wiesjoch**, I, kleine Steige, $2\frac{3}{4}$ st. Wie bei R 485 ins Wiesjoch und nach links über den Grat auf den Gipfel. Ins Wiesjoch auch vom Heiterwanger See wie bei R 486.

- 492 **Übergang zum Zigerstein**, I+, 2 st. Über den Grat zu dem Gipfel „Kesseljoch“. Bald danach, rechtzeitig vor dem großen Abbruch, links in die Südflanke. Auch den Abbruch am nächsten Gipfel des Grates, dem Zahn (2110 m) umgeht man ziemlich tief in der Südflanke. Dann wieder über den Grat zum Zigerstein.

● 493 **Zigerstein** (Stapferwiesjoch), 2202 m
Letzter großer Gipfel des Hauptkammes mit 300 m hohen Nordwänden und einem nur mäßig geneigten Grashang (Stapferwies) nach Süden. Die Besteigung von Bichlbach ist einfach und mühe-los, wegen der Südhänge im Sommer jedoch recht warm.

● 494 **Von Bichlbach** (üblicher Weg), bez., $2\frac{1}{2}$ —3 st.
Direkt nördlich des Bahnhofs Bichlbach über die Bahn und auf einem Steig die steilen Hänge hinauf. An zwei Wassertrögen vorbei unter das Jagdhaus Kirchennötsche und nach rechts auf einen Rücken. In einer weiten Kehre höher hinauf auf die freien Hänge unter dem Gipfel und über Gras pfadlos auf ihn.

● 495 **Übergang zum Pitzneck und Plattberg** siehe R 492 und R 485.

● 496—499 frei für Ergänzungen

● 500 **Hochjoch**, 2016 m
Mächtiger, aber unscheinbarer Berg nordwestlich des Zigersteins. Nach Norden fällt gegen den Heiterwanger See eine 900 m hohe Steiflanke ab, die eine undurchdringliche Wildnis aus Schrofen und Schluchten, bewachsen mit Wald und Latschen, bildet. Sehr eindrucksvoller Tiefblick auf die beiden Seen.
Ein undeutlicher Steig führt von der Fuchsfarm gegen den Gipfel hinauf, den man ohne Schwierigkeiten erreichen kann. Auf diesem Weg wird man bestimmt niemandem begegnen!

● 501 **Von Bichlbach über die Südwesthänge**, nicht ganz leicht zu finden, $2\frac{1}{2}$ st ab Fuchsfarm.
Von Bichlbach auf der großen Straße Richtung Reutte 1,4 km, bis rechts — unmittelbar hinter der Brücke über den Grundbach — der Fahrweg zur Fuchsfarm abzweigt. Rechts am Zaun entlang, dann schräg links empor zu einem Wiesenfleck. Nun nicht auf den ersten Steigspuren rechts, sondern erst etwas höher nach rechts auf einen ausgeprägten Rücken. In Kehren empor, am Unteren Trögle vorbei zum Oberen. Nun am besten gerade empor am linken Ufer der breiten Rinne, die schnurgerade zum Grat beim Mittjoch führt. Zwischen Latschen zum höchsten Punkt.

Das Pitzneck. R 492 = Westgrat (Übergang zum Zigerstein).



● 502

Hochwanner, 2085 m

Ausgeprägter Gipfel in dem Kamm, der vom Daniel nach Norden zieht, läßt sich gut mit der Besteigung des Daniels über R 478 verbinden.

● 503 Vom Meirtljoch, I bzw. II, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ st.

Wie bei R 478 ins Joch. Den folgenden Felssturm entweder überklettern (II) oder in der Westflanke umgehen (I). Dann über den teils schrofigen, teils grasigen Grat in schöner Wanderung zum Gipfel.

● 504 Von Nordosten, Trittsicherheit angenehm, 3 st.

Wie bei R 478 zum Beckenloamboden und weiter nach Norden über den Klausenbach zur Jagdhütte. Weiter auf Steigspuren durch den steilen Wald in die weite Einsattelung zwischen Hochwanner und Tormetz (dieser ist von hier in wenigen Minuten ersteigbar), 1719 m, und über die steilen Nordost-Grashänge zum Gipfel.

● 506 und 507 frei für Ergänzungen

● 505

Spitziger Brand, 1816 m

Breiter Latschengipfel nördlich des Hochwanners. Am besten wie bei R 504 zum Tormetz, 1800 m, von dem aus Pfadspuren über den Verbindungsgrat (Trittsicherheit erforderlich) in die tiefste Scharfe vor dem Spitzigen Brand führen und von hier durch dessen Ostflanke in die Lücke vor dem Großen Schoberberg. Von diesem Pfad mühsam über die Latschenhänge zum Gipfel. Abstieg von der erwähnten Lücke nach Osten durch den Kotgraben.

● 508

Liechtbrenntjoch, 1960 m

Mächtiges, vielköpfiges Massiv südlich des Plansees, rundum von scharf eingeschnittenen Schluchten flankiert, teils schrofig, teils von Latschenfeldern überzogen. Ziel für Einsamkeitssucher.

Plansee gegen **Danielkamm**. Links knapp außerhalb des Bildrandes das Pitzeneck, rechts der Zigerstein.



● 509 Von Heiterwang durch das Pitzetal, 3—3½ st.

Wie bei R 486 in den Hintergrund des Pitzetales. Nördlich des Tales steht ein Jagdhaus, von dem Pfadspuren genau nach Norden zum Westgrat des Lichtbrenntjoches emporführen. Über den Grat auf weiteren Pfadspuren zum Gipfel.

● 510 Vom Plansee über den Faselberggrat, II, brüchiger Fels, teilweise Latschen, nicht leicht zu finden, absolute Einsamkeit, 4 st.

Vom Plansee auf der Straße Richtung Griesen, bis nach Süden ein breiter Fahrweg abzweigt, der in einer weiten Kehre durch den Wald emporführt und schließlich am Rücken über dem Neuweidtal endet. Pfadlos den Rücken empor, dann meist etwas rechts des Grates zum Unteren Faselbergkopf und zwischen Latschen zum Oberen Faselbergkopf, 1807 m. Auf dem Grat über einen Felskopf, dann mit einer Linksschleife in die folgende, scharf eingeschnittene Scharte. Beim großen Aufschwung rechts 15 m hinab, über Schrofen wieder auf den Grat und über einige Felsköpfe zum Gipfel.

● 511 Schnellster Abstieg zum Plansee, Trittsicherheit unbedingt notwendig, nicht ganz leicht zu finden, vor allem im Frühsommer geeignet, wenn im Steinkar noch Schnee liegt.

Vom Gipfel über den Südwestgrat in einem Bogen abwärts, bis der Grat wieder zu steigen beginnt. Hier nördlich hinab ins Steinkar. Durch Latschengassen abwärts bis in 1500 m Höhe. Nun sich rechts haltend noch 100 m HU hinab, bis sich das Tal ganz scharf einschneidet. Nun schräg rechts hinaus, wo man auf einen Steig trifft. Auf ihm zum See hinab.

MOOR-BAD

Deutschlands höchstgelegenes Moor-Heilbad

900–1550 m Bayerische Alpen
Hörnle Bergbahn

Kurverwaltung 8112 Bad Kohlgrub Postf. 1121
Tel. 088 45/ 9021



**Rheuma Gelenke Wirbelsäule
Nervenschäden Frauenleiden**

Ganzjährige Kurmöglichkeit

KOHLGRUB

Randzahlen-Verzeichnis

Ahornstadel 79
Ahornspitze 276
Altenberg 349
Altenberggrat 343
Altenbergweg 98
Ammerwald (Hotel) 69
Aufacker 125
Aufacker, Kleiner 75
August-Schuster-Haus 45
Bäckenalmsattel 85
Bad Faulenbach 29
Bad Kohlgrub 16
Bichlbach 33
Bleckenau 63
Bleik, Hohe 190
Branderschrofen 277
Brandjoch 445
Brunnberg 151
Brunnenkopf 169
Brunnenkopfhäuser 51
Brunnenköpfl 415
Brünstlskopf 377
Buching 27
Buchinger Baumgarten 183
Buchinger Roßstall 187
Daniel 475
Drehhütte 56
Dreimarkensattel 75, 124
Dreisäulerkopf 168
Dürrebergweg 98
Dürrnberg 329
Ehrwald 30
Enningalm 100
Eschenlohe 11
Ettal 20
Ettaler Manndl 127
Falkenwand 146
Farchant 13

Faselbergkopf 510
Feigenkopf 179
Fensterl 222
Firstberg 189
Frieder 438
Friederspitze 433
Fritz-Putz-Hütte 65
Füssen 29
Gabelschrofen 243
Gabelschrofensattel 79
Gabelschrofle 249
Garmisch-Partenkirchen 14
Geierköpfe 455
Geiselstein 260
Geiselsteinjoch 261
Geiselsteinkamm
(Überschreitung) 266
Geißkarle 439
Geißsprüngenkopf 389
Gießenbachtal 374, 379
Görgle 195
Grainau 15
Graswang 21
Grubenkopf 185
Gugger 349
Gumpenkarls Spitze 252
Halblech 26
Hasental 204
Hasentalkopf 200
Hebertaljoch 477, 483
Heiterwang 34
Hennenkopf 163
Hirschbühl 395
Hirschwängtal 344
Hochblasse 234
Hochgrießkar 421
Hochjoch 500
Hochplatte 220
Hochschergen 18

Hochwanner 503
 Hohenschwangau 28
 Hornburg 59
 Hörnle 120
 Hörnlehütte 40
 Kenzenhütte 54
 Kenzenkopf 229
 Kenzennadeln 233
 Kenzensattel 79
 Kesseljoch 492
 Kieneckspitze 391
 Kienjoch 388
 Klammspitze, Große 175
 Klammspitze, Kleine 177
 Kofel 141
 Kofelsteig 47
 Koflerjoch 329
 Köhlebadtal 227
 Kolbenalm 44
 Krähe 235
 Krähenhöhle 235
 Kramer 399
 Kreuzkopf 341
 Kreuzspitze 420
 Kreuzspitzl 428
 Krottenköpf 397, 398
 Kuchelbergkopf 415
 Kuchelbergspitze 415
 Kühlpennbachtal 389
 Kuhkarjoch 342, 344

Laber 134
 Lahn 32
 Laubeneck 160
 Laubenecksattel 158
 Lausbühl 437
 Lermoos 31
 Lichtenstättkopf 138
 Liechtbrenntjoch 508
 Linderhof 22
 Lösertaljoch 88
 Lösertalkopf 206

Manndlköpfe 132
 Meirtljoch 478, 503
 Mühlchartenköpf 195

Neualmsattel 429
 Neuschwanstein 28
 Notkarspitze 370

Oberammergau 19
 Oberau 12
 Ochsenälpeleskopf 347

Pflach 36
 Pilgerschrofen 314
 Pinswang 37
 Pitzeneck 490
 Pitzetal 486, 509
 Plattberg 482
 Pürschlinghaus 45

Rappenköpfe 150
 Rauheck 407
 Rauhenstein 407
 Reutte 35
 Roggental 224, 225
 Rosengarten 18
 Rotmoossattel 108

Sägetal 86
 St. Martin 68
 Saulgrub 17
 Säuling 300
 Säulinghaus 66
 Schafkopf 376
 Scharfeck 437
 Scheinberg, Vorderer 200
 Scheinbergspitze 210
 Schellkopf 450
 Schellschlicht 444
 Schlagstein 336
 Schönleitenschrofen 282
 Schützensteigsattel 95
 Schwangau 28

Schwarzenkopf 182
 Soilesee 130, 136
 Sonnenberg 154
 Spitziger Brand 505
 Spitzigschröfle 281
 Stapferwiesjoch 493
 Straußberg, Hoher 270
 Straußberg, Niederer 238
 Straußbergsattel 79, 91
 Stepbergalm 401, 402
 Sunkenkopf 449

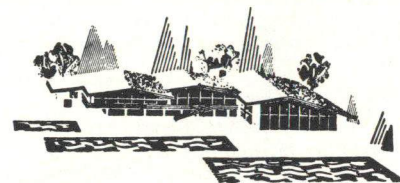
Tauern 356
 Tegelbergbahn 28
 Tegelberghaus 58
 Teufelstättkopf 156
 Tormetz 504
 Trauchgau 25

Unterammergau 18
 Upsspitze 475

Vorderer Scheinberg 200
 Vorderfelderköpf 381

Wasserscheid 82
 Weitalpjoch 224
 Weitalpsspitze 214
 Wies (Kirche) 25
 Wiesjoch 485, 491
 Windstierlkopf 385
 Wolfsskopf 193

Zahn (Danielkamm) 492
 Zahn (Sonnenberg) 152
 Ziegspitze, Hohe 405
 Ziegspitze, Vordere 405
 Ziegspitzsattel 104
 Zigerstein 493
 Zunderkopf (Säuling) 325
 Zunderkopf, Großer 380
 Zwergenbergl 456
 Zwieselberg 350



Zügsnitz-BAD GRAINAU

Telefon 0 88 21 / 86 77

Sauna und medizinische Bäderabteilung
 für alle Kassen zugelassen

Kurpark-Café-Restaurant, Telefon 0 88 21 / 86 95,
 zwei vollautomatische Kegelbahnen

Plansee/Tirol (976 m, ca. 21° C)

Der schönste Tiroler Alpensee ist ein einmaliges URLAUBS- und AUSFLUGS-ZIEL.

Und so leicht erreichbar. Direkte Postlinien von Garmisch, Oberammergau, Füssen, Reutte, Oberstdorf. Sein **HOTEL FORELLE** bietet beste Einkehr.

Besitzer F. Bunte.

**Motorboot-
verkehr!**

Wer Bayern liebt, tut etwas für Bayern

Helfen Sie mit, daß wir auch in Zukunft noch eine naturnahe Heimatlandschaft und eine gesunde Umwelt haben. Wir setzen uns vor allem dafür ein, daß die letzten unberührten Plätze nicht auch noch der Industrialisierung geopfert werden und das Bayerische Naturschutzgesetz vollzogen wird. Insbesondere geht es uns darum, daß die weitere Ausrottung heimischer Tier- und Pflanzenwelt verhindert wird und die Naturschönheiten und Erholungsmöglichkeiten erhalten und jedermann zugänglich bleiben.

Jahresbeitrag: DM 24,—.

Anmeldungen und Informationsschriften bei:

Bund Naturschutz in Bayern e.V.,

Schönfeldstr. 8, 8000 München 22, Tel. (089) 28 07 28.

BERGWELT ist die beliebte Zeitschrift für Bergsteiger und Bergwanderer mit vielen Farbbildern. Fordern Sie bitte ein Probeheft gegen Einsendung von DM 1,80 Portoversatz an beim

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH

Postfach 67, 8000 München 19

Ettal 888 m

mit Graswang und Linderhof

Bahnstation Oberau und Oberammergau, von dort günstige Autobusverbindungen, auch zu den größeren umliegenden Fremdenverkehrsarten. — Gut geführte Hotels, Gaststätten und Fremdenheime sorgen für angenehmen Aufenthalt. — Geboten sind Spaziergänge durch die walddreiche Umgebung, Ausflüge z. B. nach dem 1 Stunde entfernten Oberammergau, nach Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Innsbruck, zur Wieskirche und zum Staffelsee. Im Gemeindebereich Schloß Linderhof, eine der schönsten Schöpfungen Ludwig II. Sehenswert die ehrwürdige Benediktiner-Abtei mit der weltberühmten 1330 gegründeten und 1744 nach einem Brand wiedererrichteten Basilika in Ettal.

Auskünfte und Prospekte durch die

Gemeinde Ettal/Oberbayern, Telefon 534



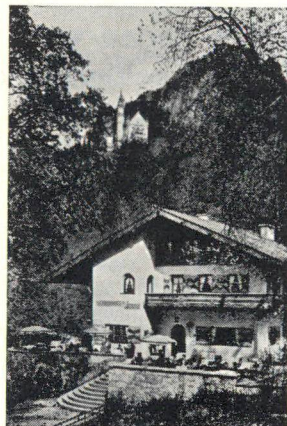
**Ferien- u.
Kneippkurort
Mineral-
u. Moorbad**

Ausgangspunkt für Bergwanderungen — 120 km Spazier- und Wanderwege — Sommer- und Wintersport — Eissporthallen mit Sommereislauf — Tennisplätze und Tennishalle — Hallenbad mit Sauna und Solarium — Attraktives Kurhaus mit bunter Unterhaltung — Ganzjährig Kurbetrieb (Medizinische Bäder und Kneippkuren).

**Inf. und kostenlosen Prospekt: Kurverwaltung 8958 Füssen,
Postfach 1165, Tel. (0 83 62) 63 56**



Luftkurort und Wintersportplatz,
Königsschlösser Neuschwanstein und
Hohenschwangau, Ski- und Berg-
wandergebiet Ammergebirge.
Auskunft und Prospekte:
Verkehrsamt der Gemeinde Schwangau,
8959 Schwangau
Tel. 0 83 62 / 85 11 und 85 12



Restaurant-Café

»KAINZ«

Hohenschwangau

Telefon 0 83 62 / 91 18

Gegenüber
der Postautohaltestelle

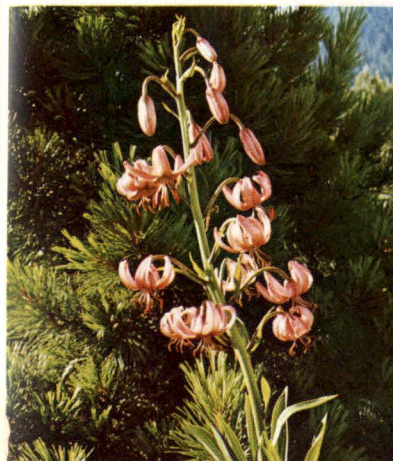
Am Ausgang
zu den Königsschlössern

Geschützte Alpenpflanzen

Text- und Bildzusammenstellung von Paula Kohlhaupt

Jede Gebirgslandschaft ist charakteristisch durch eine für sie besondere Flora. Sie hat sich im Lauf der Jahreszeiten im bunten Farbenspiel harmonisch ineinandergefügt. Viele Arten haben schon die Eiszeiten überlebt und sich jeweils klimatisch angepaßt. Was sich durch Jahrtausende, oft sogar Millionen von Jahren erhalten konnte, sollte durch den heutigen Menschen nicht in wenigen Generationen zerstört werden. Er müßte bemüht sein, diese unbeschreibliche Schönheit, Vielfältigkeit und Farbenpracht der Bergblumen für seine Nachkommen zu bewahren. Seine Hauptaufgabe zum „Schutz und Erhaltung der wildwachsenden Pflanzen“ erfordert Verständnis und Aufgeschlossenheit jedes einzelnen, aber auch Kenntnis der zu schützenden Arten.

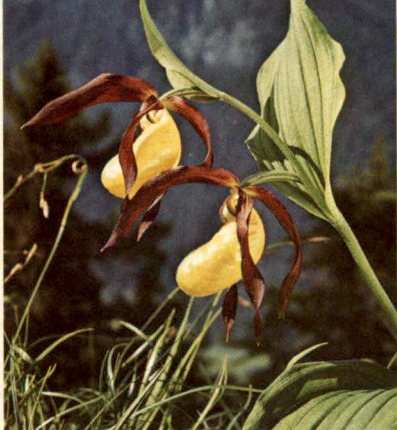
Am Schluß der botanischen Angaben sind die Länder genannt, in denen die betreffende Pflanze gesetzlichen Schutz genießt: A = Österreich, CH = Schweiz, D = Deutschland, FL = Fürstentum Liechtenstein, I = Italien. Größter Teil der Aufnahmen aus „**Blumenwelt der Dolomiten**“ von Paula Kohlhaupt, Athesia-Verlag, Bozen.



Turkenbund (*Lilium martagon*)
Fam.: Liliengewächse
(D, A, CH, I, FL)



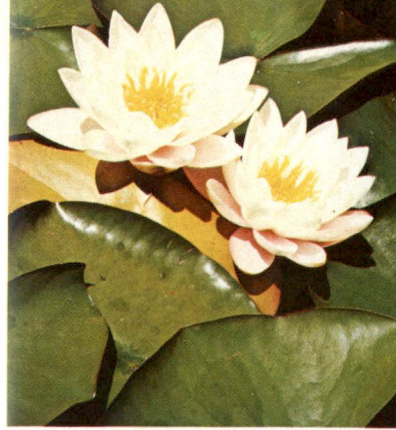
Feuerlilie (*Lilium bulbiferum*)
Fam.: Liliengewächse
(D, A, CH, I, FL)



Frauenschuhs (*Cypripedium calceolus*)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)



Rotes Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)



Weiße Seerose (*Nymphaea alba*)
Fam.: Seerosengewächse (D, A, CH, I, FL)



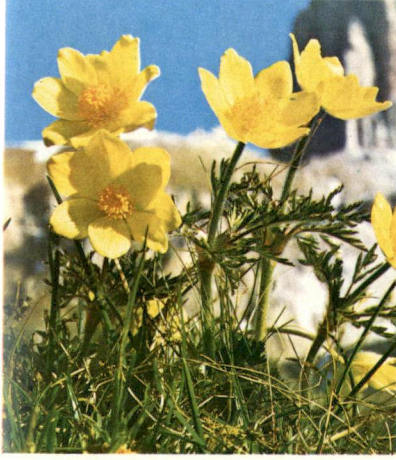
Christrose, Schneerose (*Helleborus niger*), Fam.: Hahnenfußgewächse (C, A, I)



Kohlröschen (schwarz und rot) (*Nigritella nigra*)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)



Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)



Schwefel-Anemone (*Pulsatilla sulphurea*), Fam.: Hahnenfußgewächse (D, A, CH, I, FL)



Frühlings-Kuhsschelle (*Pulsatilla vernalis*), Fam.: Hahnenfußgewächse (D, A, CH, FL)



Spinnweben-Hauswurz (*Sempervivum arachnoideum*), Fam.: Dickblattgewächse (D, A, CH, FL)



Trauben-Steinbrech (*Saxifraga paniculata*), Fam.: Steinbrechgewächse (D, A, CH)



Echte Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*), Fam.: Heidekrautgewächse (D, A, CH, FL)



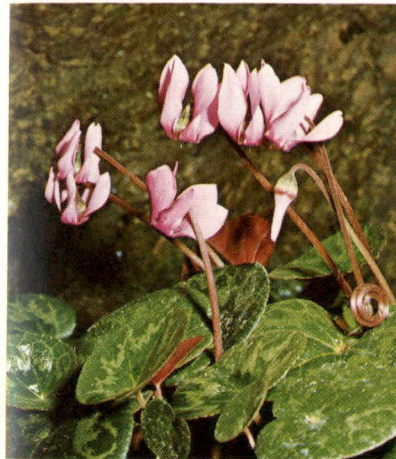
Zwerg-Alpenrose (*Rhodothamnus chamaecistus*), Fam.: Heidekrautgewächse (D, I)



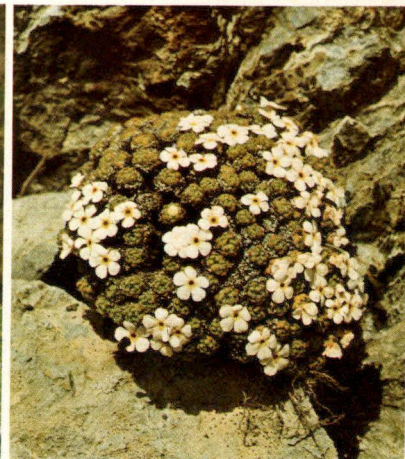
Steinröserl (*Daphne striata*)
Fam.: Seidelbastgewächse (D, A, CH, I)



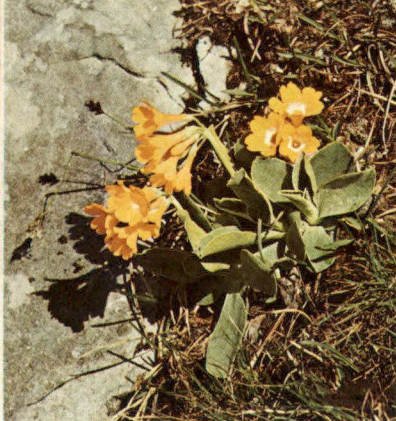
Seidelbast (*Daphne mezereum*)
Fam.: Seidelbastgewächse (D, A, CH)



Alpenveilchen (*Cyclamen europeum*), Fam.: Schlüsselblumengewächse (D, A, CH)



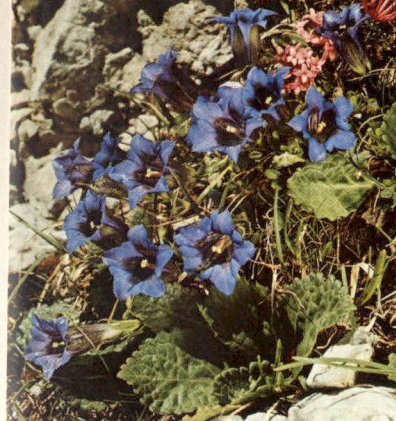
Schweizer-Mannsschild (*Androsace helvetica*), Fam.: Schlüsselblumengewächse (D, A, CH, I)



Fels-Aurikel (*Primula auricula*)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, A, CH, I, FL)



Zwerg-Primel (*Primula minima*)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, A)



Stengelloser Enzian (*Gentiana acaulis*), Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, FL)



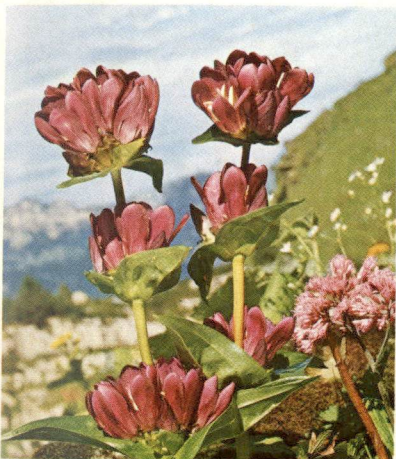
Gelber Enzian (*Gentiana lutea*)
Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, I)



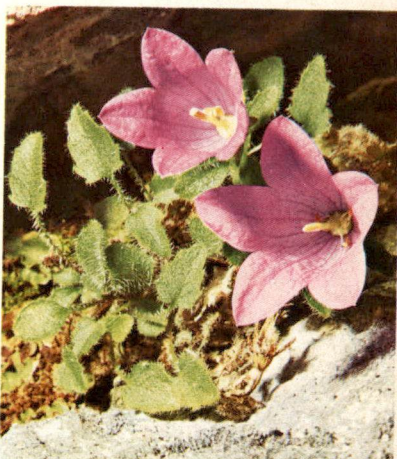
Behaarte Primel (*Primula hirsuta*)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, CH, I)



Himmelsherold (*Eritrichum nanum*)
Fam.: Rauhlattgewächse
(CH, A, I)



Pannonischer Enzian (*Gentiana pannonica*), Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, I)



Dolomiten-Glockenblume (*Campanula morettiana*), Fam.: Glockenblumengewächse (I)



Schopf-Teufelskralle (*Physoplexis comosa*), Fam.: Glockenblumengewächse (I)



Edelweiß (*Leontopodium alpinum*)
Fam.: Korbblütler
(D, A, CH, I, FL)



Echte Edelraute (*Artemisia mutellina*), Fam.: Korbblütler
(D, A, CH, I, FL)

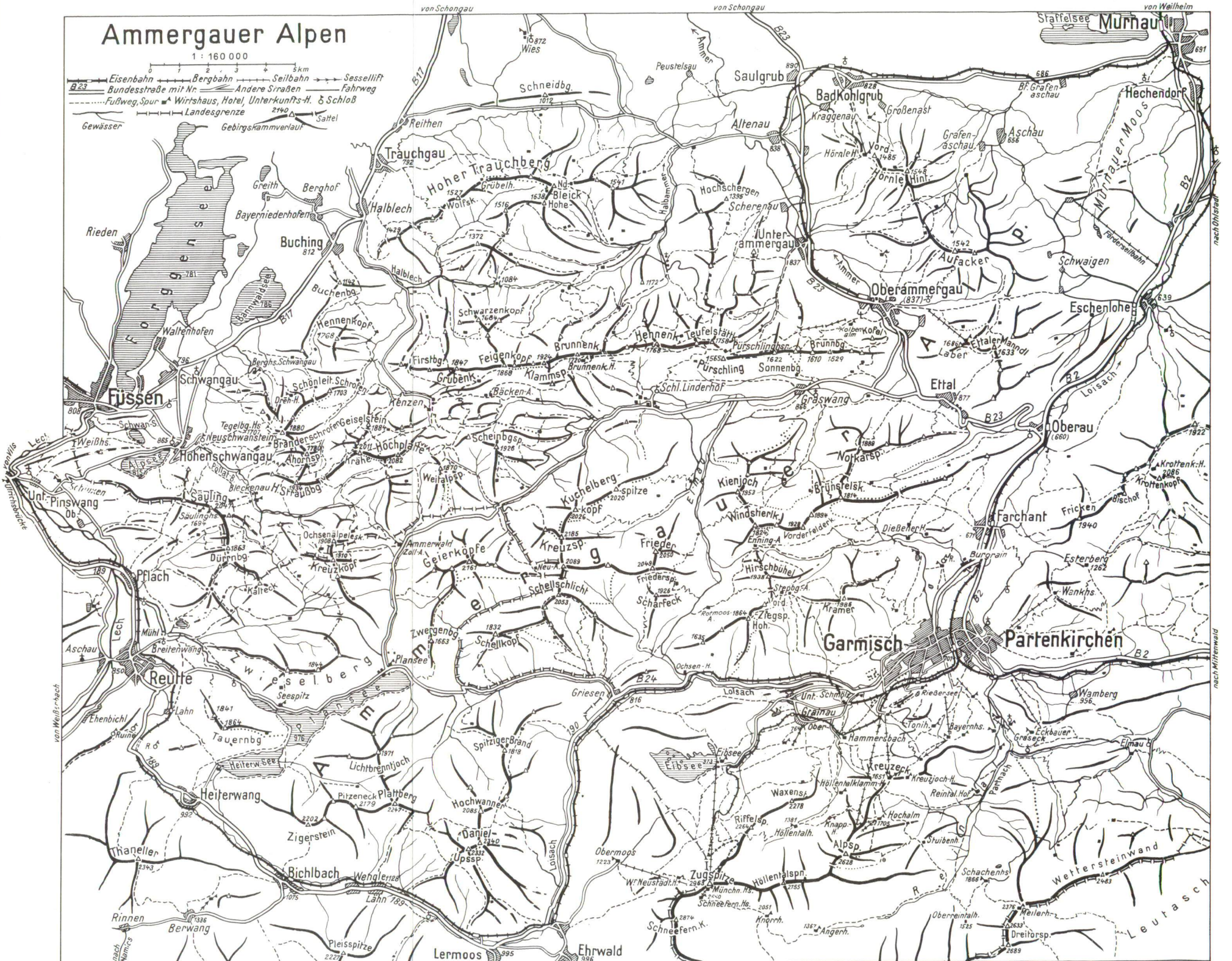


Arnica, Bergwohlverleih
(*Arnica montana*), Fam.: Korbblütler (D, A, CH)

Ammergauer Alpen

1 : 160 000

0 1 2 3 4 km
Eisenbahn Bergbahn Seilbahn Sessellift
Bundesstraße mit Nr. Andere Straßen Fahrweg
Fußweg, Spur Wirtshaus, Hotel, Unterkunftsh. & Schloß
Gewässer Landesgrenze Gebirgskammverlauf Sattel



Schuster-der Berg-Profi

**Bergausrüstung, Berg- und Trekking-Touren,
Berg-Ausbildungs-Programm**



**„Für den Bergsommer sind
wir bestens gerüstet“ sagt
Hermann Köllensperger, Berg-
führer, Expeditionsteilnehmer
und Leiter der Schuster-
Bergabteilung.**

Vom Anorak bis zum Berg-
schuh, vom Eispickel bis zum
Biwak-Sack haben wir jetzt auf

Lager, was Sie für Ihren Bergsport brauchen. So wie
sich das für einen Bergausrüster von Weltruf gehört.
Neben Bewährtem viel Neues, neben erstklassigen
Qualitätserzeugnissen von bekannten Herstellern
natürlich auch die „original-Schuster-exklusiv“-Bergaus-
rüstung – von unseren erfahrenen Expeditions-
Teilnehmern und Bergführern kritisch geprüft und
wie der Name sagt, nur bei uns, Ihrem Berg-Profi
Schuster erhältlich! – **Katalog kostenlos!**

Ausrüster von über 500 Expeditionen!

Bergausrüster mit Weltruf

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000383678

Schuster

tel.(089) 24 0124